



Asima Maglic, BSc.

**Kultur am Fluss
Spiel(raum) für kreatives Handeln**

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Arch. Dr.sc.ETH Urs Leonhard Hirschberg

Institut für Architektur und Medien

Graz, März 2018

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

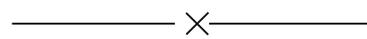
Datum

Unterschrift



Love knows not its depth until the Hour of Separation.

Khalil Gibran



Für Mama!





Abb. 1_Sarajevo Repetitor © Jim Marshall 2015

Inhalt

Intro

- _ Abstract _10
- _ Kurzfassung _11

#0

- Vorwort _15

#1

Auftakt

- _ Einleitung _19
- _ Design _20
- _ Funktion _21
- _ Raumprogramm _22
- _ Zusammenfassung _23

#2

Fakten

- _ Erkundung _25
- _ Sarajevo
Ein Ort der Begegnung und tradition 27
- _ Damals
Wo alles begann _35
- _ Der Marienhof _37
- _ Die Elektrozentrale _39

#3

Chronik

_ Bestandsaufnahme	_47
Wie alles begann	
_ Damals, 1885 ...	_51
_ ...Geschosshöhen	_53
_ ...Ansichten	_56
_ ...Dachkonstruktion	_61
_ ... im Jahr 1903 ...	_63
_ ... zweite Umbauphase nach 1945 ...	_66
_ Heute, 2018 ...	_69
_ Verwaltungsgebäude	_73
Wie alles begann...im Jahr 1884...	
_ Ansichten	_75

#4

Case studies

_ Fallstudie	_77
Über die "Neue" (Um)bauaufgaben	
_ Architektur	_78
Im historischen Kontext	
_ Entwerfen	_80
Im historischen Kontext	
_ Fall 1	_81
Rückkehr zur alten Pracht	
Bewahren und Konservieren vom Bestand	
_ Fall 2	_82
Erhalten durch Neugestaltung	
Alt und Neu kombinieren	
_ Fall 3	_84
Neugestalten ohne Entwerfen	
Der minimalistische Zugang	
_ Budapest Music Center	_86
_ National Sawdust	_96
_ St. Ann's Warehouse	_104
_ Donmar Dryden Street	_108

#5

Entwurf

_ Einleitung	_113
_ Konzept	_116
_ Raumprogramm	_126
E-Werk	
_ Raumprogramm	_131
Verwaltungsgebäude	
_ Postkarten aus Sarajevo	_148
_ Architektur Visualisierungen	_84

#6

Akkustik

_ Konzept	_163
-----------	------

#7

Literaturliste

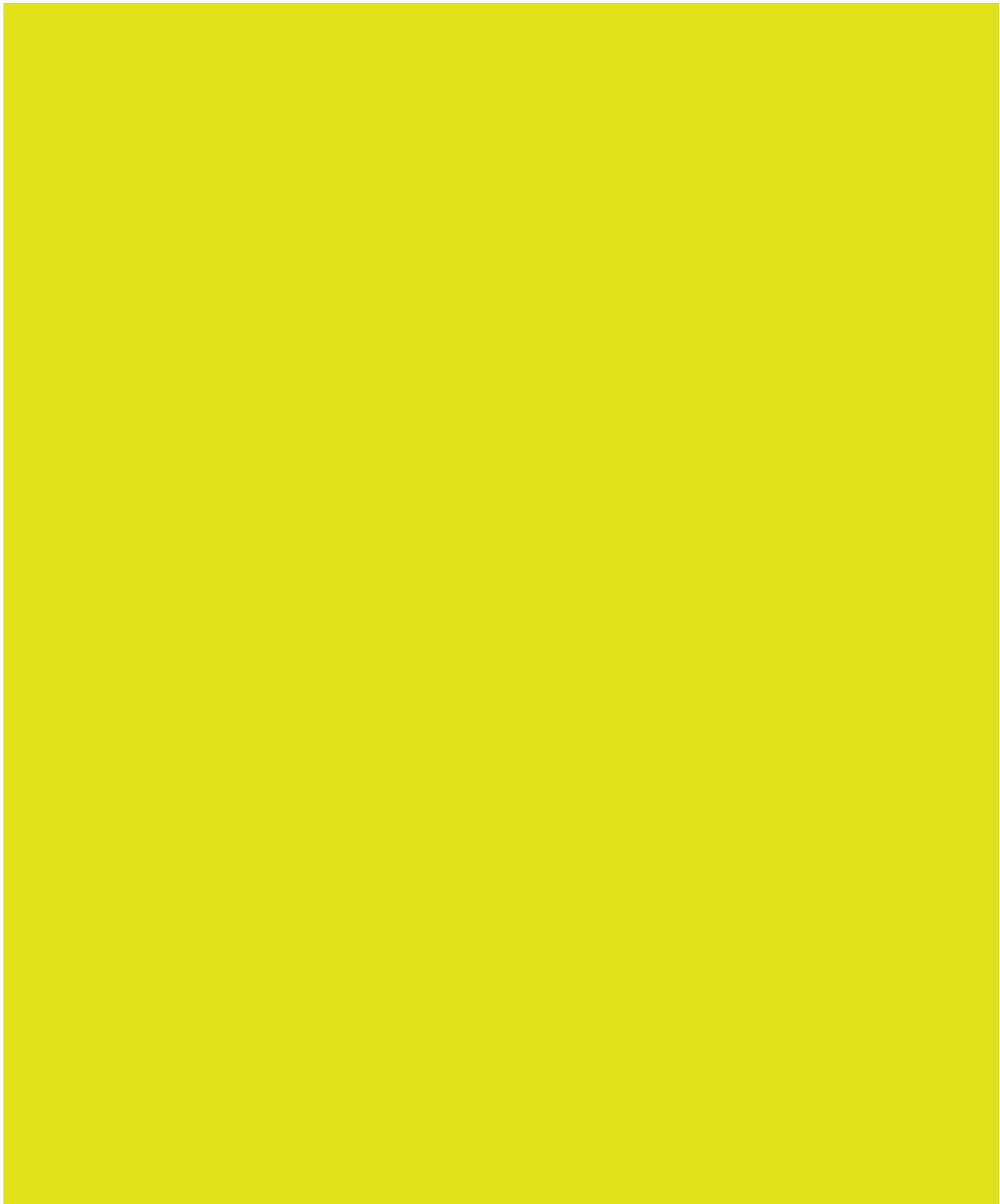
_ Bücher	_167
_ Aufsätze	
_ Andere Quellen	_168
_ Web	_169
_ Abbildungsnachweis	_170

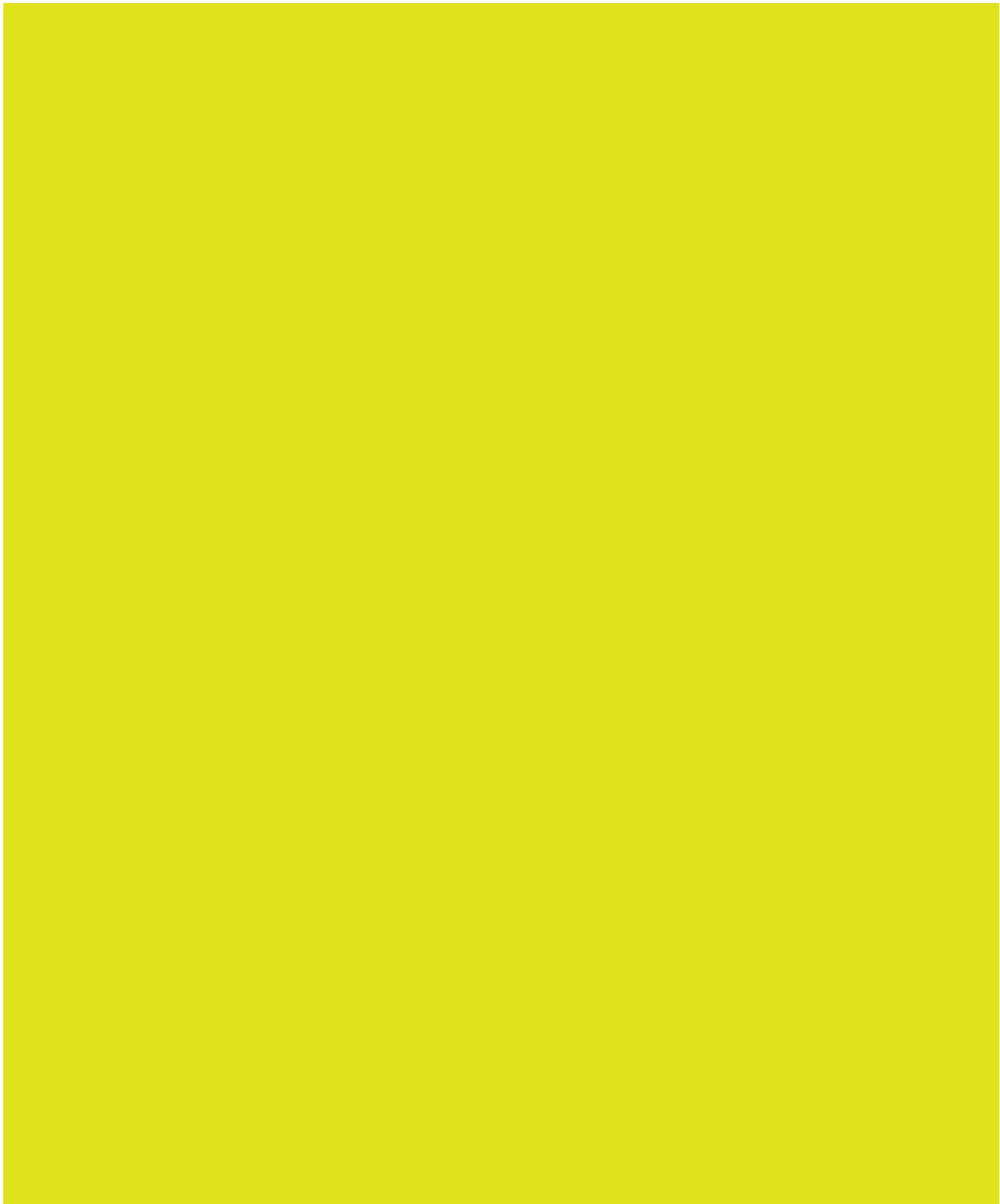
Abstract

The intent of this master thesis is the reactivation of a micro location which, thanks to its central situation, considerably influences the appearance of one of the most important town quarters in Sarajevo. The design itself shows a multifunctional space, which should distinguish the complexity of the place, by its public, cultural and administrative character. A special feature of this thesis remains the treatment of the existing buildings. It is less a reconstruction and revival of an old industrial building, but rather a reminiscence. A recollection of what once used to be and an emphasis on what was found and represents the cultural and historical heritage at the same time. The peculiarity of the design proposal is due to its generosity and reflected in the selected materials, which symbolize the contrast to the surrounding, as well as the caducity of the place.

Kurzfassung

Ziel dieser Arbeit liegt in der Wiederbelebung eines Mikrostandortes der mit seiner zentralen Lage erheblichen Einfluss auf das Erscheinungsbild eines der wichtigsten Stadtviertel Sarajevos ausübt. Der Entwurf selbst neigt dazu einen multifunktionalen Raum zu zeigen, der die Vielschichtigkeit des Ortes, durch seinen öffentlichen, kulturellen und administrativen Charakter hervorheben soll. Ein besonderes Merkmal dieser Arbeit liegt im Umgang mit dem Bestand. Es handelt sich dabei weniger um eine klassische Rekonstruktion und Wiederbelebung einer alten Industriebrache, dafür mehr eine Reminiszenz. Eine Rückerinnerung an das was einst war und eine Betonung dessen was vorgefunden wurde und gleichzeitig das geschichtliche und kulturelle Erbe repräsentiert. Die Besonderheit des Entwurfs liegt in seiner Großzügigkeit und spiegelt sich in den ausgewählten Materialien wider die einen Kontrast zur Umgebung erschaffen und zugleich ein Symbol der Vergänglichkeit verkörpern sollen.





#0

Vorwort

Der Impuls für diese Masterarbeit ergab sich aus der Idee der Wiederbelebung eines Ortes mit Kultcharakter – dem Areal der ersten Elektrozentrale in Sarajevo. Trotz des sehr brachen und desolaten Zustands der Bestandsgebäude, haben beide großes Potential gleichermaßen, aktive und attraktive Punkte im städtebaulichen Gefüge zu werden.

Warum Sarajevo und dieses Areal? Als ausländische Studentin in Graz, spielt sich mein Leben an zwei grundverschiedenen Orten ab. Einerseits Sarajevo, der Ort an dem ich Architektur kennengelernt habe. Andererseits Graz, der Ort an dem ich Architektur erlebt habe. Sich zwischen zwei Welten zu bewegen bedeutet für mich zugleich auch diese zwei Welten zusammenfügen zu können, den Austausch beider zu balancieren. Ein solcher Balanceakt wäre diese Masterarbeit.

Persönlich, wäre ich sehr froh, wenn diese Arbeit, der Stadt, als Beispiel dienen könnte, wie man mit den zahlreichen brachliegenden und leerstehenden Gebäuden umgehen könnte. Durch den Wiederaufbau könnten Orte für Repräsentation und Interaktion entstehen. Orte die mit ihrer Lockerheit und Großzügigkeit das kulturelle und kreative Potential der Stadt hervorheben. Kulturzentren die auch der Kultur dienen. Orte die Kultur leben.

Sarajevo war und ist ein Ort der Begegnung zahlreicher Kulturen und Traditionen. Der Austausch war damals ein Ausgleich, heute dient er als Quelle für kreative Ideen und Projekte. Leider mangelt es an Orten wo diese Kreativität ausgelebt werden kann. Dieser Mangel war auch der Beweggrund für diesen Entwurf begleitet von der Hoffnung als Anstoß zu dienen um wahrhaftig den Akt der Veredelung alter Industriebauten zu bewirken.

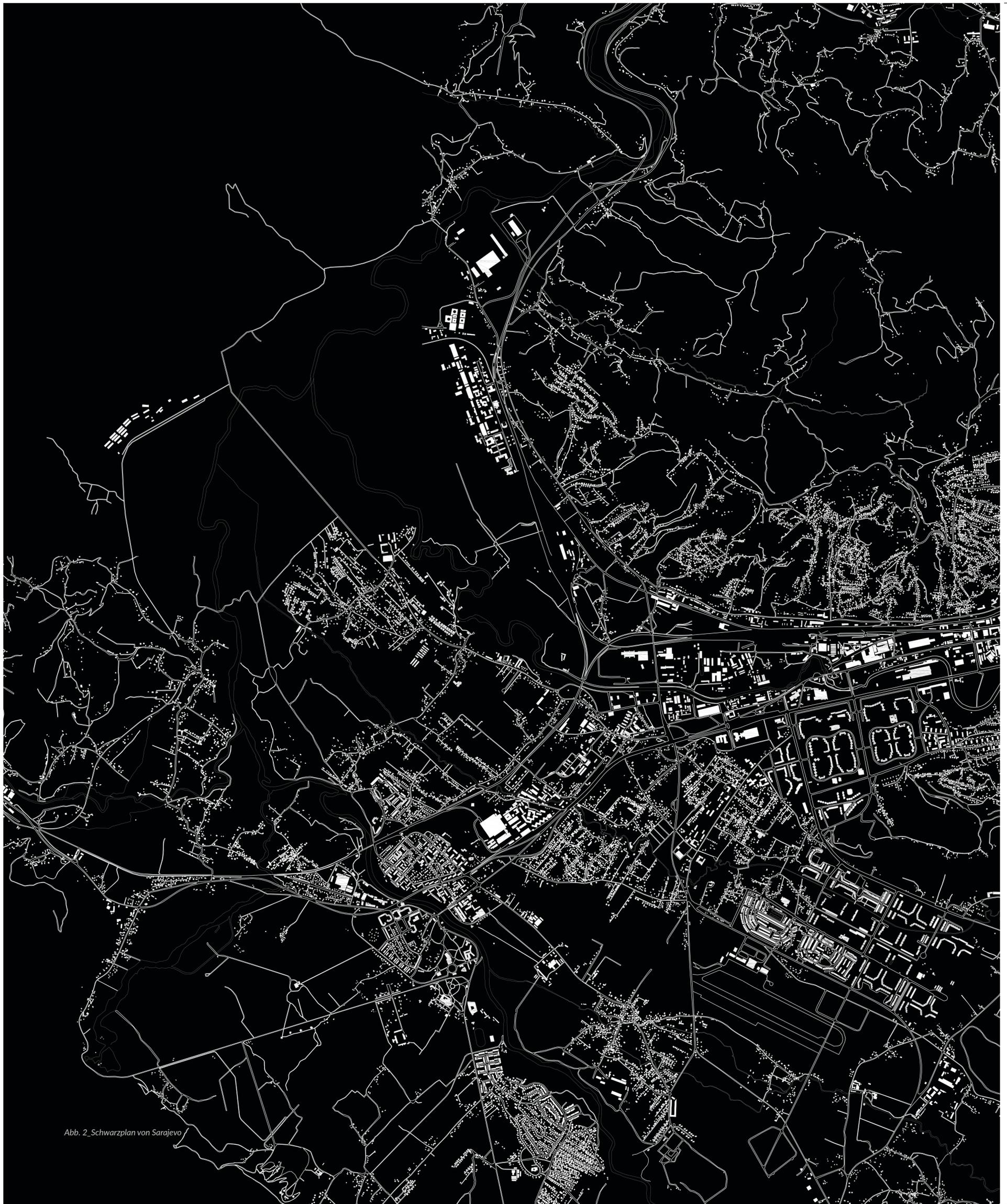
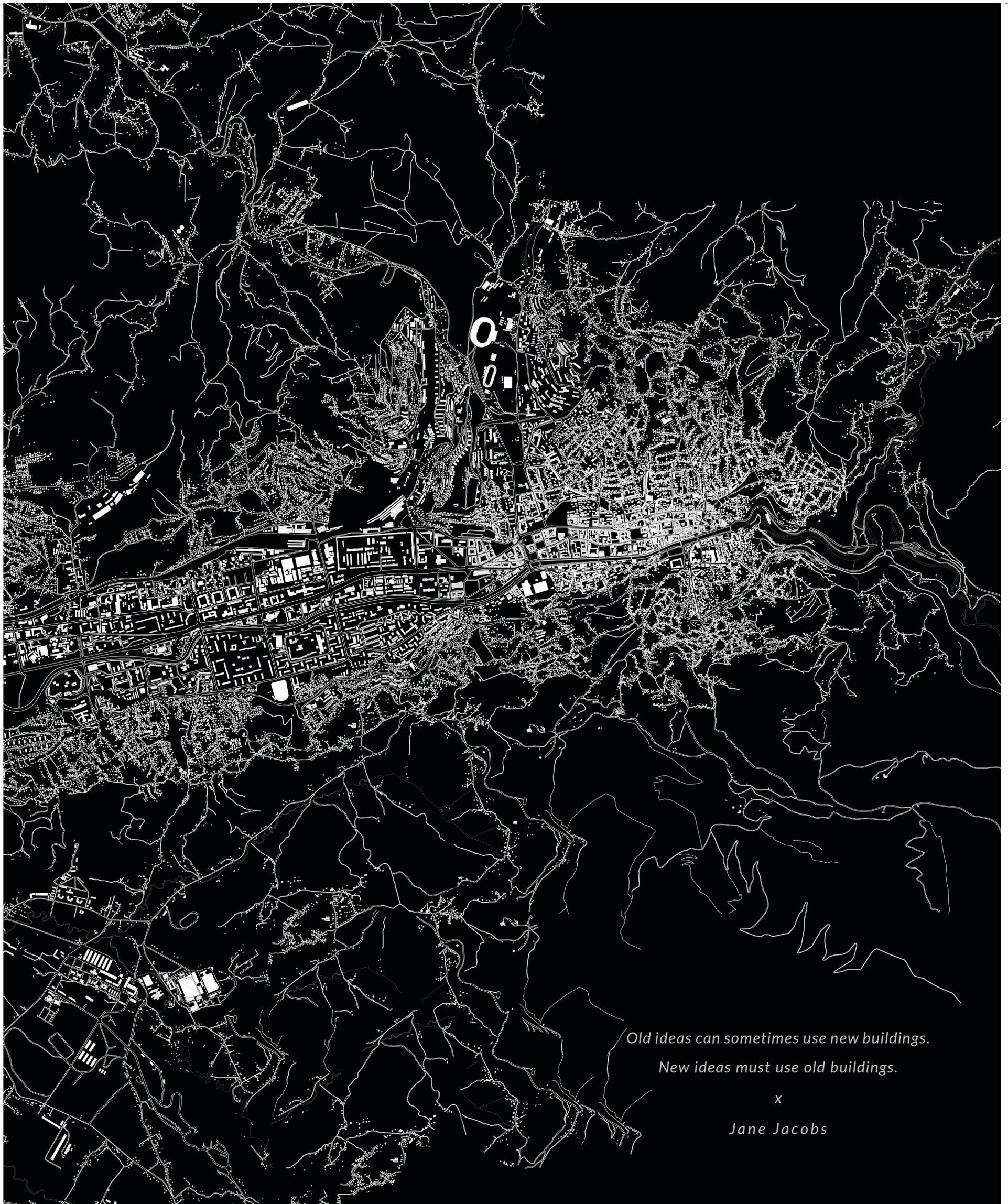


Abb. 2_Schwarzplan von Sarajevo



Old ideas can sometimes use new buildings.

New ideas must use old buildings.

x

Jane Jacobs

#1

Auftakt

Einleitung Das Elektrizitätswerk (heute Elektrozentrale) Walter Perić und das dazugehörige Verwaltungsgebäude (auch bekannt als Iris Gebäude), befinden sich in Sarajevo, Bosnien und Herzegovina, im attraktiven Stadtteil Marijin Dvor (dt. Marienhof) der zur Gemeinde „Centar“ gehört. Die Gebäude sind in einem länglichen Areal gelegen, das sich zwischen der Vrbanja und Skenderija Brücke, entlang des Flussbettes der Miljacka zieht.

Das Elektrizitätswerk und das Verwaltungsgebäude haben einen großen räumlichen, architektonischen und historischen Wert. Seit März 2015 stehen die Gebäude unter Denkmalschutz. Der Bau begann erstmals 1893, nach den Entwurfsplänen des tschechischen Architekten Karel Pařík. Bis 1992 wurden mehrere Erweiterungen und Veränderungen an beiden Gebäuden vorgenommen. Nach dem Anschlag und Brand 1992 befindet sich das Elektrizitätswerk in einem sehr desolaten Zustand. Das Verwaltungsgebäude wurde kurzfristig saniert und über die Jahre als Gewerbe- und Bürofläche genutzt und vermietet. Heute sind beide Gebäude für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Als Überbleibsel einer architektonisch und historisch wertvollen Zeit, haben beide Gebäude natürlich, durch die zahlreichen Veränderungen und Vorkommnisse, deutlich an Wert verloren. Dennoch sollte

man den Standort, die Materialisierung und den jetzigen wie auch historischen Genius Loci der Gebäude und dessen Umgebung in Erwägung ziehen und den wahren Wert, durch einen angemessenen Entwurf wiedergeben.

Seit dem Brand 1992, wurden keine Eingriffe vorgenommen. Laut dem Masterplan für die Gemeinde „Centar“ – Stadtteil Marijin Dvor, Phase II“, aus dem Jahr 2007 ist eine Erneuerung entsprechend den Originalplänen aus der österreich-ungarischen Periode geplant. Das Elektrizitätswerk sollte Räumlichkeiten für ein technisches Museum beinhalten und das Verwaltungsgebäude soll saniert und als Bürofläche vermietet werden. Da beide Gebäude seit 2015 unter Denkmalschutz stehen, wurde eine Überarbeitung des Masterplans in mehreren Anläufen beantragt.

Die Kommission für Denkmalschutz hat beschlossen, dass eine Rekonstruktion beider Gebäude möglich wäre unter Einhaltung folgender Bedingungen:

_die Funktion sollte den Bedürfnissen der Gemeinde angepasst werden

_Erweiterungen beider Gebäude sind möglich solange sie die horizontalen und vertikalen Umrisslinien aus der Nachkriegszeit (Stand 1945) nicht überschreiten

_die Materialien sollten originalgetreu beibehalten werden. Das Verwenden von neuen Materialien ist erlaubt solange sie sich angemessen an die Umgebung und den Charakter der Gebäude anpassen können.

Design

Die Aufgabe besteht darin, durch verschiedene Methoden und Ansätze den architektonischen und räumlichen Wert des Elektrizitätswerks und Verwaltungsgebäudes zu zeigen und durch einen neuen Entwurf den historischen Kontext neu zu interpretieren.

Neu eingefügte Elemente sollen dem Alten, mit Form und Materialisierung, einen Kontrast bieten, dennoch eine einheitliche und harmonische Komposition ergeben. Der Entwurf soll die lebhaftere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadt widerspiegeln und die Verbindung von Innen- und Außenbereich klar und deutlich hervorbringen. Das Design soll einfach, direkt, funktional und vielseitig sein und einen Raum repräsentieren der für Flexibilität, Zugänglichkeit und Anschlussfähigkeit steht.

Einfache und natürliche Materialien sollen eine neutrale, jedoch moderne und flexible Umgebung erschaffen in der sich ein lebhaftes, multidisziplinäres Drehkreuz für den Austausch von Wissen und Erfahrung befinden soll. Das Areal soll ein ganzheitliches Bild ergeben, bestehend aus alten vorhandenen Gebäuden und neu inkorporierten Volumina, die gemeinsam großzügige und vielfältige Erschließungsflächen im Außenbereich kreieren.

Das Gebiet soll durch seine besondere Lage im Stadtgefüge wie auch Gestaltung im Gesamten hervorstechen und einen Schwerpunkt innerhalb seines Umfelds darstellen. Eine lokale Verwurzelung aber gleichzeitig moderne Architektursprache soll einen zurückhaltenden wie auch starken Akzent setzen und somit zur Wiederbelebung eines kollektiven Gedächtnisses und Ortsmitte führen.

Funktion

Entstehen soll ein Versammlungs- und Identifikationsort, der mehrere Funktionen beinhaltet. Ein Ort dessen Zweck darin besteht Gemeinschaft zu zelebrieren, Menschen zu versammeln und zu inspirieren, ein kreatives Risiko einzugehen um so die/ihre Zukunft zu formen. Es soll ein Raum entstehen der Platz für Ausstellungen, Vorträge, Werbung, Konzerte, Diskussionen, Workshops, Festivals, Theater, Proben und weiterbildende Programme bietet. Eine Institution die Kultur, Bildung und gewerbliche Aktivitäten verbindet, die zur Weiterentwicklung von jungen Talenten ermutigt und schlussendlich zur erfolgreichen Transformation eines Stadtteils beiträgt. Ein Ort dessen Aufgabe es ist eine Brücke zwischen dem Individuellen und Gemeinschaftlichen zu sein.

Ein Ort für jeden.

Der kreativ transformierte, multifunktionale Raum des Elektrizitätswerks soll ein Ort sein, wo sich kulturelle, bildende und kommerzielle Aktivitäten verbinden lassen können. Dadurch wird eine neu konzipierte „Kulturinstitution“ vorgestellt, die zur Transformation eines vielversprechenden und attraktiven Stadtviertels in ein Kulturquartier, beitragen soll.

Das E-Werk in Sarajevo soll als eine multidisziplinäre Plattform gesehen werden, die dazu anregen soll, das kreative Potential des Landes und der Region weiter zu entwickeln. Es soll einen Ort darstellen, der einen Dialog zwischen den globalen Tendenzen und der lokalen und regionalen Praxis.

Raumprogramm

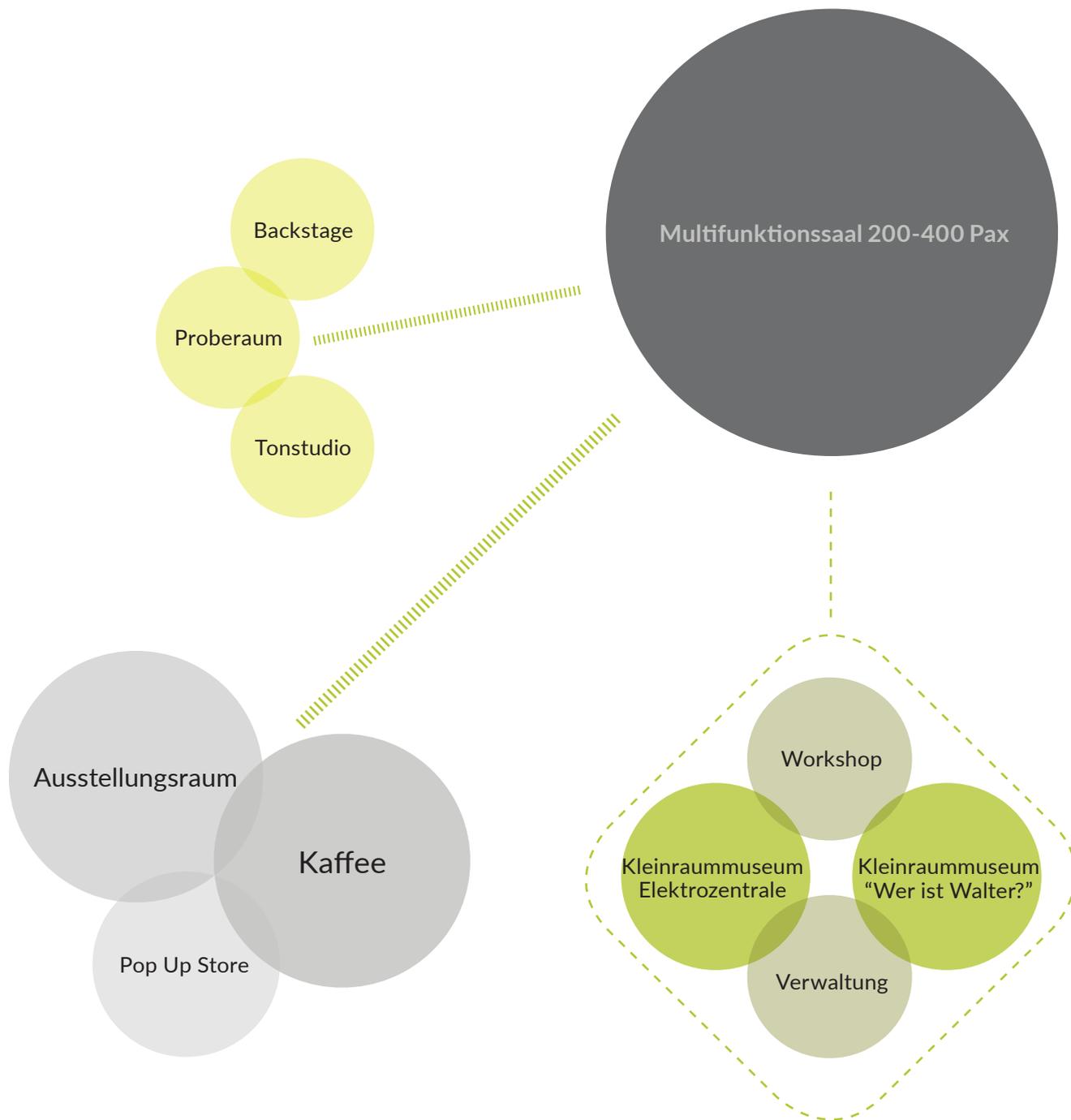


Abb. 3_Raumprogramm in Diagrammform

Die Masterarbeit soll am Ende aus mehreren Kapiteln bestehen die unter-an-

derem einen kurzen Überblick über den Standort und dessen Entwicklung durch die Geschichte geben. Durch den Vergleich von Sarajevo damals und heute, soll das wahre Bild der Stadt übermittelt werden, wichtige historische Ereignisse gezeigt und auf spezielle und besondere Eigenschaften hingewiesen werden.

Ein genauer historischer Überblick der Entwicklungsgeschichte der Stadt, des Stadtteiles Marijin Dvor (dt. Marienhof) wie auch des Elektrizitätswerks, soll den Wert hervorheben und durch präzise Argumente die Besonderheit und Wichtigkeit dieses Unterfangens zeigen. Um ein neues und räumlich aussagekräftiges Konzept zu entwickeln, muss man erst die nähere Umgebung analysieren und verstehen wie auch den Masterplan und Entschluss der Kommission für Denkmalschutz. Danach folgen mehrere Konzeptvorschläge und die Ausarbeitung eines Entwurfs der vielseitig und flexibel das Problem aufgreift und trotz neu-eingefügten Elementen das Aussehen der denkmalgeschützten Gebäude nicht behindert, sondern ein harmonisches und einheitliches Bild bietet.

Zusammenfassung

Die Zukunft des Areals und Denkmalgeschützten Gebäude, ist derzeit noch unbekannt. Das Gebiet entwickelt sich kontinuierlich seit 2010. Vorschläge und Änderungen im Masterplan werden jährlich vorgenommen, denn das Verlangen nach einer kreativen und effizienten Lösung für das E - Werk Areal ist vorhanden.

Ob es auch wirklich eines Tages zur Umsetzung des geplanten technischen Museums kommen wird, oder sich eine andere Idee durchsetzt, ist nicht vorhersehbar. Eines ist aber jetzt schon sicher. Der Stadtteil entwickelt sich immer mehr zum sozialen und kulturellen Treffpunkt aller Generationen. Seine besondere Lage, die architektonische Vielfalt und Charme wie auch das kreative Potential, machen den Standort interessant und die Verwandlung in ein Kreativquartier angemessen.

#2



Fakten

Erkundung

Bei der Recherchearbeit wurden verschiedene Methoden in Betracht gezogen, um am Ende das bestmögliche Ergebnis erreichen zu können, um wahrheitsgetreue Daten und Fakten zu sammeln, die für die Erarbeitung und Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Arbeit benötigt werden.

Die Sammlung an Material ergab sich aus:

- mehreren Besuchen des Standortes in Sarajevo
- Fotodokumentation der vorhandenen Struktur und Umgebung mit Fotoapparat
- Fachliteratur und Internetquellen
- Materialsammlung aus dem historischen Archiv in Sarajevo
- Analysen von vorhandenen Originalplänen aus 1893 und 1904
- Case Study Beispielen und deren Analysen
- Ausarbeiten von 2D und 3D Plänen der vorgefundenen Struktur
- detaillierte Bestandsanalyse der vorhandenen Infrastruktur wie auch der Umgebung
- Entwicklung von verschiedenen Diagrammen und Projektstudien
- Entwicklung von mehreren Konzepten und Endentwurf



Sarajevo

Ein Ort der Begegnung und Tradition

Jahrhundertlang wurde Sarajevo von mächtigen Völkern belagert was in seiner großartigen Vielschichtigkeit wiedererkennbar ist. Sarajevo war schon immer ein Ort der Begegnung vieler Nationen, Religionen und Kulturen. Auch ein Ort der Anpassung und Veränderung. Sarajevo steht für eine gewisse Schönheit des Unbestimmten und eine verlorene Ordnung durch seine zahlreichen geschichtlichen Brüche. Gerne wird es heute als das europäische Jerusalem bezeichnet, dem eine Tradition der Toleranz inne ist. Das was Sarajevo ausmacht sind auch die unzähligen Ortsbilder unterschiedlichster Herkunft. Es ist das Inbild bestimmter Stimmungen und Qualitäten.

Ob Römer, Osmanen, Habsburger oder Slaven – jede Nation hat ihre Spuren hinterlassen und das Stadtbild sichtlich geprägt. Über die Jahrhunderte entstand schrittweise ein architektonisches Ganzes. Eine einzigartige Stadt die mit einer außergewöhnlichen Akribie sich selbst immer treu geblieben ist.

Durch die Begegnung von Osten und Westen entstand Sarajevo, eine Stadt die für Zusammengehörigkeit und Toleranz steht. Das Gebiet auf dem sich das heutige Sarajevo befindet wurde schon vor 4000 Jahren besiedelt. Davon zeugen auch die Überbleibsel der einzigartigen Butmir-Kultur. Die Butmir Siedlung ist einer der bekanntesten neolithischen archäologischen Fundorte am ganzen Balkan wo verschiedene Keramikgefäße, Steinwerkzeug und tierische wie auch menschliche Überreste gefunden wurden.

An anderen Orten der Stadt wurden Überreste Illyrische Völker gefunden die auf ihr reiches geistliches Leben hindeuten wie auch deren Symbiose mit der Natur und dem Glauben.

Nach zahlreichen römisch-Illyrischen Kriegen besiedelten nun auch die Römer das heutige Stadtgebiet. Im Stadtteil Ilidza befinden sich heute nur noch die Fundamente von damals sehr großzügigen Thermalbädern und Heilanstalten wie auch opulenten Stadtvillen.



Die damalige Infrastruktur verwandelte Ilidza in eine kleine Provinz die zum Verwaltungs- und Kulturzentrum von Sarajevo wurde.

Über Bosnien schrieb zum ersten Mal der byzantische Kaiser Konstantin der VII Porfirogenet in seinem Werk "De administrando imperio". Im Mittelalter gehörte das Tal von Sarajevo zum Erzbistum Vrhbosna. Die Siedlung entstand 1270 und wird in

geschriebenen Dokumenten seit 1379 erwähnt. Von den Slaven blieben zahlreiche Grabsteine, sogenannte Stecak. Sie sind in ganz Bosnien wie auch in Teilen Dalmatiens vorzufinden. Alleine in Sarajevo gibt es über 5000 Stück und seit 2016 gehören sie auch zum UNESCO Weltkulturerbe.

Die Grundmauern von Sarajevo, der heutigen Hauptstadt von Bosnien und Herze-



Abb. 5_Sarajevo Panorama © Jim Marshall 2015

gowina, haben die Osmanen 1462 gelegt. Die Entwicklung der Stadt haben sie in den darauffolgenden 415 Jahren deutlich geprägt. Der Gründervater von Sarajevo war Isa-beg Isakovic, ein bosnischer Händler und Wehrmachtsanführer der zwischen 1440 und 1463 mit dem Errichten der ersten Moschee, Hammam, Brücke und zahlreichen Geschäften die Grundsteine einer Stadt gelegt hat. Sarajevo hat sich unter der Belagerung der Osmanen so schnell weiterentwickelt, dass es im 16. Jahrhundert zu einer der größten Städte des osmanischen Reichs gehört hat. Deren Einfluss führte natürlich auch dazu, dass die Stadt orientalische Charakterzüge übernahm und auch heute noch im alten Kern diesem Geist treu geblieben ist.

Im 19. Jahrhundert nahm die Macht der Osmanen langsam ab und mit dem Berliner Kongress von 1878, viel Bosnien und Herzegowina unter die Führung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Die Präsenz einer mitteleuropäischen Kultur und Architektur ist auch heute noch spürbar und sichtbar in unzähligen Gebäuden errichtet im Stil der Gründerzeit egal ob Wohnbau, Stadtvilla, Kirche oder Verwal-

tungsgebäude. Dies war die Zeit der Industrialisierung, Entwicklung, gesellschaftlichen Veränderungen und Bildung. Die Ära der ersten Glühbirnen und elektrischen Straßenbahnen in Europa.

Sarajevo ist auch bekannt für das Attentat am österreichisch-ungarischen Kronprinzen Franz Ferdinand und seiner Ehefrau 1918, was auch zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges geführt hat. Zwischen 1919 und 1941 war Bosnien und Herzegowina Teil des jugoslawischen Königreiches. Von 1941 bis 1945 Bestandteil des unabhängigen Kroatiens und schlussendlich von 1945 bis 1991 eines von 6 Mitgliedstaaten des sozialistischen Jugoslawiens. Die Augen der Welt waren 1984 auf ganz Jugoslawien gerichtet für die XIV Winter Olympischen Spiele.

Acht Jahre später fand eine erneute Belagerung von Sarajevo statt. 1425 Tage Aggressionen gegen Menschen und deren Rechte haben ein neues Sarajevo hervorgebracht, das Heute mehr als zwei Jahrzehnte später das Alte dem Neuen und das Neue dem Alten angepasst hat, und trotz allem, wieder zu einem Ort der Begegnung geworden ist, ein Teil des Neuen Ganzen.



Abb. 6_Standort von Bosnien und Herzegowina



Abb. 7_Stadtteil Marijin Dvor (dt. Marienhof)



Abb. 8_Altes Rathaus/Nationalbibliothek



Abb. 9_Kunstakademie ALU



Abb. 10_Universitätsbibliothek/JUS Fakultät



Abb. 11_St. Josef Kirche



Abb. 12_Volkstheater

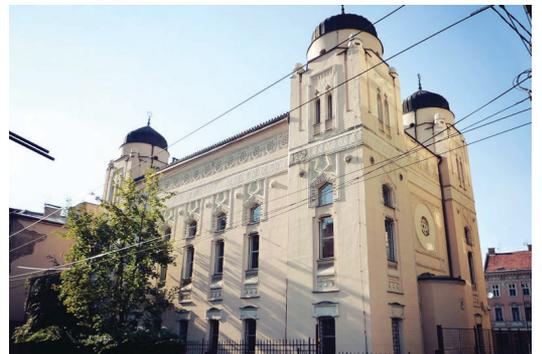


Abb. 13_Synagoge der Aschkenasim

Damals

— × —
Wo alles begann



Abb. 14_Karel Pařík (1857-1942)

Karel Pařík war ein tschechischer Architekt der mit seinen Entwürfen das architektonische Bild von Sarajevo sehr geprägt hat. Er hat über 150 Gebäude in ganz Bosnien und Herzegowina entworfen, davon alleine 70 in Sarajevo. Während der Herrschaft der Österreichisch-Ungarischen Monarchie hat er insbesondere die städtebauliche Entwicklung von Sarajevo gefördert was sehr erfolgreich zum Wachstum der Stadt geführt hat. Zu seinen bekanntesten Werken gehören das Landesmuseum von Bosnien und Herzegowina, die Universitätsbibliothek, das Nationaltheater, die Synagoge, die Kunstakademie, die evangelische Kirche, das ehemalige Rathaus, die Kirche des heiligen Josef, der Marienhof uva.¹

— × —
¹ Vgl. Branka Dimitrijević, Juli 1989, 100.

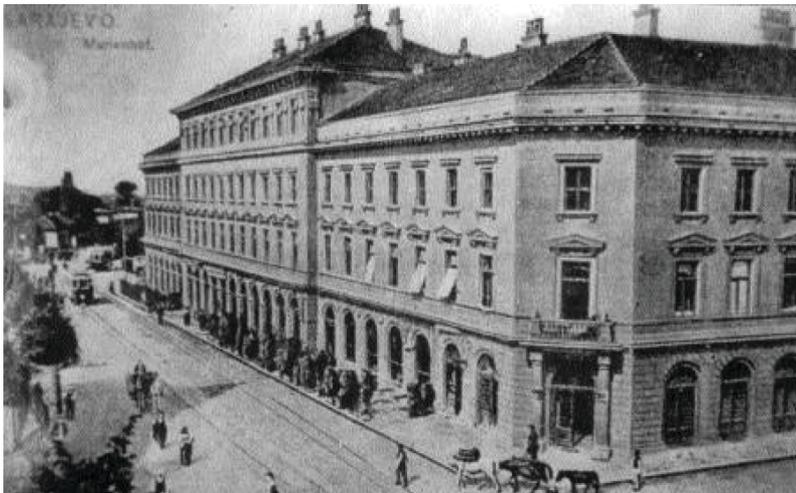


Abb. 15_Marienhof 1883



Abb. 16_Alte Postkarte von Sarajevo-Motiv Marienhof und Tram 1901



Abb. 17_Marienhof und ehem. Hotel Royal 1910



Abb. 18_Alte Postkarte-Marienhof und ehem. Hotel Royal 1910

Mit seinen Entwürfen hat er besonders die Gestaltung des Stadtteiles Marijin Dvor (dt. Marienhof) geprägt, der nach dem gleichnamigen Palais Marijin Dvor (dt. Marienhof) benannt wurde. Der Marienhof gehört zu den bedeutsamsten Gewerbe- und Wohnbauten des 19. Jahrhunderts in Bosnien und Herzegowina. Der Bau wurde von einem österreichischen Bauunternehmer namens August Braun in Auftrag gegeben, als Zeichen seiner Liebe zu seiner Frau Maria. Damals galt das Unterfangen als wahnsinnig, da dieser Stadtteil unbewohnt war und außer kleineren Werkstätten, einigen Privathäusern und der Tabakfabrik, nichts anderes vorhanden war. Durch die Urbanisierung und das Wachstum von Sarajevo jedoch, entwickelte sich die Siedlung sehr schnell zum „neuen Zentrum“ der Stadt.

Der *Marienhof*

Der Bau wurde in zwei Phasen durchgeführt von 1895 bis 1899. Zum Marienhof gehört auch der gegenüber liegende Augusthof dessen Bau leider nie beendet wurde. Der Augusthof gilt heute als „sichtbare Grenze“ zwischen zwei architektonisch einflussreichen Perioden, der Gründerzeit und der sozialistischen Architektur Jugoslawiens. Anfang des 20. Jahrhunderts war der Marienhof mit seinem üppigen Innenhof, der als Ruheoase inmitten von Sarajevo auch heute noch genutzt wird, der erste und größte Wohnbau in Sarajevo in dem man auch Wohnfläche mieten konnte.

Heute ist Marijin Dvor (dt. Marienhof) ein sehr attraktiver Stadtteil der mit seinem Charme und Inhalt alle Generationen anspricht. Man ist umgeben von Überbleibseln aller historisch relevanten Perioden der Geschichte Sarajevos. Inhaltlich findet man alles von Wohnen über Gewerbe bis zum Parlament und Landesmuseum. Er gilt als neuer sozialer und kultureller Treffpunkt. Seit 2010 durchläuft die Stadt in allen Bereichen zahlreiche Veränderungen, viele davon finden in Marijin Dvor (dt. Marienhof) statt. Das Potential des Viertels ist dank der vorhandenen Infrastruktur sehr groß.

Von der Liebeserklärung zum „neuen Zentrum“ einer Stadt

_____ × _____

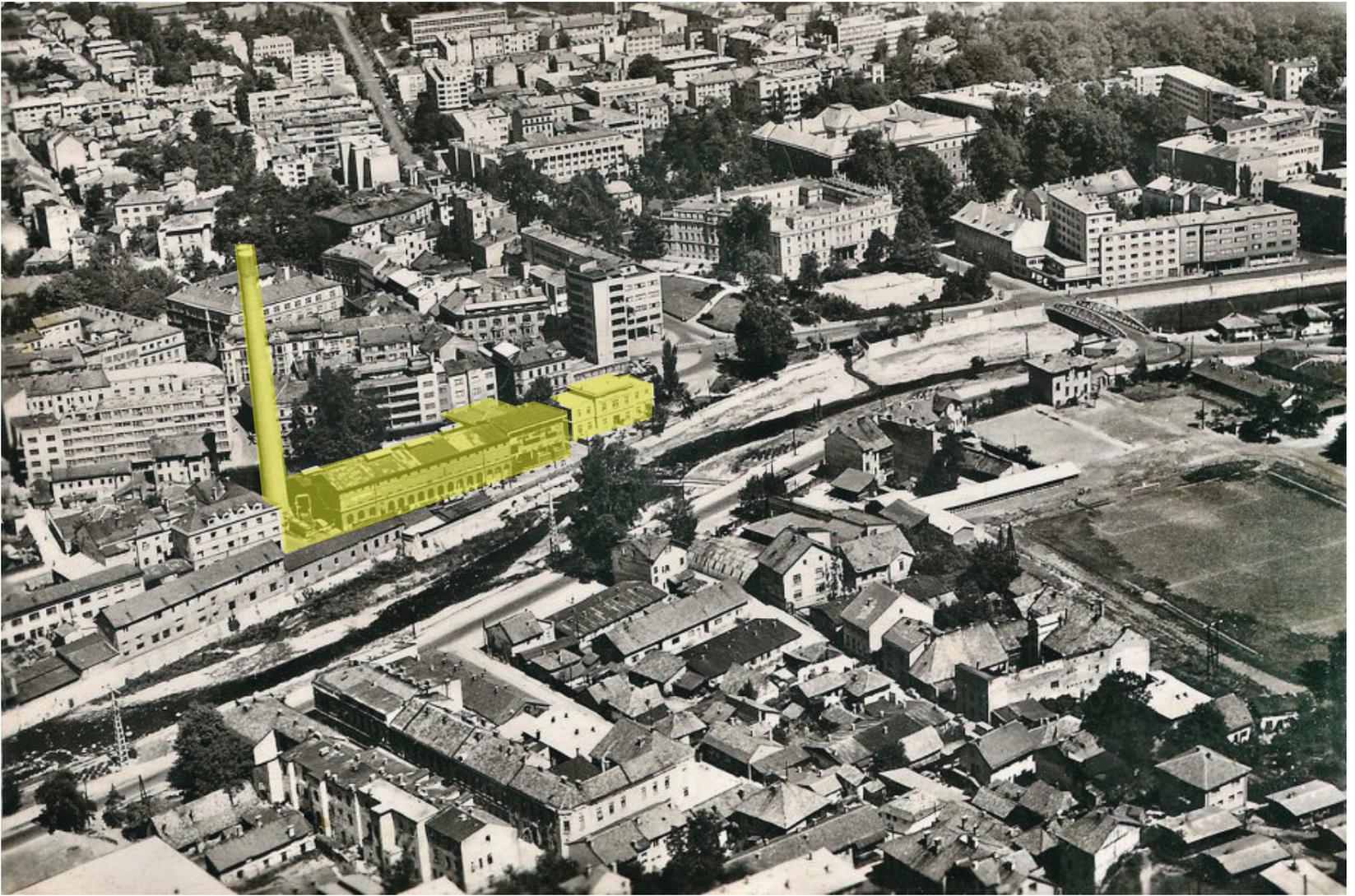


Abb. 19_ Stadtteil Skenderija und Marijin Dvor 1964

Die Elektrozentrale

Das Elektrizitätswerk in Marijin Dvor (dt. Marienhof) in Sarajevo ist eine der bedeutendsten industriellen Ausführungen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in Bosnien und Herzegowina. Mit dem hergestellten Strom wurde die erste elektrische Straßenbahn Europas betrieben und Sarajevo selbst hat seit dem Jahr 1895 elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt.²

Das ganze Areal ist im Geiste des Historismus erbaut und hat einen großen gestalterischen Wert. Es befindet sich im zentralen Teil der Stadt, entlang der Kotromanich Straße, wo sich zahlreiche andere Gebäude aus der österreichisch-ungarischen Periode befinden, die ebenfalls einen außerordentlichen geschichtlichen wie auch ästhetischen Wert besitzen. Beide Gebäude, das

Elektrizitätswerk und das Verwaltungsgebäude, wurden ebenfalls nach den Plänen des tschechischen Architekten Karel Pařík erbaut.³

Vor der Ankunft der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, wurden Häuser und Straßen in Sarajevo mit Hilfe von Bienenwachskerzen beleuchtet. Nach 1878 fing man an Petroleumlampen zu benutzen. In den meisten europäischen Städten des 19. Jahrhunderts hat man für die Straßenbeleuchtung elektrische Energie benutzt. Somit beschloss der Stadtrat von Sarajevo ebenfalls, im Oktober 1891, elektrische Haus- und Straßenbeleuchtung einzuführen.⁴

² Vgl. Todor Krusevac, 1960, 125.

³ Vgl. Branka Dimitrijevic, Juli 1989, 100.

⁴ Vgl. Todor Krusevac, 1960, 125.



Abb. 20_Panoramabild-Verwaltungsgebäude (rechts) und Elektrizitätswerk (links)

Im Jahr 1893 begann der Bau des ersten Elektrizitätswerks mit Dampfantrieb in Sarajevo. Es befand sich im Stadtteil Hiseta (heute Marijin Dvor, dt. Marienhof) entlang des Flußufers der Miljacka. Das Werk bestand damals aus einer zentralen Einheit (Maschinen- und Kesselraum) mit dazugehörigem Verwaltungsgebäude, einem Standort für Akkumulatoren und einer Remise für die Straßenbahn am alten Hauptbahnhof. Im Kesselraum befanden sich

anfangs nur drei, später aber insgesamt fünf Dampfkessel. Bis 1894. wurden alle Bauarbeiten abgeschlossen, Maschinen montiert und Kabel in den Straßen verlegt. Der erste Probelauf fand am 3. April 1895 statt. Das Elektrizitätswerk wurde offiziell am 1. Mai 1895 in Betrieb genommen, als auch die erste elektrische Straßenbahn ihre Jungfernfahrt in Sarajevo machte.

Die ursprüngliche Kapazität des Elektrizitätswerks betrug 4000 Glühbirnen und 16 Straßenlaternen mit der Möglichkeit der Erweiterung auf 6500 Glühbirnen. Schon 1896 hingen am Stromnetzwerk mehr als 780 Straßenglühbirnen und 28 Straßenlateren wie auch 4000 Glühbirnen für den privaten Gebrauch.⁶ Durch den ständig wachsenden Verbrauch von elektrischer Energie, in den Jahren 1899, 1902 und 1903 wurde das Werk mehrmals

⁶ Vgl. Todor Krusevac, 1960, 128.



erweitert um den neuen Anforderungen standhalten zu können. Ende 1904 hingen am zentralen Stromnetzwerk mehr als 22 000 Hausglühbirnen und über 80 Straßenlaternen und Elektromotoren. Seit 1908 stieg der Stromverbrauch in Sarajevo jährlich um 10% an, was zur Überbelastung der Zentrale führte und öfters auch zu Stromausfällen (zBs. am 7. Oktober 1912. verblieb die ganze Stadt im Dunkeln für mehrere Stunden).⁷ Im Zeitraum zwischen den beiden Weltkrie-

gen wie auch während des II Weltkrieges, hat das Elektrizitätswerk auch weiterhin seine Funktion beibehalten und die Stadt mit Strom versorgt. Bis Mitte 1940 wurde das Stromnetzwerk auch in den außenliegenden Gemeinden verlegt und mit ausreichend Strom bedient. Ende des II Weltkrieges, genau am 06. April 1945, hat der bekannte Revolutionär und Freiheitskämpfer, Vladimir Peric Walter, sein Leben in der Verteidigung des Elektrizitätswerks verloren. Seit

dem Ereigniss, wird das Werk auch im Volksmund gerne als Walters Zentrale bezeichnet und der 06. April wird als Geburtstag der Stadt Sarajevo gefeiert.

Im Jahr 1957 wurde das Elektrizitätswerk stillgelegt, die Maschienen demontiert und verkauft. Der Schornstein wurde erst 1965 vollständig entfernt.

×

⁷ Vgl. Todor Krusevac, 1960, 128.

39



Abb. 21_Elektrizitätswerk 1989



Abb. 22_Verwaltungsgebäude 1989

 Zubau/Erweiterungen vom Originalbestand

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden zahlreiche Veränderungen an beiden Gebäuden vorgenommen. Im Vergleich mit den Originalplänen sieht man deutlich, dass das Erdgeschoss des Elektrizitätswerks erweitert und ein zweites Geschoss im östlichen und südlichen Teil des Gebäudes dazu gebaut wurde.⁸ Am Verwaltungsgebäude wurde nur die Geschosshöhe verändert durch den Zubau von einem bzw. zwei zusätzlichen Etagen.⁹ Nach dem Umbau wurde das Elektrizitätswerk als Lagerfläche benutzt und das Verwaltungsgebäude als Gewerbefläche vermietet.

Im Anschlag der serbischen Armee, am 02. Mai 1992, wurden beide Gebäude in Brand gesetzt. Das Elektrizitätswerk ist zu 80% abgebrannt, während das Verwaltungsgebäude mit leichteren Schäden davon kam und nach kleineren Sanierungsarbeiten noch ausgiebig bis 2014 genutzt wurde.

Seit März 2015 sind beide Gebäude unter Denkmalschutz und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

×

⁸ Vgl. Branka Dimirijevic, Juli 1989, 100.
⁹ Vgl. Ibrahim Krzovic, 1987, 83.-117.

#3

Chronik





Abb. 23_Elektrizitätswerk und Verwaltungsgebäude kurz nach der Eröffnung

Bestandsaufnahme

— × —
Wie alles begann

Auf dem Foto von 1895, das kurz nach der Eröffnung entstanden ist, kann man deutlich erkennen wie das Elektrizitätswerk und das Verwaltungsgebäude einst aussahen. Es handelte sich um zwei sehr einfache Gebäude die aus Materialien wie Backstein, Holz und Eisenträgern errichtet wurden – üblich für diese Periode.

In den Jahren darauf folgten zahlreiche Veränderungen in Form von Zubauten und Erweiterungen die schlussendlich zu einem komplett anderen Aussehen führten.

Leider gibt es nur wenige Fotos und Pläne aus dieser Zeit die ein genaueres Bild der Entwicklung die stattgefunden hat, wiedergeben können. Daher ist eine ausführliche Bestandsaufnahme notwendig um die genaue Entwicklung des gesamten Industrierwerks festlegen zu können.



Abb. 24_Bauplatz und Bestandsgebäude



Abb. 25_Stadtteil Marijin Dvor

Das Baugebiet des Elektrizitätswerks in Sarajevo befindet sich auf der rechten Flussseite der Miljacka und besteht aus dem Industriebau, dem Verwaltungsgebäude mit kleinem Park und einem Denkmal für Wladimir Walter Perić.

Das Industriebau befindet sich im westlichen Teil des Geländes. Es hat einen rechteckigen Grundriss mit den Gesamtmaßen 68,20 m x 28,50 m. Das Gebäude ist zum Teil unterkellert und besteht heute aus Erdgeschoss und zwei Obergeschossen.

Die Eingänge sind Richtung Innenhof orientiert und befinden sich an der westlichen, östlichen und südlichen Seite des Gebäudes. Das Industriebau ist eine vielschichtige Anlage die aus mehreren Gebäudeteilen besteht, die über die Jahrzehnte an den Originalbau dazu gebaut wurden.

Neben dem ursprünglichen Bau aus 1895 mit den Grundrissmaßen 35,20 m x 28,50 m, gehören noch die Erweiterungen im westlichen und östlichen Teil aus 1903 dazu (westlich 12,0 m x 28,5 m und östlich 8,05 m x 29,10 m) wie auch der Zubau von 1945 mit den Gesamtmaßen 18,6 m x 28,50 m.

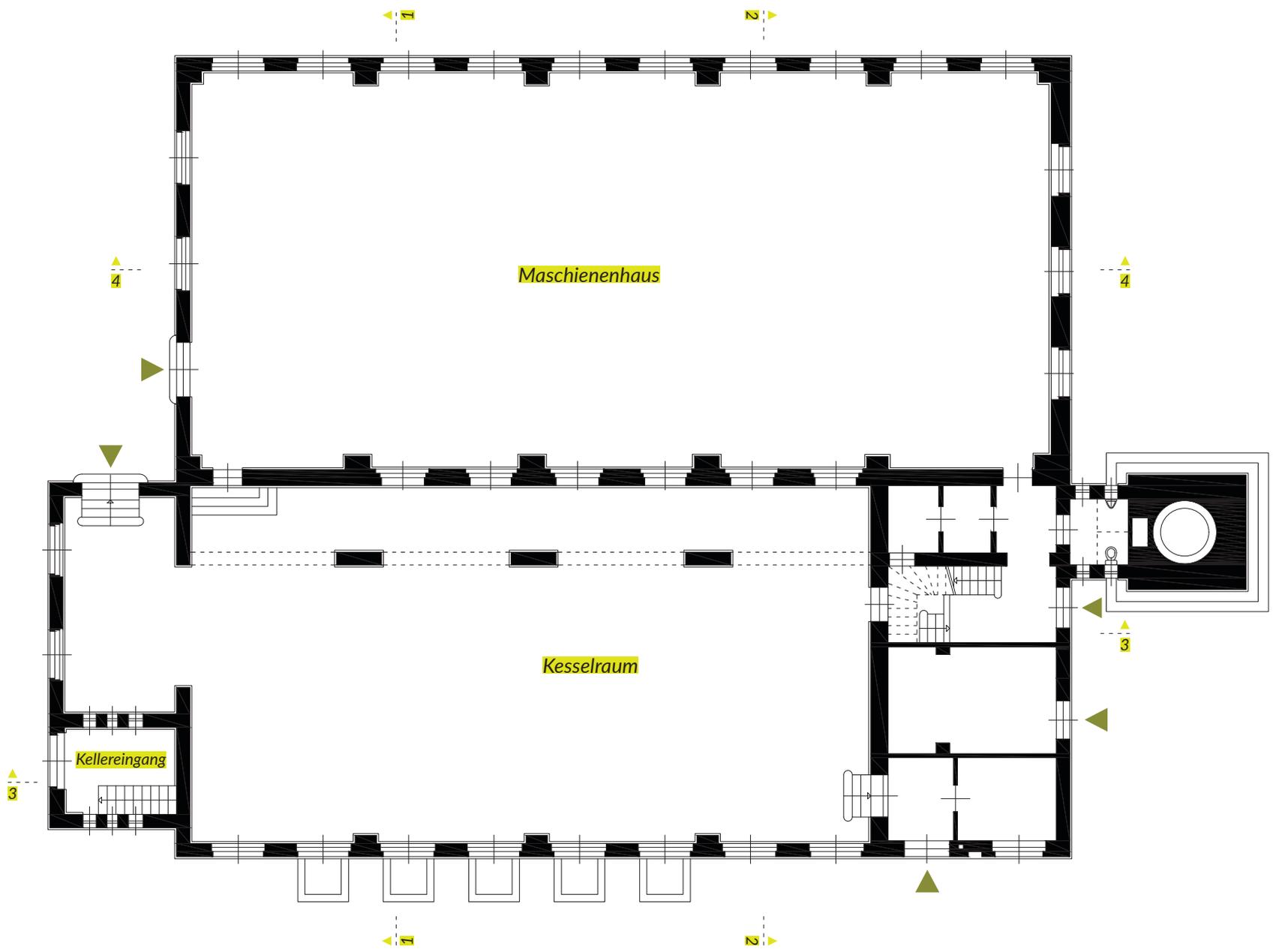


Abb. 26_Elektrizitätswerk Grundriss M 1:200 (Stand 1885)

0 1 5



Damals, 1885 ...

Das Elektrizitätswerk bestand aus zwei parallel gelegenen Fabrikhallen (Halle Nord und Halle Süd bzw. Maschinen- und Kesselraum) die Richtung Ost-West verliefen und eine Gesamtlänge von 35,20 m hatten.

Die Eingänge zur Halle Nord und Süd befanden sich auf der westlichen Seite des Gebäudes und bestanden aus zwei Bogentüren mit Gesamtmaßen 190 cm x 390 cm. Ein zusätzlicher Eingang zur Halle Süd befand sich auf der südlichen Seite. Die Fensteröffnungen auf der westlichen und südlichen Fassade unterschieden sich minimal in der Größe, die Form war dieselbe. Westöffnungen hatten die Gesamtmaße 190 cm x 280 cm, während die Südöffnungen alle in der Breite zwischen 180 und 190 cm variierten, in der Höhe aber bei 280 cm lagen.

Im Originalzustand hatte die Halle Nord einen großzügigen offenen Grundriss. In ihr befanden sich die Maschinen zur Stromerzeugung. Der Innenraum war 13,90 m x 33,60 m groß. Er wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend verändert durch das Errichten einer Stahlbetondecke und mehreren Trennwänden.

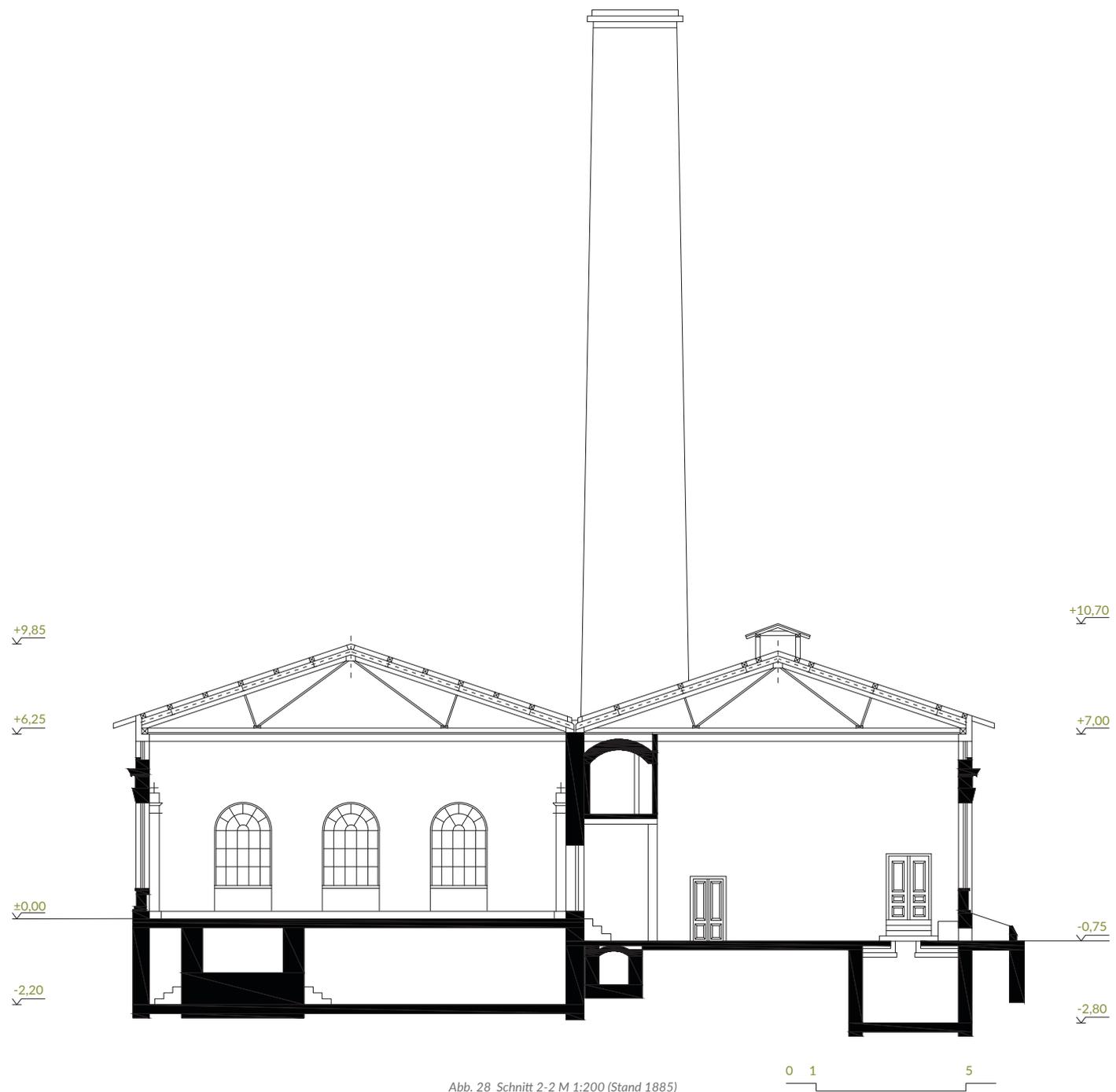
Halle Süd war vom Grundriss her etwas kleiner. Die Gesamtmaße betragen 12,40 m x 29,40 m. Die beiden Hallen waren durch eine 60 cm dicke tragende Wand voneinander getrennt. Die Kommunikation zwischen den beiden Bereichen wurde über eine Standard Tür und sechs 150 cm x 150 cm breite Fenster ermöglicht.



Abb. 27_Schnitt 1-1 M 1:200 (Stand 1885)

Das Industrierwerk war im Originalzustand zum größten Teil unterkellert. Die Keller- geschosshöhe war in unterschiedlichen Bereichen zwischen 2,30 m und 2,70 m. Die Kellerdecke bestand aus mehreren Backsteingewölben und der Erdgeschoss- boden aus Beton. Im Keller befanden sich

die Zugänge zu den einzelnen Maschinen wie auch die Kohle- und Aschespeicher. Der Erdgeschossbereich hatte ebenfalls unterschiedliche Raumhöhen. Der Maschinen- raum (Halle Nord) hatte eine Raumhöhe von 6,25 m (gemessen vom Boden bis zum Unter- gurt vom Dreieckstahlfachträger), während



der Kesselraum um einen Höhenunterschied von 75 cm höher war und somit bei 7,00 m lag. In Halle Süd befand sich auch ein Galerieschoss mit einer Raumhöhe von 2,85 m und unterhalb der Lagerbereich mit 2,80 m. Die Gesamtgebäudehöhe in beiden Hallen, lag ursprünglich bei ca. 10,70 m. Mit den

darauffolgenden Umbauten, erreichte das Industrierwerk zu guter letzt eine Gebäudehöhe von knapp 16,00 m.

... **G**eschosshöhen

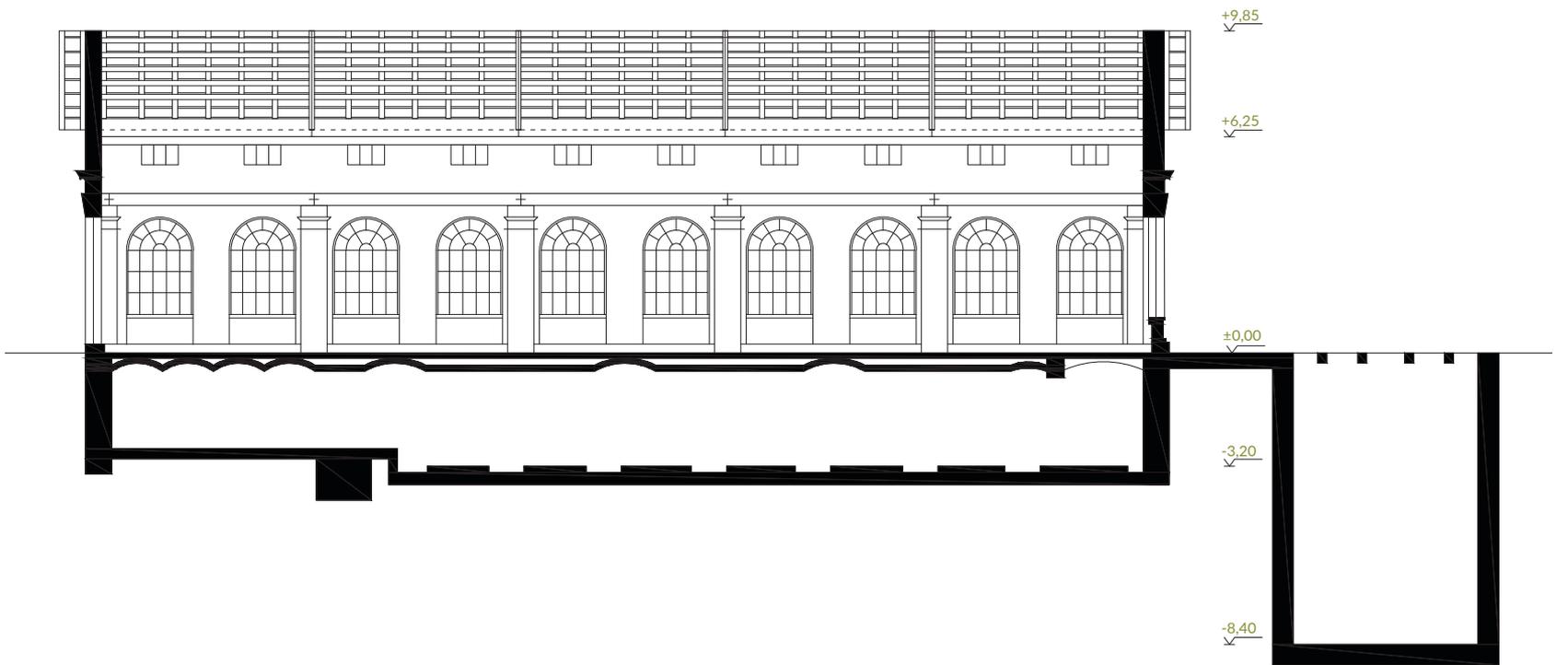


Abb. 29_Schnitt 3-3 M 1:200 (Stand 1885)

0 1 5

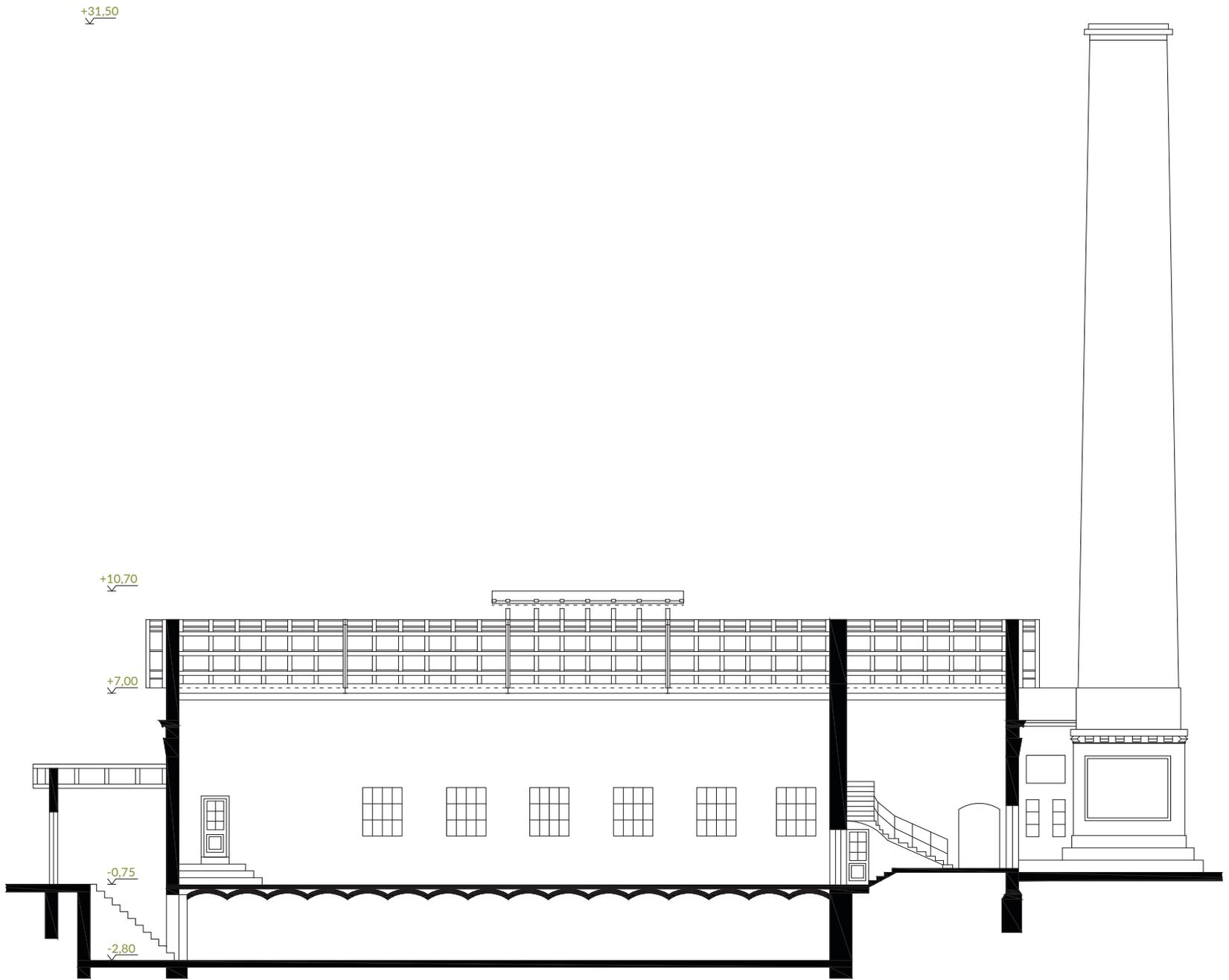


Abb. 30_Schnitt 4-4 M 1:200 (Stand 1885)



... **A**nsichten

An der Westansicht war die deutliche Aufteilung in zwei Hallen sichtbar. Im rechten Teil (Halle Süd-Kesselraum) befanden sich Eingang und jeweils zwei Fensteröffnungen.

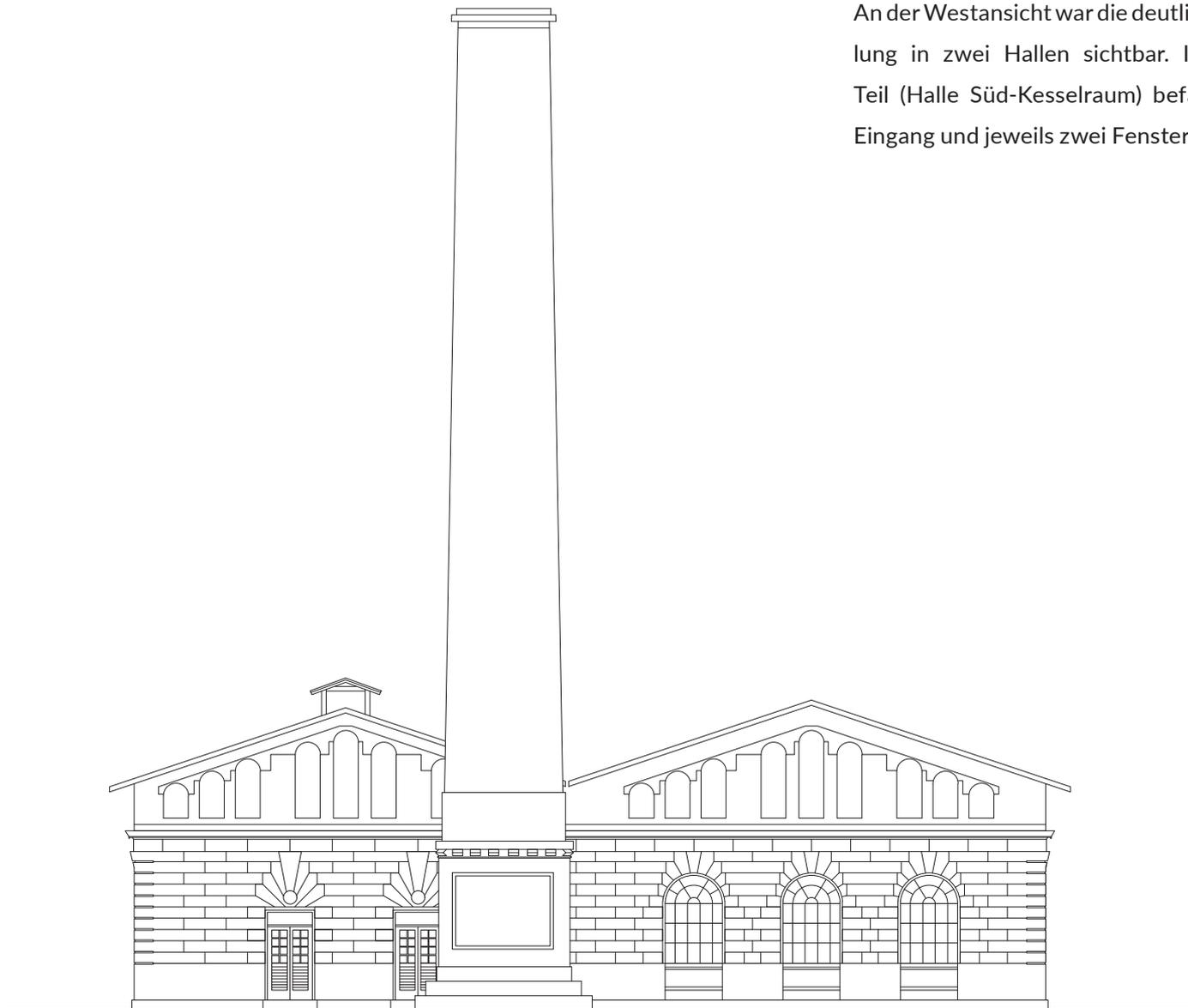


Abb. 31_Ansicht Ost (Stand 1885)

Der linke Teil hatte ein Bogenfenster und zwei rechteckige Türen. Die Giebelwände waren mit jeweils neun Bogenöffnungen verziert.



Abb. 32_Ansicht West (Stand 1885)

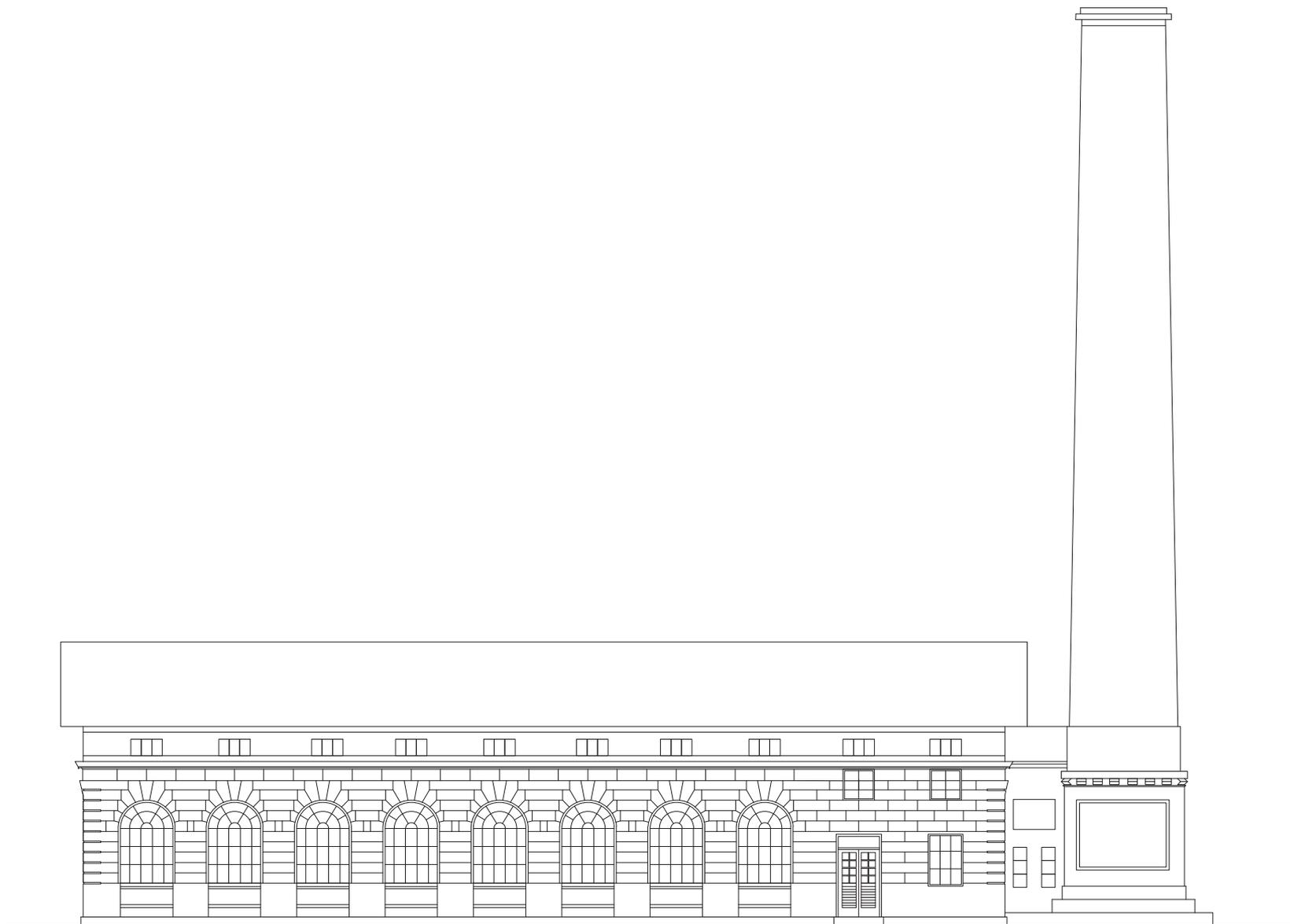


Abb. 33_Ansicht Süd (Stand 1885)

An der Nordansicht befanden sich 10 Bogenfenster, 190 cm x 280 cm groß, mit jeweils einem mittig gesetzten rechteckigen Oberlicht. Die Südansicht hat im Erdgeschossbereich 8 Bogenfenster die sich in derselben Achse wie die Südfenster befanden.

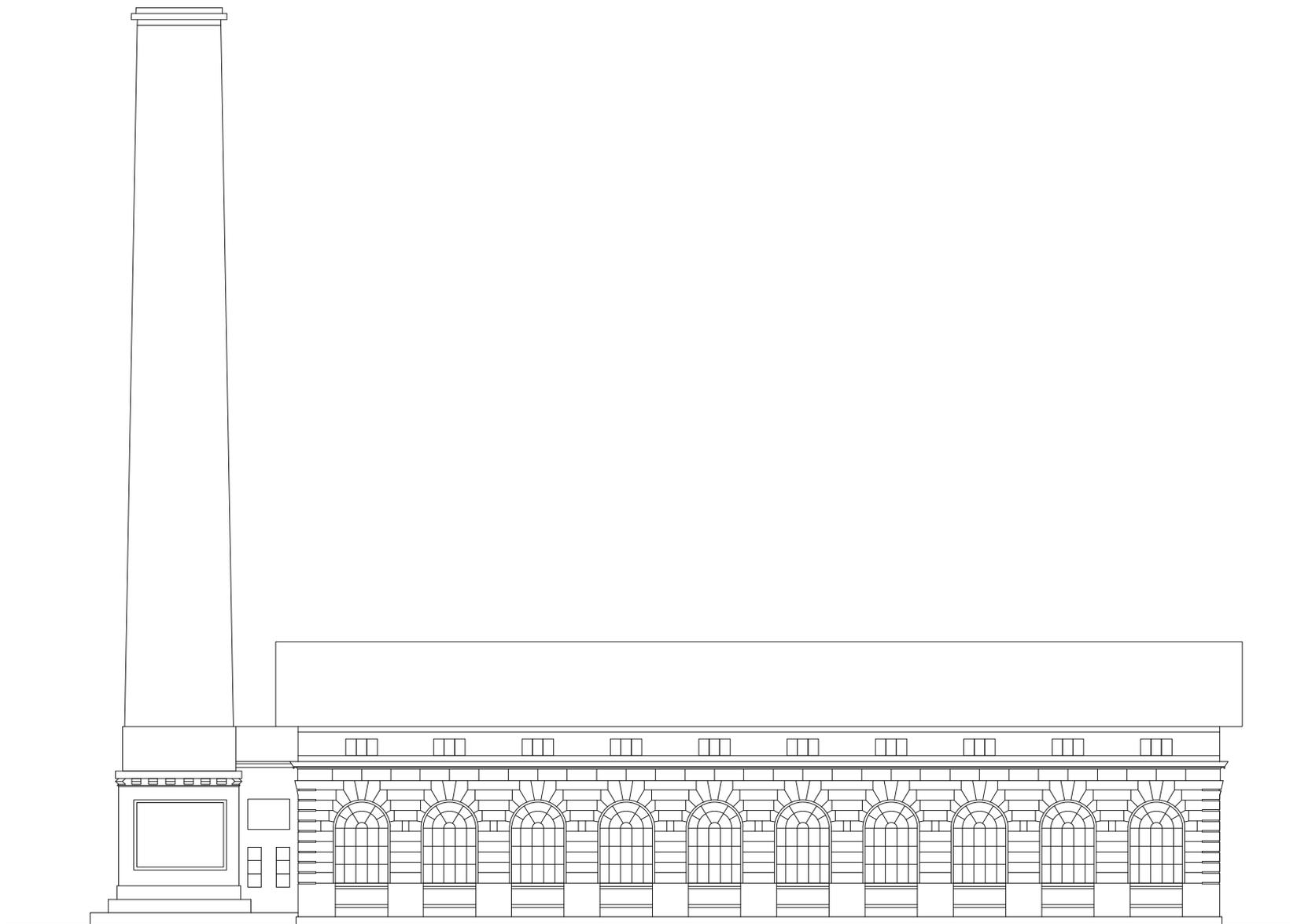


Abb. 34_Ansicht Nord (Stand 1885)

Mit den darauffolgenden Umbauten und Vergrößerungen haben sich auch die Ansichten verändert. Im Neubau aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts befanden sich pro Geschoss jeweils vier rechteckige Fensteröffnungen. Im Obergeschoss, das in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtet wurde befanden sich weitere fünf rechteckige Fensteröffnungen. Genauere Maßen und Positionen fehlen da keine ausreichende Dokumentation nach 1910 mehr vorhanden ist.

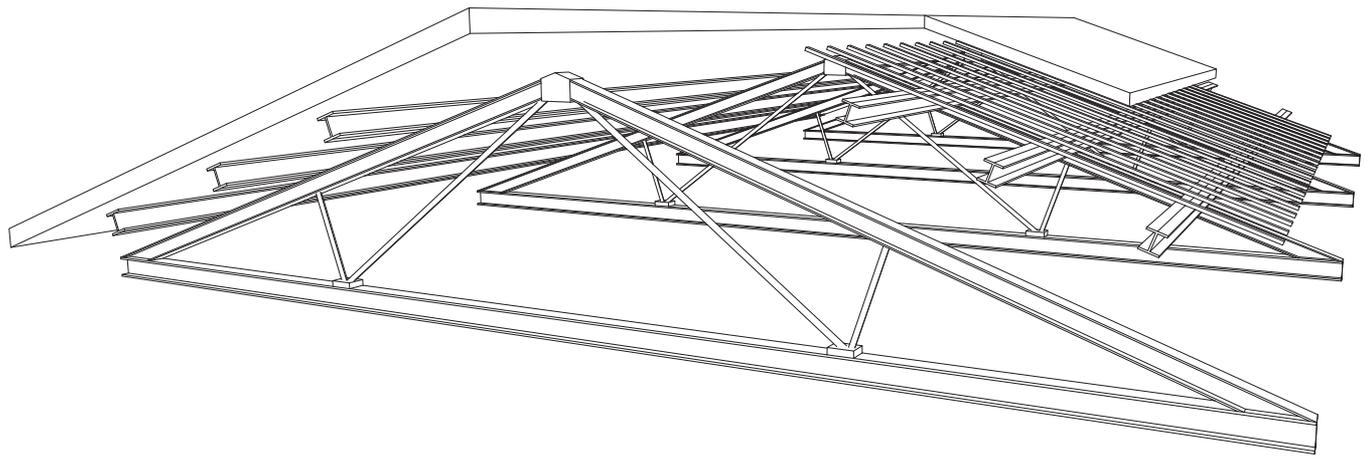


Abb. 35_Dachkonstruktion Elektrizitätswerk

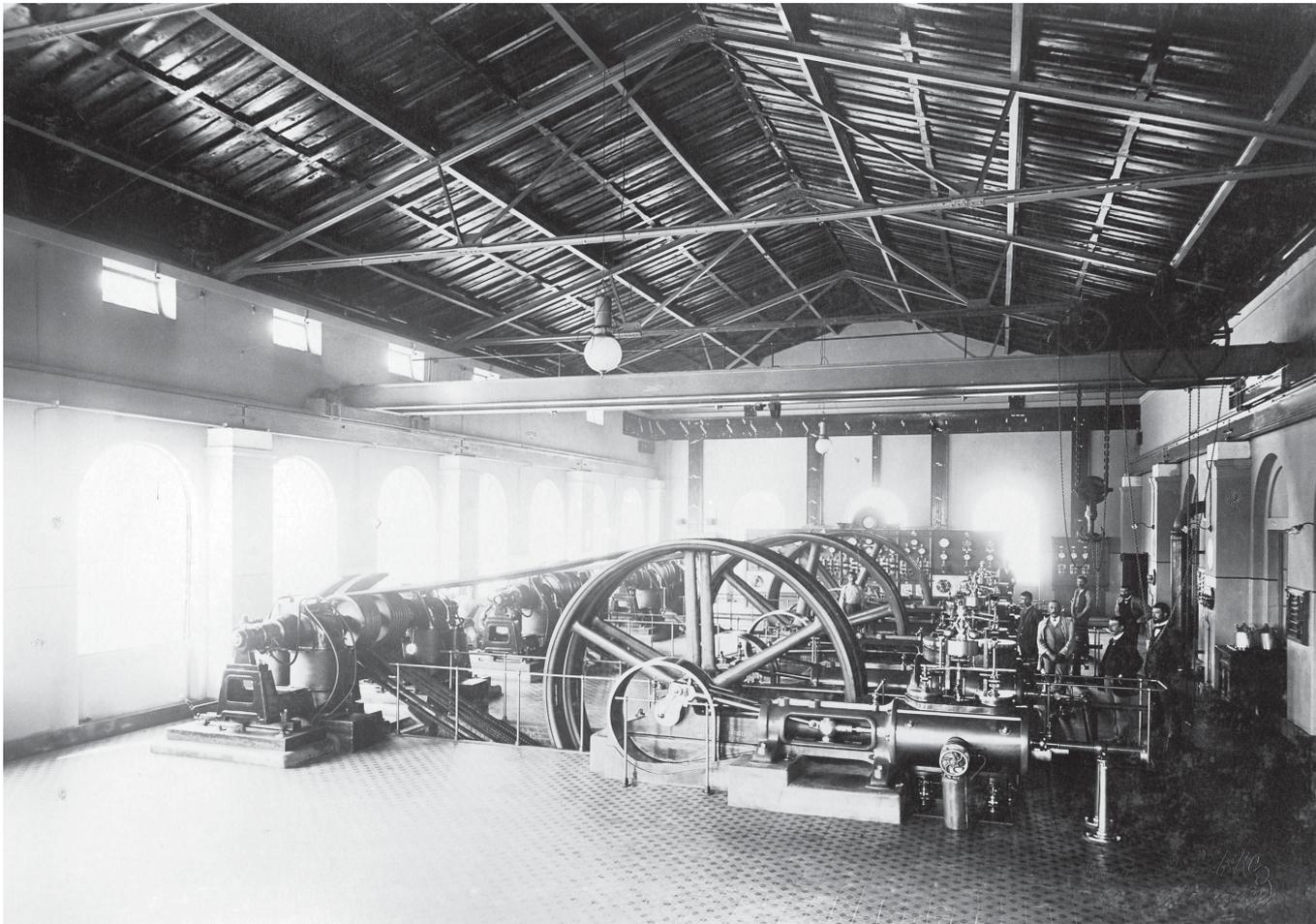


Abb. 36_Maschinenraum kurz nach der Eröffnung 1885

... **D**achkonstruktion

Die Dachkonstruktion in beiden Hallen bestand primär aus mehreren Dreieckstahlfachträgern. Im Maschinenraum (Halle Nord) waren es vier und im Kessleraum (Halle Süd) insgesamt drei Träger. Die sekundäre Konstruktion bestand aus jeweils drei I-Trägern, die länglich auf den Obergurten lagen und eine Holzdachabdeckung trugen. In den darauffolgenden Jahren veränderte sich auch die Dachkonstruktion. Im Jahr 1903 wurde mit dem ersten Umbau, eine Betondecke eingesetzt. In der zweiten Umbauphase wurde die Dachkonstruktion höher gelegt. Leider gibt es keine genaueren Aufzeichnungen und Informationen aus welchem Material das Dach errichtet wurde. Durch den Brand 1992 ist das Dach vollkommen abgebrannt und in sich zusammen gestürzt.

EINGANGSPARTIE 1903

ORIGINALBESTAND 1885

ERWEITERUNG 1903

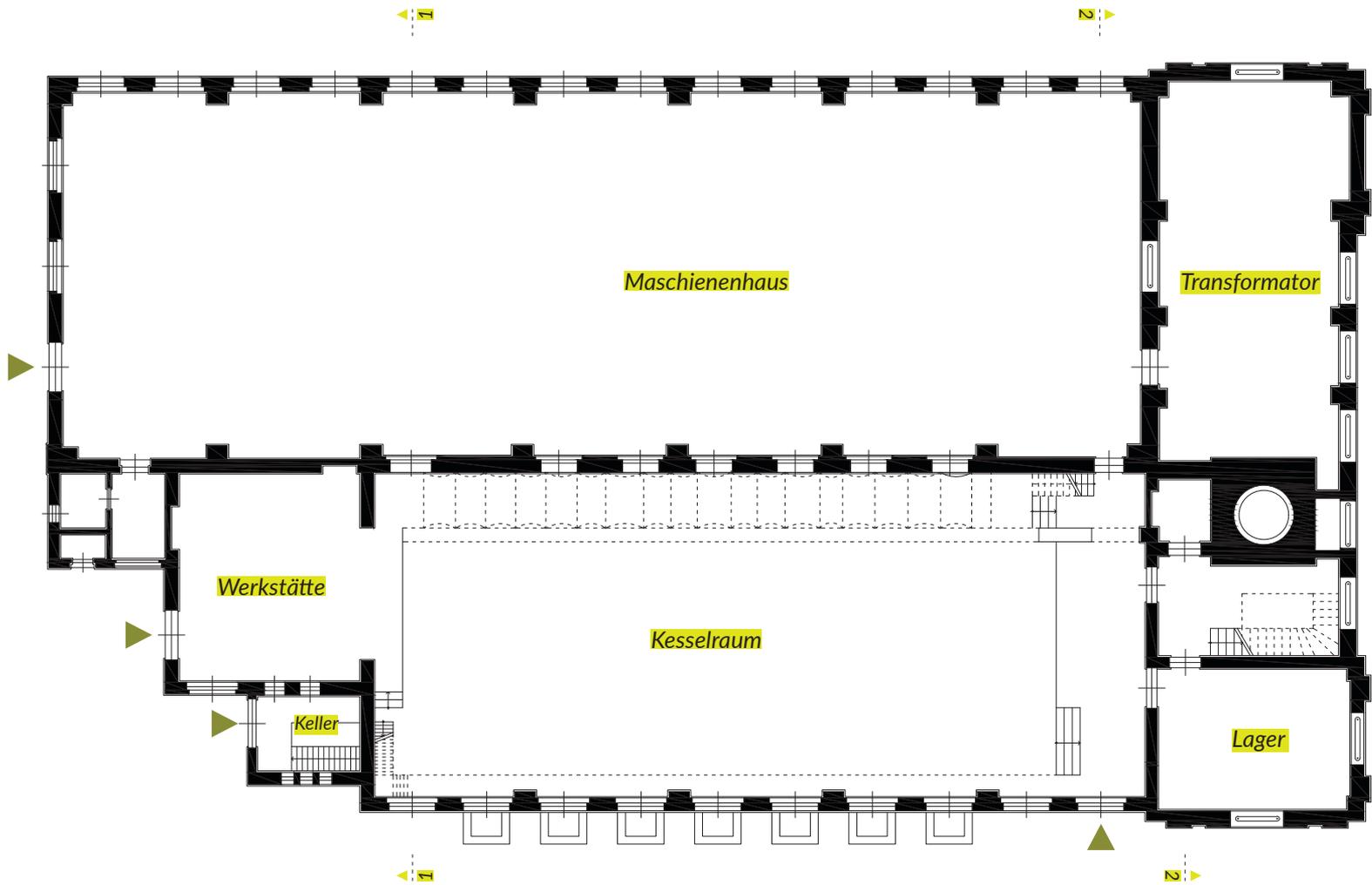


Abb. 37_Grundriss Elektrizitätswerk M 1:250 (Stand 1903)

0 1 5



Die Halle Süd bestand aus mehreren Räumen. Ganz links befand sich die Werkstätte (6,35 m x 7,80 m groß) mit dem dazugehörigen Aufzugraum und Kellereingang (3,70 m x 3,00 m groß). Die Werkstätte war mit einer 5,00 m breiten Öffnung mit dem Kesselraum verbunden. Seine Gesamtmaße betragen 12,25 m x 30,00 m.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde eine 9,00 m x 12,00 m breite Eingangspartie errichtet. Aus dem Kesselraum konnte man in den Innenhof durch eine 190 cm x 390 cm große Bogentür gelangen. Im Erdgeschoss war der Kesselraum noch mit einem kleinen Lagerraum wie auch Stiegenhaus verbunden, das zum Galeriegeschoss führte, wo sich anfangs ein kleines Büro befand. Die Raumhöhe des Lagers betrug damals 2,80 m und vom Galeriegeschoss 2,85 m.

... im Jahr 1903 ...

Richtung Osten, fand 1903 ebenfalls eine Erweiterung statt. Ein 8,05 m x 29,10 m großer Zubau umschloss nun den bis dato freistehenden Schornstein und war mit dem Maschinen- und Kesselraum mit Standardtüren und Fenstern verbunden. Der freistehende Schornstein hatte einen inneren Radius von 2,50 m und befand sich vor der östlichen Fassade vom Kesselraum (Halle Süd). In dem neuen Zubau befanden sich südlich ein 6,70 m x 5,20 m großes Lager, ein 6,35 m x 6,60 m großer Raum mit dem umbauten Schornstein, ein 6,35 m x 2,00 m großes Transformatorhaus und ganz im Norden ein 6,70 m x 11,00 m großer Umformerraum.

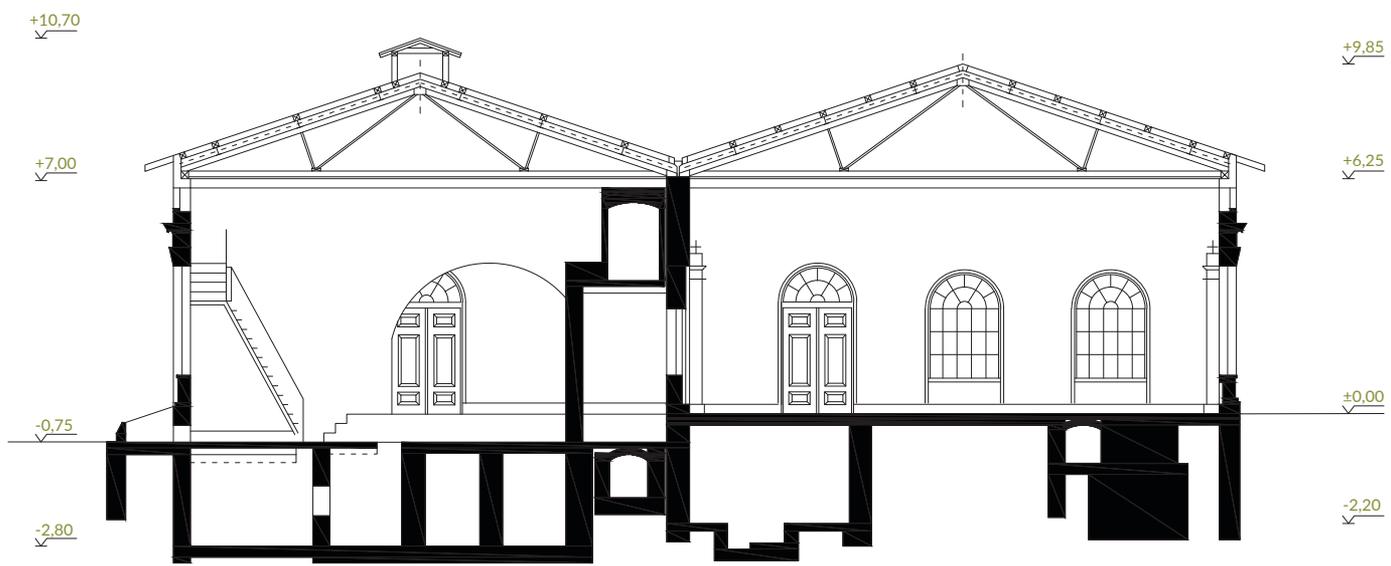


Abb. 38_Schnitt 1-1 M 1:200 (Stand 1903)



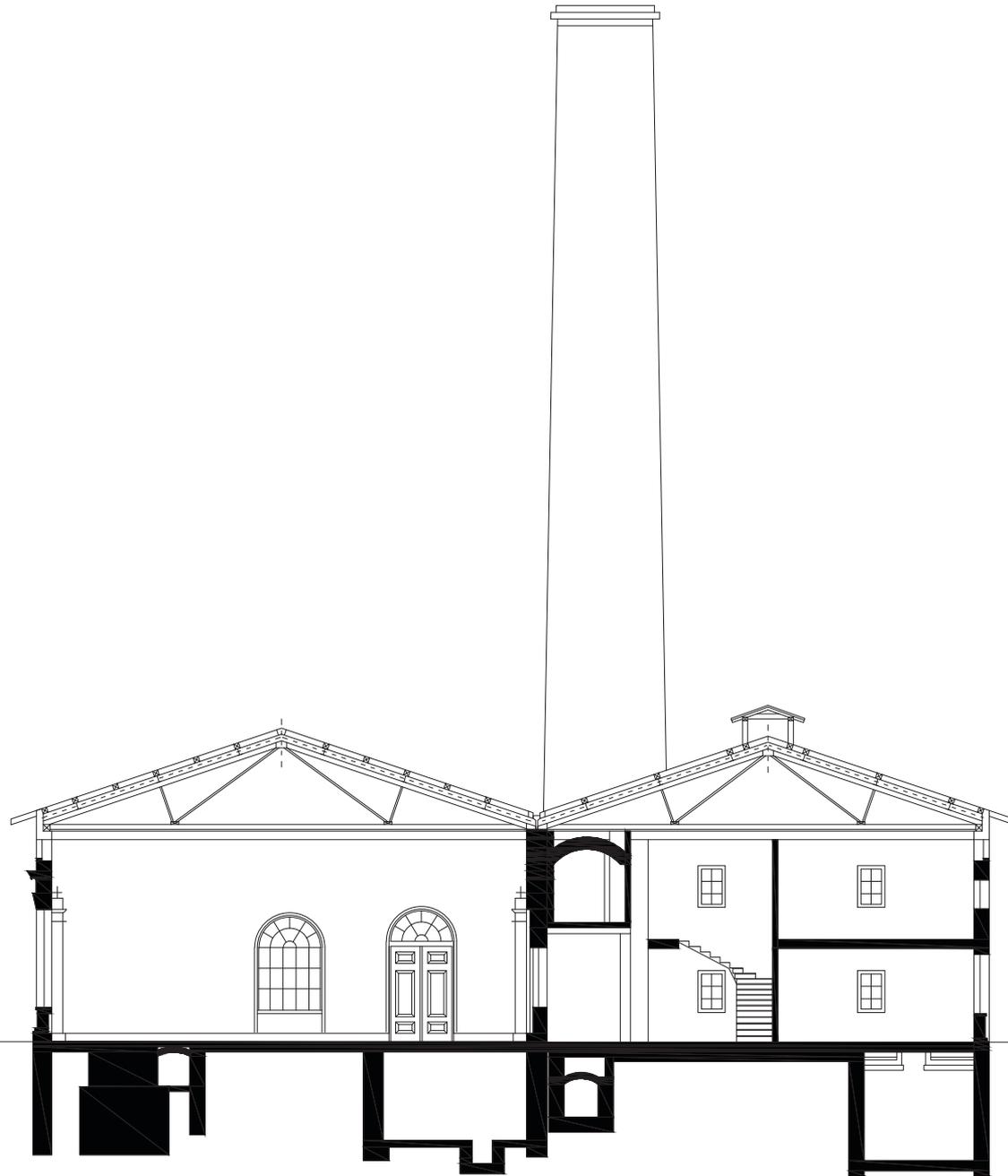
+31.50
√

+9.85
√

+6.25
√

±0.00
√

-2.20
√



+10.70
√

+7.00
√

+3.05
√

±0.00
√

-2.80
√

Abb. 39_Schnitt 2-2 M 1:200 (Stand 1903)

0 1 5

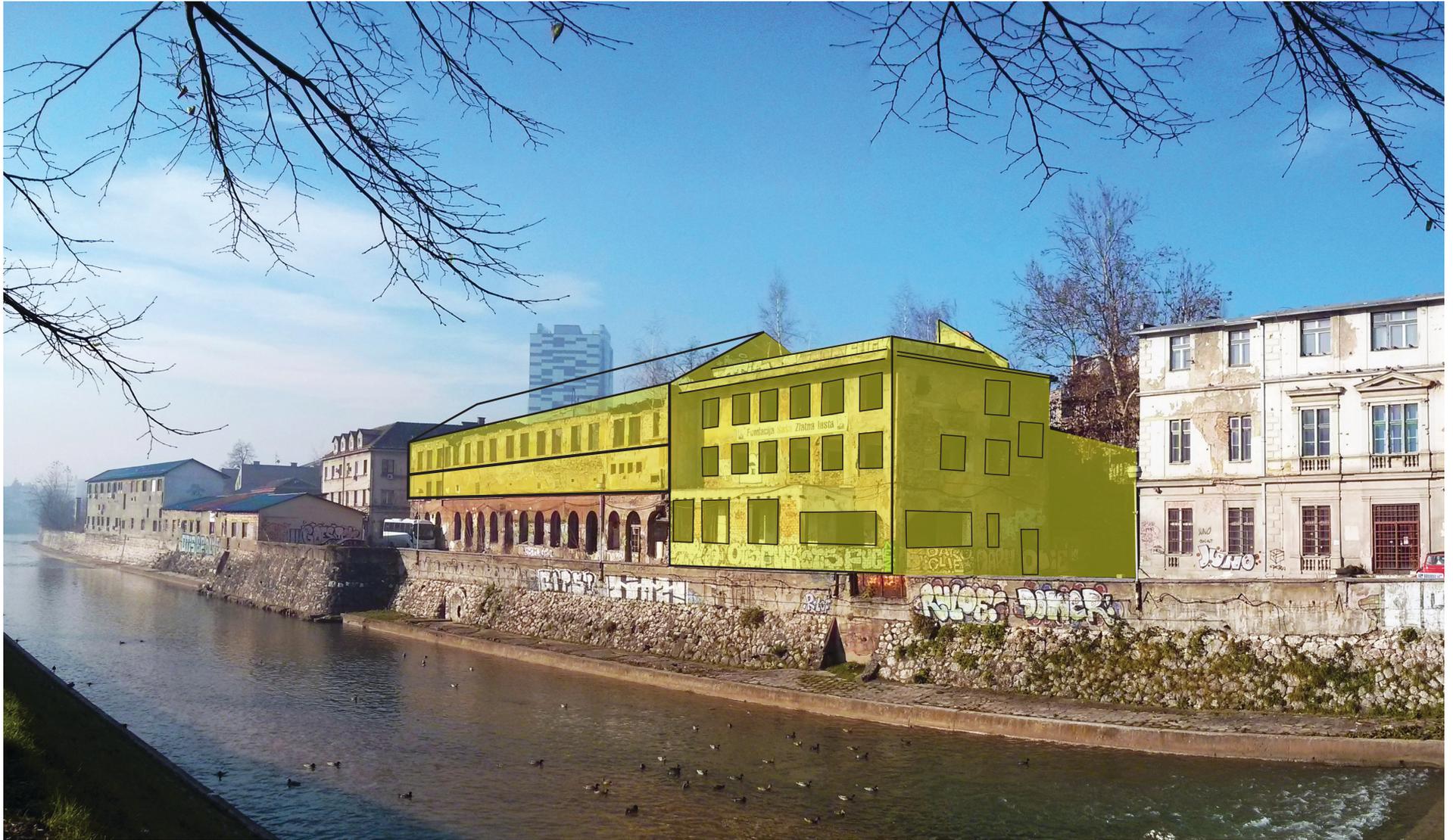


Abb. 40_Panoramabild-Verwaltungsgebäude (rechts) und Elektrizitätswerk (links)

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde eine letzte Erweiterung an der östlichen Fassade durchgeführt. Ein 18,60 m x 28,50 m großer Zubau mit Keller, Erdgeschoss und zwei zusätzlichen Etagen entstand.

Die südliche Halle (Kesselraum) wurde ebenfalls um zwei Geschosse erhöht. Der südliche Teil vom Neubau bestand aus

einer Stahlbetonkonstruktion und hatte die Gesamtmaße von 18,60 m x 13,45 m. Im Inneren befanden sich 6 Stahlbetonstützen und mehrere Büro- und Serviceräume wie auch das Stiegenhaus das zum Keller und zu den oberen Geschossen führte.

... zweite Umbauphase nach 1945

Im Erdgeschoss befanden sich drei Fensteröffnungen 2,85 m x 2,40 m die Richtung Fluss gerichtet waren und eine



Öffnung Richtung Osten. Die Grundrisse waren in allen drei Geschossen gleich mit jeweils sechs 1,70 m x 1,90 m großen Fensteröffnungen Richtung Fluss.

Der nördliche Teil vom Neubau war 18,60 m x 15,05 m groß und hatte Keller, Erdgeschoss und ein Obergeschoss. Dort befanden sich Lager und Werkstätten. Eingänge auch hier von der östlichen Seite.

In der zweiten Phase wurde der im Osten gelegene Schornstein stillgelegt und ein neuer im Westen errichtet. Nachdem das Elektrizitätswerk 1957 stillgelegt und in eine Lagerhalle umgewandelt wurde, fiel auch 1965 die Entscheidung den Schornstein komplett zu entfernen und dort die auch Heute bestehende Zufahrt zum Gelände zu machen.



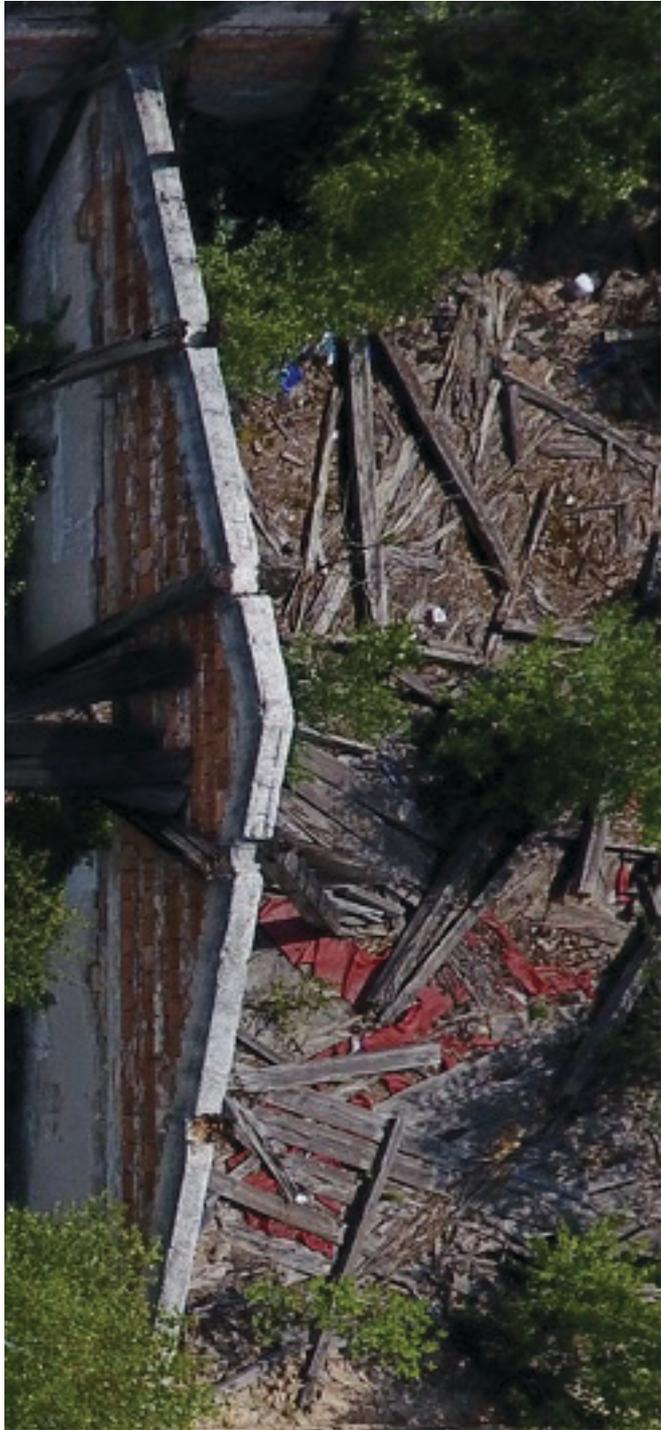


Abb. 41_Luftaufnahme vom Elektrizitätswerk (Stand 2017) - eingestürzter Dachstuhl

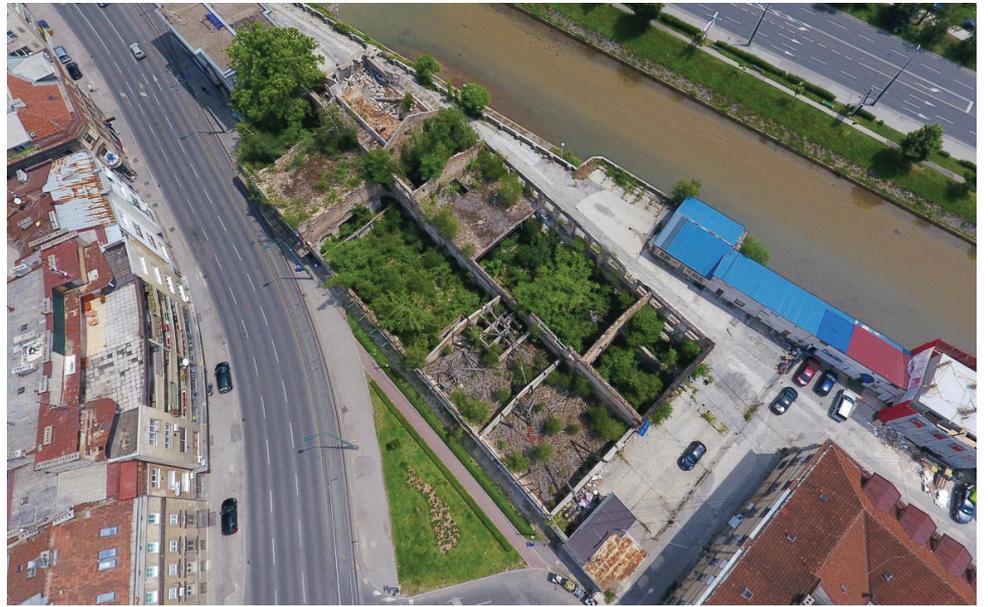


Abb. 42_Luftaufnahme Elektrizitätswerk Gelände (Stand 2017)

Heute, 2018 ...

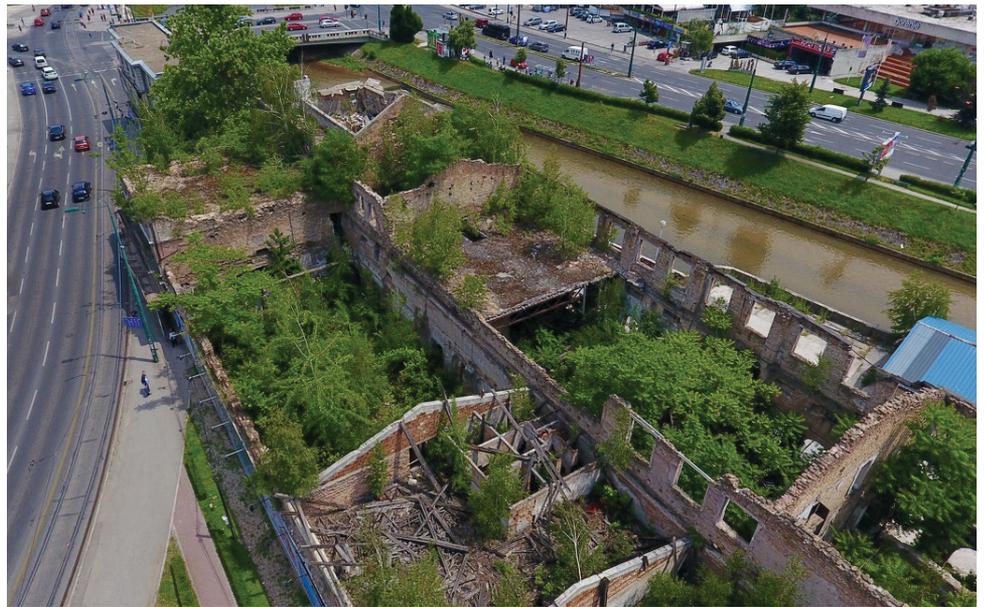
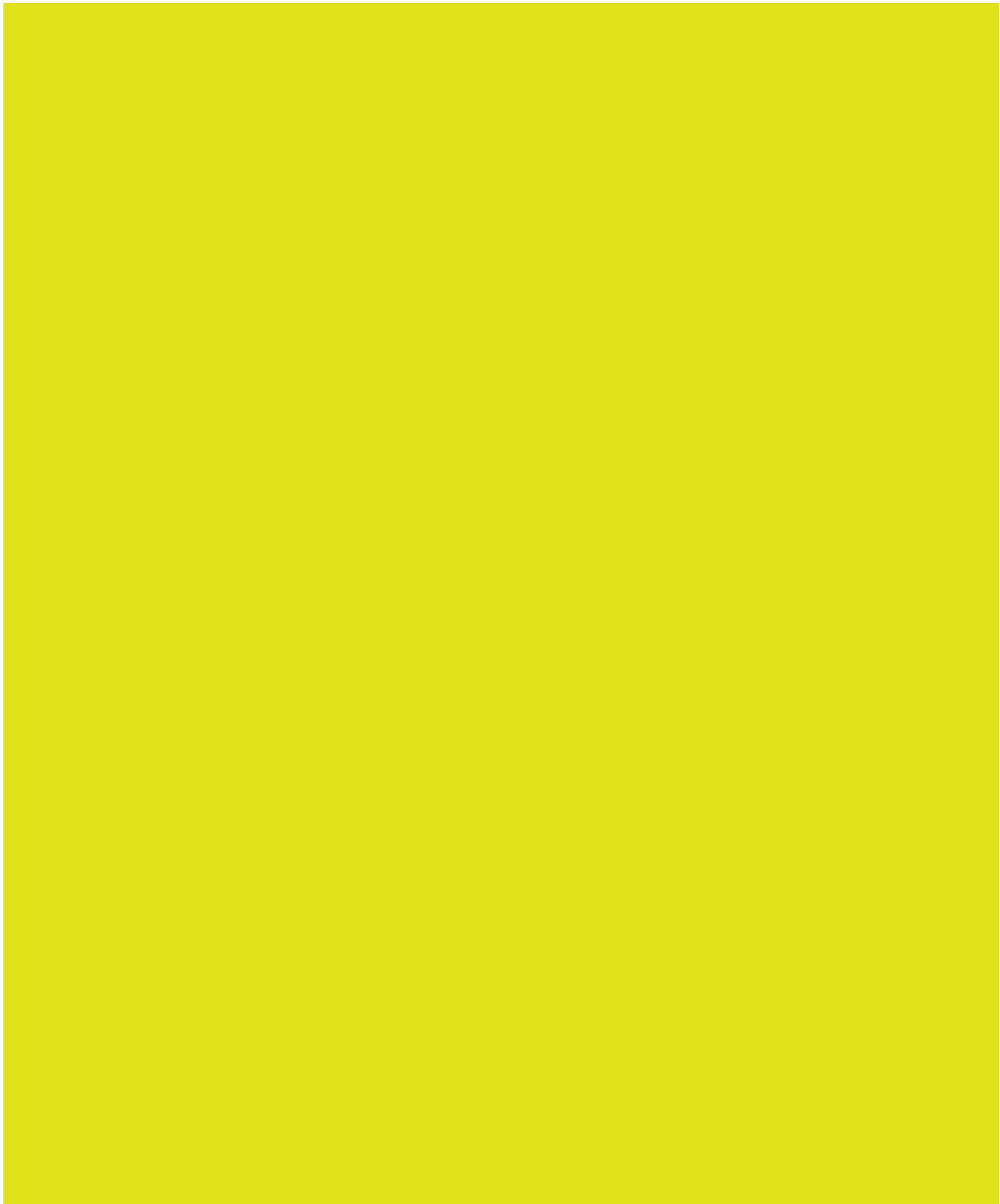
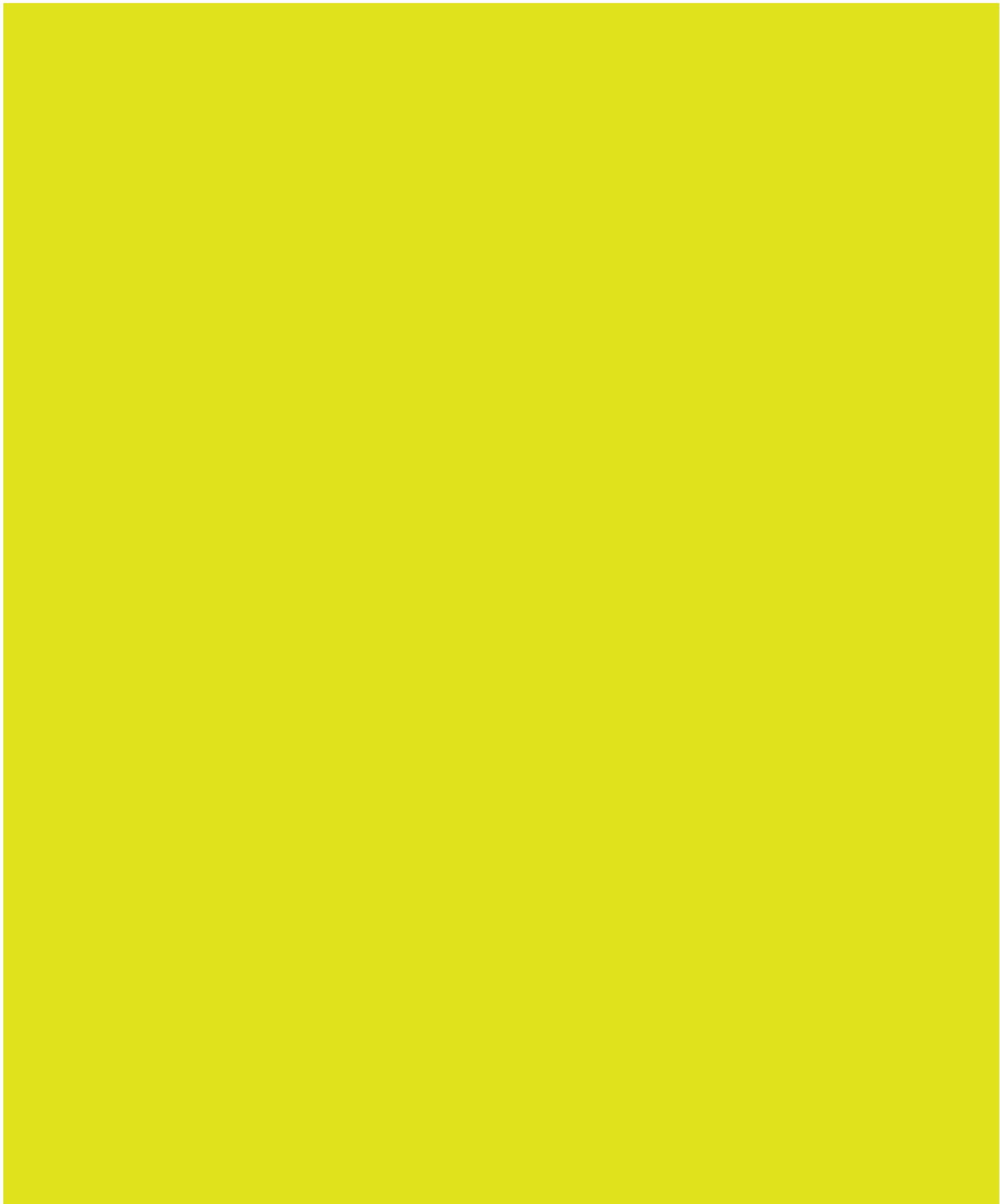


Abb. 43_Luftaufnahme Elektroitätswerk (Stand 2017)





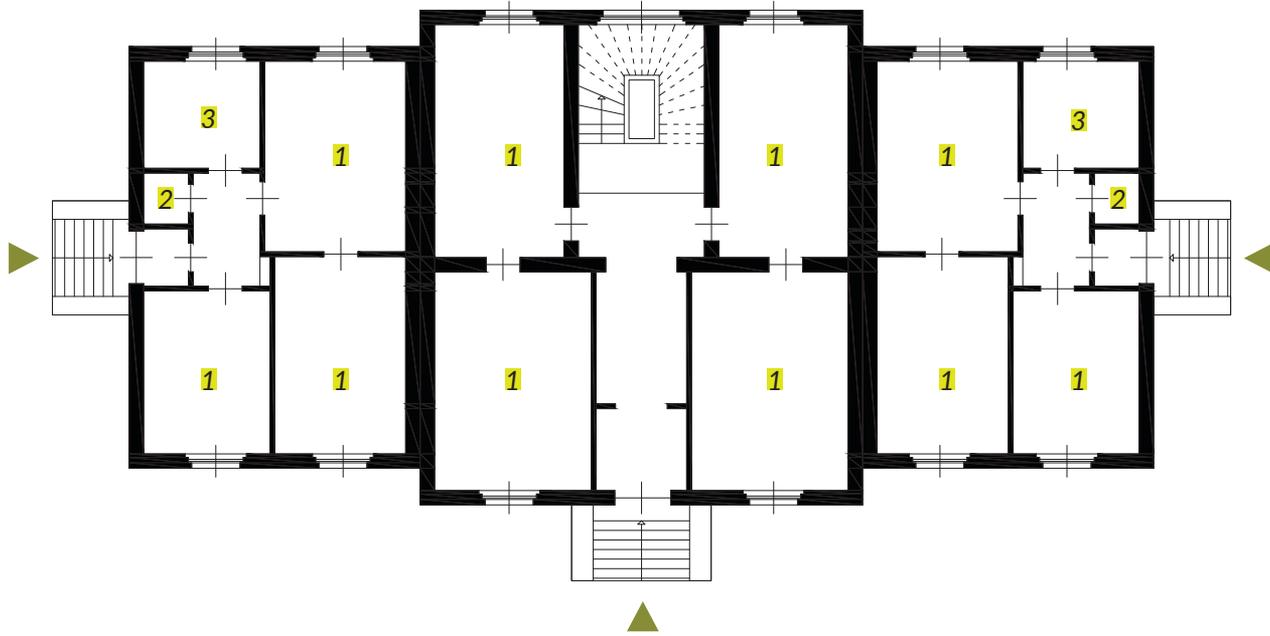
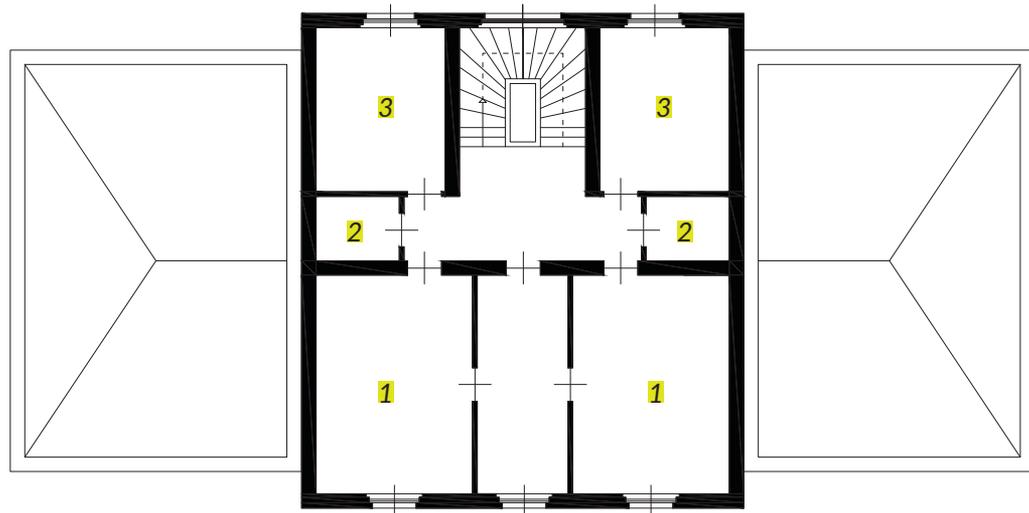


Abb. 44_Verwaltungsgebäude Grundriss M 1: 200 (Stand 1885)



- 1 Zimmer
- 2 Badezimmer
- 3 Küche

Abb. 45_Verwaltungsgebäude Grundriss Obergeschoss M 1: 200 (Stand 1885)

0 1 5



V**erwaltungsgebäude**

— × —
Wie alles begann

Das Verwaltungsgebäude wurde 1884 fertiggestellt und befindet sich im östlichen Teil des Industriegeländes. In seiner Gliederung ist es streng symmetrisch und im Stil der Neorenaissance gestaltet.

Es bestand damals aus Erdgeschoss und einem Obergeschoss im mittleren Trakt. Der 27,00 m x 11,00 m große Grundriss bestand aus drei fast gleichgroßen Teilen. Der Haupteingang befand sich auf der südlichen Seite. Durch eine zentral gelegene 2,20 m x 3,10 m große Holztür konnte man in das Innere gelangen.

Aus den Originalplänen von 1884 kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass das Verwaltungsgebäude primär als Wohnobjekt dienen sollte, bestehend aus drei separaten Wohnungen. Im mittleren Teil war

... im Jahr 1884...

eine zweigeschossige Wohnung geplant. In den beiden Seitenflügeln zwei kleinere Wohnungen mit Seiteneingängen an der östlichen bzw. westlichen Gebäudewand. Die Außenwände bestanden aus 50 cm dicken Ziegelwänden. Die Dach- und Zwischendeckenkonstruktion war ursprünglich aus Holz. Bei den Umbauarbeiten im 20. Jahrhundert wurden alle neuen Elemente aus Stahlbeton gemacht. Die Fenster, Innen- und Außentüren waren aus Holz. Das Dach war aus Blech und die Innentriege aus Stein mit einem Eisengeländer. Die Fassaden wurden alle verputzt und mit einer schlichten aber aussagekräftigen Ornamentik versehen. Der Sockel wurde mit Stein verkleidet.

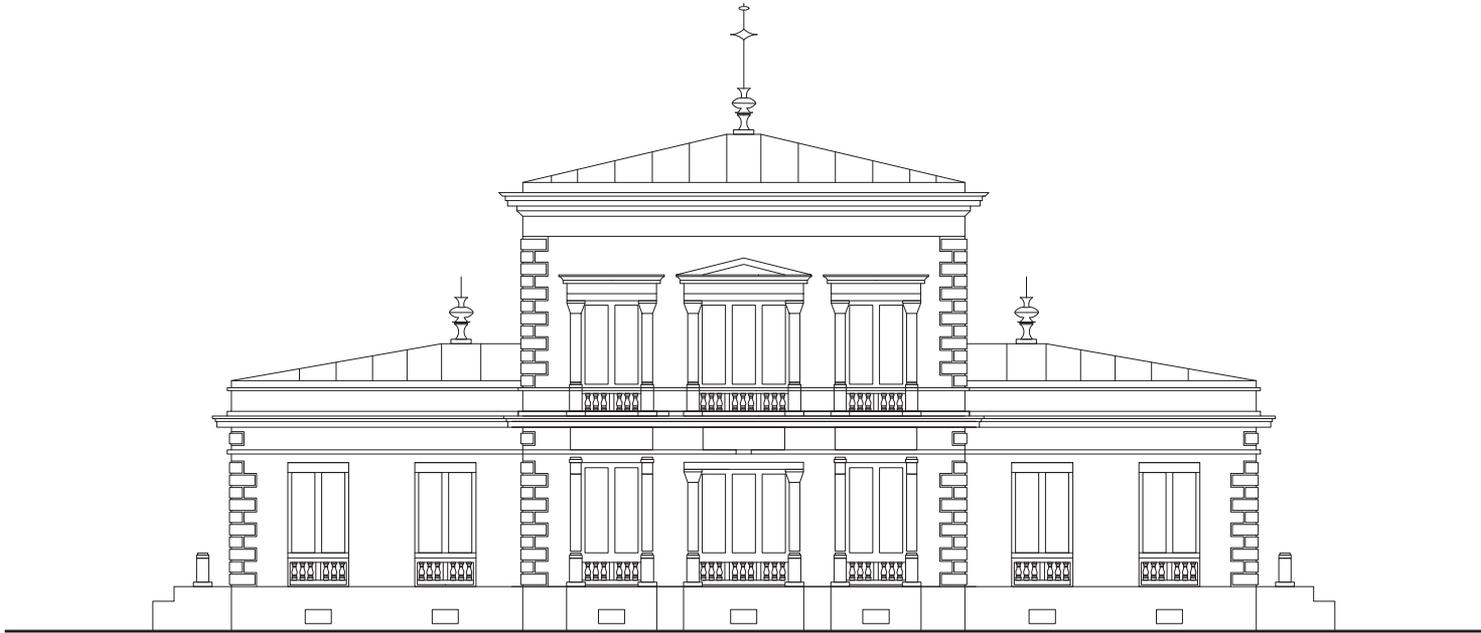


Abb. 46_Verwaltungsgebäude Ansicht Nord (Stand 1885)



Abb. 47_Verwaltungsgebäude Ansicht Süd (Stand 1885)

... **A**nichten

Bei der Gestaltung der Fassade hat sich der Architekt für einfache und klassische Elemente im Neorenaissance Style entschieden. Er hat große und breite Fenster gewählt, was untypisch für seinen Wohnbaustil war und einfache dekorative Inhalte gewählt die besonders im mittleren Teil des Gebäudes dominierten. Die Nord und Süd Ansichten waren vertikal symmetrisch gegliedert. An der Ost und West Ansicht befand sich jeweils eine Eingangstür. Später wurden diese in Fenster umgewandelt.

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Gebäude vergrößert mit dem Errichten von einem bzw. zwei neuen Geschossen an den Seitenflügeln.

Obwohl bei der Erweiterung darauf geachtet wurde sich stilmäßig her dem Bestand anzupassen, ist an den Außenwänden der alte Baukörper immer noch deutlich erkennbar. Die neuen Fensteröffnungen unterscheiden sich in der Größe und die Fassadenornamentik passt ebenfalls nicht zum Bestand.

Heute besteht das Gebäude aus drei Geschossen und beinhaltet zwischen 9 und 12 kleineren Büros pro Geschoss. Alle drei Gebäudeflügel sind miteinander verbunden. Die Fassaden sind mit jeweils sieben Fenster- und Türöffnungen vertikal symmetrisch gegliedert. Der Haupteingang ist weiterhin auf der südlichen Seite, zum Fluss gerichtet. Eine detaillierte Bestandaufnahme vom heutigen Zustand konnte leider nicht erstellt werden da das Gebäude für die Öffentlichkeit nicht begehbar ist.

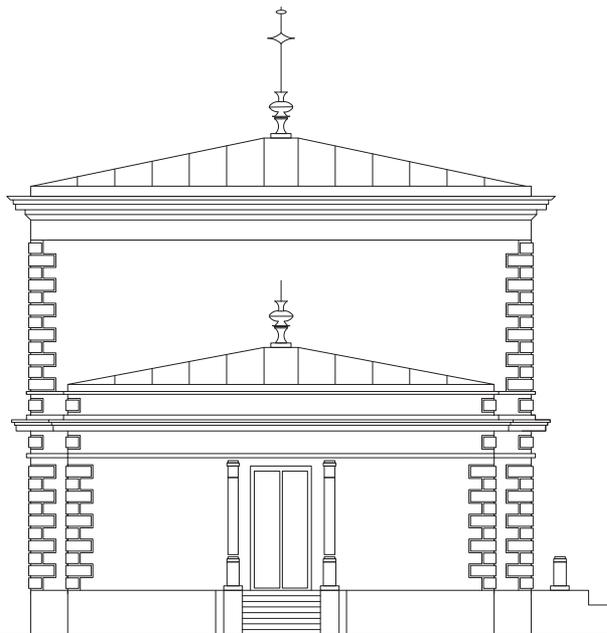


Abb. 49_Verwaltungsgebäude Ansicht West (Stand 1885)

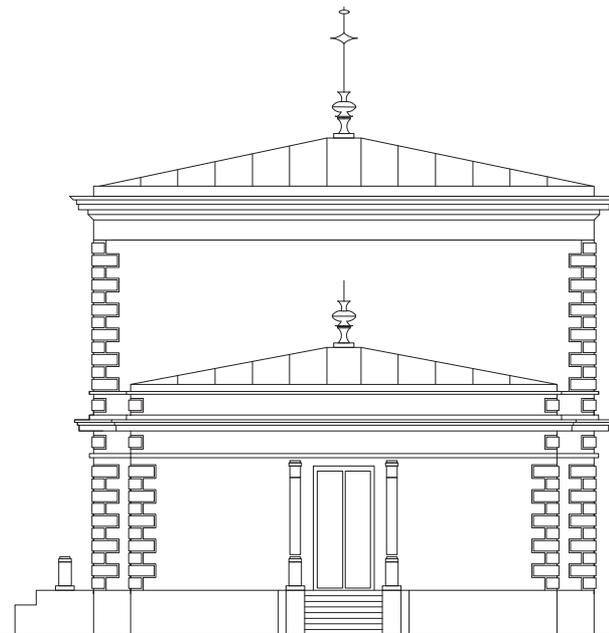


Abb. 48_Verwaltungsgebäude Ansicht Ost (Stand 1885)

#4

Case studies

Fallstudie

Über die "Neuen" (Um)bauaufgaben

Aktuelle städtebauliche Tendenzen befassen sich eingehend mit der Verdichtung und Neugestaltung der bestehenden Gebäudesubstanz und Stadtviertel. Im letzten Jahrhundert war Architektur sehr auf Funktionalität bezogen. Der Raum wurde nur durch seine zukünftige Nutzung wahrgenommen und dementsprechend auch im konstruktiven Sinne, einfach und funktional, umgesetzt. So entwickelten sich z.B. Archetypen für verschiedene Gebäudetypologien wie Schulen, Hotels, Bürogebäude, Wohnbau usw.

Architektur hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr weiterentwickelt. Trotz starker Urbanisierung und Expansion von großen wie auch kleinen Städten, ist das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in der Architektur ebenfalls stetig gewachsen. Eine zeitgenössische Fragestellung beschäftigt sich mit der Nutzung von bestehenden Gebäuden wie leerstehenden Büros, alten Schulen, Industriebrachen oder Kirchen. Wie kann man passende Räumlichkeiten für bestimmte und außergewöhnliche Funktionen in bereits dicht verbauten

Städten finden? Standort, Gebäude und Funktion aufeinander anzupassen bedarf eines erfahrenen Architekten. Arbeiten mit bestehender Gebäudesubstanz bringt zusätzliche Herausforderungen mit sich, öffnet aber dem Architekten zugleich auch viele neue Möglichkeiten. Ein unkonventioneller Denkansatz ermöglicht es Raum, Programm und Design neu zu definieren und eine starke Verbindung zwischen dem neu transformierten und alten, bestehenden urbanen Raum zu erschaffen. Die umgebauten Gebäude spiegeln das wider was sie einst waren, während die neuen Funktionen verborgen bleiben. Das Interesse an Wiederverwertung, Neugestaltung und Sanierung von alten Bestandsgebäuden ist in den letzten Jahren sehr angestiegen. Mehr als zuvor liegt der Schwerpunkt im Entwurfsprozess in der Neugestaltung und im Wiederaufbau von alten, historisch sehr wertvollen Gebäuden. Das bestätigen auch die zahlreichen publizierten Projekte in den letzten Jahren. Man könnte auch gewissenhaft behaupten, die neue Bauaufgabe ist in der Tat zur (Um)bauaufgabe geworden.

Architektur

— × —
Im Historischen Kontext

Bestehende Gebäude und Stadtgebiete neu zu gestalten, bedarf eines Architekten mit speziellen Fähigkeiten und Talenten. Besonders wichtig sind dabei ein umfangreiches Fachwissen, Kreativität, soziale Kompetenzen und die Fähigkeit "dem Zusammenhang zu dienen".

Das Fachwissen ist ein unabdingbarer Bestandteil der Handwerkskunst eines Architekten. Es ermöglicht ihm nachhaltig, im bestehenden Kontext zu bauen und dabei geschickt neue Herangehensweisen in allen Bereichen der Baukunst zu testen. Das Wissen über die neusten Bautechnologien ist genauso wichtig wie ein gutes Auge fürs Detail. Detaillierte Analyse verhelfen, das Gebäude, Standort und nähere Umgebung besser zu verstehen. Dabei ist es wichtig ein Verständnis zu erlangen, das nicht auf oberflächlichen Beobachtungen und vorgefassten Ideen basiert, sondern auf die Wirklichkeit bezogenen Qualitäten, Potenziale aber auch Einschränkungen die zum Entstehen des betroffenen Gebietes geführt haben.

Kreativität ist unentbehrlich im Entwurf. Sie

kann ausgediente Räume wieder aufleben lassen, ihr Potenzial in Qualitäten umwandeln und das beste aus der Kombination von Alt und Neu hervorheben.

Der Architekt muss ebenfalls in der Lage sein "dem Zusammenhang zu dienen". Er muss die Fähigkeit besitzen, eine Balance zwischen dem historischen, räumlichen und sozialen Kontext herstellen zu können. Er muss ein Gespür haben für die vorhandenen Qualitäten und ein Verständnis für die Bedeutung, die dahinter steht. Nichtsdestotrotz, ist es von größter Relevanz die Auffassungsgabe der Identität eines Ortes und ihre Wiedergabe in der neuen Gestaltung wiederzugeben. Die Fähigkeit "dem Zusammenhang zu dienen", im architektonischen Sinne, offenbart sich nicht nur im Entwurf, sondern auch im Entwurfsprozess. Man muss offen gegenüber kreativen Anregungen sein und sich öfters mit unkonventionellen Lösungen auseinandersetzen. Es ist ein großer Irrglaube, dass die Um oder Neugestaltung von einem alten Bestand oder kulturellem Erbe automatisch zu einem historisch geprägten Entwurf führt. Im

Gegenzug ist der Gedanke, eine starke und kontrastreiche Formensprache und Materialisierung seien die Lösung, ebenfalls Unsinn. Worauf es wirklich ankommt, ist herauszufinden, was der Raum und Ort tatsächlich benötigen – Umbau, Kontrast, Kontinuität, Nachahmung, traditionelle Kompositionen aus neuen Materialien oder das Nutzen von lokalen Baustoffen. Es ist die Aufgabe des Architekten seine Position zu definieren basierend auf einer Vision für den Raum und die Ortschaft. Jeder Ort bedarf einer anderen Handhabung. Ein Stadtviertel, das sich über die Jahrzehnte lang immer weiterentwickelt hat, besitzt deutlich bemerkbare Unterschiede in der Gebäudestruktur und bedarf dementsprechend verschiedenster architektonischer Eingriffe als z. B. eine Industrie Zone, ein Wohngebiet oder eine Ortschaft in der ländlichen Gegend. Eine minimale Ergänzung an bereits bestehenden Gebäuden kann eine viel größere Auswirkung auf den Ort haben, als neu geplante und gebaute Projekte die mit dem Hintergedanken entworfen wurden, ein stark unterteiltes Viertel wieder zusammen zu fügen.

Um die richtigen Entscheidungen im Entwurfsprozess treffen zu können muss man eine Stadt und deren Gebäudestruktur analysieren und fähig sein den wesentlichen Wert eines Ortes herauszulesen und zu umschreiben. Eine Neugestaltung bedeutet auch meistens, das der Architekt bestimmte Teile des Gebäudes unangestastet lässt. Somit bezieht sich die Kunst der Bestandserhaltung und Umgestaltung zum Teil auf das nichts tun. Dem “Neuen” eine Bedeutung und soziale Relevanz zu erteilen ist nur, dann möglich, wenn es auch einen Raum gibt den man verbessern und neu an die Umgebung anbinden kann. Die Transformation und Neugestaltung von denkmalgeschützten Gebäuden und Standorten ist nicht nur bei Architekten sehr beliebt. Auch zahlreiche Kunsthistoriker beteiligen sich an der Diskussion, wie man Bestandserneuerung im historischen Kontext erfolgreich und effizient umsetzen könnte. “Das Alte bewahren” vs. “das Neue entwerfen” wird heute dank anderer Herangehensweisen neu interpretiert und resultiert in außergewöhnlichen Qualitäten die aus einer Symbiose von Alt und Neu bestehen.

E ntwerfen

— × —
Im Historischen Kontext

Bauen im Bestand, als derzeit angesagteste Bauaufgabe, stellt viele Herausforderungen an den Architekten. Manchmal handelt es sich um ein altes Gebäude, welches angemessen umgestaltet werden muss für einen zeitgemäßen Gebrauch, manchmal benötigt es Ergänzungen und Erweiterungen an der bestehenden Gebäudestruktur, manchmal eine vollkommen neue Planung, die in die vorhandenen Komponenten integriert werden muss. Und bei einigen Projekten liegt die Aufgabe darin einen neuen Entwurf in einen alten Stadtkern zu integrieren, einen Ort mit besonderem Charakter und räumlicher Logik. Beim Betrachten von kürzlich realisierten Neu- und Umgestaltung Projekten offenbart sich eine Vielfalt an Lösungen die auf ähnlichen Prinzipien basieren. Daraus kann man

die Schlussfolgerung ziehen, dass sich der richtige Lösungsansatz eins der drei folgenden Themengebiete aufgreift und in der Umsetzung behandelt.

Fall 1 Rückkehr zur alten Pracht – Bewahren und konservieren von Bestand

Fall 2 Erhalten durch Neugestalten – der architektonische Entwurf bedient sich aller vorhandenen Tricks um Alt und Neu zu kombinieren

Fall 3 Neugestalten ohne Entwerfen – der minimalistische Zugang. Schwerpunkt liegt in der Implementierung des Raumprogrammes in ein bestehendes Raumgefüge ohne beachtliche Eingriffe.

Fall 1

×

*Rückkehr zur alten Pracht
Bewahren und Konservieren vom Bestand*

Die Geschichte des Denkmalschutz ist gefüllt mit Beispielen bei denen die neusten technischen und kreativsten Methoden angewandt wurden, um alte und historisch wertvolle Bestandsgebäude und Stadtviertel wieder in alter Pracht zu zeigen – zumindest war es in den meisten Fällen der erste Hintergedanke. Dieser Ansatz ist stark bemerkbar bei Städten die durch diverse Kriegsgeschehnisse folgeschwer zerstört wurden. Einige wie z. B. Rotterdam wurden wieder aufgebaut und rigoros modernisiert, andere wiederum, wie Warschau, wurden originalgetreu im Geist der Geschichte wieder hergestellt. Hunderte historisch wertvolle Gebäude wurden während des 20. Jahrhunderts zerstört und wieder aufgebaut, wie die Frauenkirche in Dresden oder die Alte Brücke in Mostar, die im Balkankrieg Anfang der 90er Jahre zerstört wurde.

Die Nachfrage nach Identität und Vertraulichkeit mit einem Ort ist heute so groß, dass im Entwurf gerne der “historisierte Schein” nachgeahmt wird. Ein gutes Beispiel dafür sind neue Gebäude bei denen besonders auffällige, historisch geprägte Fassaden neu simuliert und interpretiert wurden. Bei vielen Sanierungs- und Rekonstruktion Projekten wird eine bewusste oder unbewusste Entscheidung zwischen der architektonischen Erscheinung einerseits und dem funktionalen Entwurf andererseits getroffen. Das bedeutet aber nicht, dass die Form und Funktion unabhängig voneinander sind. Ganz im Gegenteil, sie werden gemeinsam in Relation zueinander entwickelt, obwohl von Außen betrachtet, die im Inneren versteckte Funktion oft nicht ersichtlich ist.

Fall 2

×

*Erhalten durch Neugestalten
Alt und Neu kombinieren*

Rückblickend offenbart sich, dass der Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden periodenhaft geändert wurde. Erst kam die geschichtliche Verfälschung, danach eine vollständige Wiederherstellung (Restauration) bei welcher keine Erweiterungen oder Ergänzungen im historischen Gefüge gestattet wurden.

Nach den Zerstörungen verursacht durch die Geschehnisse im Ersten und Zweiten Weltkrieg – wurde der Beschluss gefasst, dass das bestehende Kulturerbe sorgfältig konserviert und Veränderungen und Ergänzungen “transparent und sichtbar” durchgeführt werden müssen. Dieser Ansatz führte jedoch zu vielen Missverständnissen in der Architekturwelt.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war man der Auffassung, dass eine kontrastreiche Formen- und Architektursprache angemessen sei um im historischen Kontext konsequent entwerfen zu können.

Dieser Grundgedanke entstand aus der Wahrnehmung der vorhandenen Lücke zwischen der Formensprache der Architektur der Vergangenheit und der Architektur der Gegenwart. Das Aufgreifen dieser Idee hatte zu Folge zahlreiche “anmaßende” Lösungsvorschläge (im konstruktiven Sinne) und das Abhandenkommen von ortsspezifischen Gestaltungselementen. Selbst wenn die historische Gebäudestruktur perfekt erhalten und konserviert werden konnte und alle greifbaren Eigenschaften immer noch präsent waren, stellte man sich in solchen Fällen oft die Frage – wie viel Qualität, Lebendigkeit und Potenzial tatsächlich noch in den alten Wänden und Räumlichkeiten steckte?

Architekten haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr mit der Geschichte beschäftigt und auseinandergesetzt, was sich auch in deren Entwürfen wieder spiegelt. Das erhöhte Interesse und die Kenntnisnahme von Standort, Tradition

und Identität wird in den neuen Entwürfen auf kreative Art und Weise reflektiert. Architekten versuchen einen Einklang zu schaffen mit der vorhandenen Architektur der Umgebung. Sie spielen mit vorgegebenen Proportionen oder greifen die vorgefundene Architektursprache wieder auf. "Alt und Neu" kommen zum Dialog und verschmelzen zu etwas neuem. Einige Architekten gehen sogar so weit und versuchen eine Fusion zwischen Raum und Entwurf zu kreieren, indem sie das Gebäude vollkommen neu gestalten, aber gewährleisten, dass das Historische omnipräsent bleibt.

Ein gelungenes Beispiel dafür wäre das Neue Museum in Berlin von David Chipperfield. Bewusst wurden Kontrast und Symbiose kombiniert. Es ist unbestreitbar neu, aber zugleich vollkommen vom Alten inspiriert. Das Museumsgebäude wurde im Krieg vollständig zerstört. Man hat sich bewusst dazu entschieden das Gebäude

nicht wiederherzustellen, sondern nur zu vervollständigen. Somit bildet es ein ganzes und erzählt zugleich drei verschiedenen Geschichten – die Geschichte von einem historischen Gebäude, die Geschichte einer Zerstörung und ebenfalls die Geschichte einer neuen Periode. Einige ausschlaggebende Räume wurden wiederhergestellt oder rekonstruiert, andere wiederum unberührt gelassen. Das Ergebnis ist eine Aneinanderreihung verschiedenster Räume die als Ausstellungsflächen fungieren. Einige entstanden aus dem Entwurf heraus, andere wiederum aus der Geschichte was umso mehr zum Ausstellungsinhalt passt – nämlich altertümliche ägyptische Kunst und Kultur. Auch hier zeigt sich wieder, "das Alte bewahren" vs. "das Neue entwerfen" wird durch eine ganzheitliche Herangehensweise ersetzt aus welcher dann das Alte und Neu zusammen, als neue Qualität hervorkommen.

Fall 3

×

*Neugestalten ohne Entwerfen
Der minimalistische Zugang*

Unabhängig davon, ob der wahre Grund der Mangel an finanziellen Mitteln war oder der Trend, der in Richtung Echtheit geht – Tatsache ist das zahlreiche erfolgreiche und bekannte Projekte aus den letzten Jahrzehnten, nur sehr wenig mit Entwerfen im architektonischen Sinne zu tun hatten.

Es wird die Meinung vertreten, dass alte marode Industriebetriebe schön genug und geeignet seien um platz für z.B. Werkstätten oder Showrooms zu bieten. Jedes Imperfekte, kann mit seiner eigenen Besonderheit schön genug sein um unseren Sinn und Gespür für Ästhetik und Funktionalität zu befriedigen.

Das bedeutet aber nicht, dass Neugestaltung nur für kleine Instandhaltungen steht und der Raum sofort ohne Veränderungen nutzbar ist. Obwohl das Budget manchmal begrenzt ist und demzufolge die Eingriffe

klein und unscheinbar wirken, ist die Idee ausschlaggebend um dem Gebäude einen Weckruf zu erteilen oder bestimmte Prozesse in Bewegung zu setzen, die eventuell dazu führen könnten, dass das Gebäude oder der Raum von einer anderen Gruppe von Nutzen übernommen und weiter gestaltet wird. Neugestaltung in diesem Zusammenhang, steht für mehrere kleine Prozesse die aus geringen Veränderungen bestehen, aber wiederum große Auswirkungen auf die Nutzung und visuelle Erscheinung haben können.

Im anschließenden Teil ist eine Auswahl an Projekten zu finden die in Bildern widerspiegelt was zuvor in Worte gefasst wurde. Alle Referenzprojekte basieren auf ähnlichen Prinzipien die als Grundgedanke und Leitmotiv beim Entwurfsprozess des E-Werks in Sarajevo gedient haben.



Abb. 50_Eingangsbereich Budapest Music Center

Budapest Music Center

×

Das Musikzentrum¹⁰ befindet sich in einem jungen, neu entstehendem Kulturbezirk in Budapest. Umbau und Neugestaltung des 120 Jahre alten Wohnbaus wurden zum größten Teil von privaten Investoren finanziert. Nichtsdestotrotz ist das Gebäude zum größten Teil für die Öffentlichkeit nutzbar. Jeder, der dieses Gebäude betritt, spürt, dass es von einem Musiker für Musiker gebaut wurde.

Seit Beginn des Projekts, war es für alle Beteiligten wichtig die Tatsache zu übermitteln, dass es sich hierbei nicht um ein Projekt handelt, das von der Regierung oder millionenschweren Investoren finanziert und bewilligt wird. Lazlo Goa, als Gründer des Budapest Music Centers und bekannter Musiker, hatte seit 30 Jahren diesen Traum und arbeitet hart ihn auch zu verwirklichen. Es war auch allen wichtigen Grundgedanken des Hauses in allen Ecken sichtbar und spürbar zu machen. Alles in dem Gebäude ist auf den Musiker zugeschnitten. Das wird für jeden Nutzer

spürbar, der im Haus ein Konzert besucht, die Bibliothek durchforstet oder auf einen Kaffee vorbei kommt.

Das Bestandsgebäude, war ein eingeschossiger Wohnbau, mit Gewerbeflächen im Erdgeschoss die Richtung Straße schauten. Errichtet wurde es 1890 im neoklassizistischen Stil des 19. Jahrhunderts. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Gebäude in ein russisches Militärquartier umgewandelt. Später, wurde das ganze Haus in einen Wohnbau umfunktioniert. Das Gebäude stand nicht unter Denkmalschutz, jedoch wurden die Fassaden über die Jahre intakt gehalten. Es handelt sich um einen klassischen Blockbau in U-Form mit einem zentralen Innenhof, und umfassenden Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeschossen. Anfang 2000 war das Gebäude in so schlechtem Zustand, dass nur die Hauptkonstruktion und Räumlichkeiten intakt gehalten wurden, die notwendig waren, um das Gebäude funktionsfähig zu erhalten.

Fast 10 Jahre Vorbereitungsarbeit, Entwer-

×

¹⁰<https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio>

fen und schlussendlich die Umsetzung hatten einen großen Einfluss auf die Innengestaltung des Gebäudes: der große persönliche Erfolg solch ein Projekt in einer schwierigen Wirtschaftslage zu realisieren musste in der Gestaltung widerspiegelt werden. Um das zu erreichen, musste der Entwurf einfach, geradlinig und funktional sein und zugleich Raum für feinste, gut ausgearbeitete Details haben. Das war der Hintergedanke der das Gebäude schlussendlich angenehm, greifbar, einladend und gemütlich erscheinen lässt, trotz seiner Größe und Funktion.

Das BMC ist in verschiedenen Bereichen tätig. Demzufolge beinhaltet das Gebäude zahlreiche Funktionen und kann für verschiedene Zwecke eingesetzt werden. Im Erdgeschoss befinden sich alle für die Öffentlichkeit zugänglichen Funktionen und Bereiche wie z.B. der Jazz Club, Restaurant und Kaffee und der fast 300 m² große Konzertsaal. Der Saal befindet sich im ehemaligen Innenhof und ist durch eine große Lobby mit der Straßenseite verbunden die das Gebäude von beiden Seiten erschließt. Natürliches Licht fällt in den Saal durch zwei Reihen von Oberlichtern was einerseits den Gebrauch von künstli-

chem Licht reduziert und andererseits die Atmosphäre des alten Innenhofs wiedergibt. Die freigelegten Außenmauern verleihen dem Raum mit ihren rauen Oberflächen nicht nur optisch, sondern auch akustisch ein besonderes Merkmal. Zusätzlich, hat diese Lösung die Baukosten minimal gehalten. Die Streifen an der Trennwand hinter der Bühne wurden im Jazz Club wieder aufgegriffen, jedoch in einer ruhigeren Manier. Der Grundgedanke war eine einfache Lösung zu finden um später aufgenommene Fotos von Konzerten und Events leichter identifizieren zu können.

Der Balkon im Konzertsaal wurde als Auskragung über den vier Haupteingängen zum Konzertsaal platziert. Der Eichenboden geht in den Sockelbereich über. Dadurch wirkt der Saal, als würde er im Raum schweben, fast wie ein Schiff. Der zweigeschossige Jazz Club ist zur Straße hin ausgerichtet. Die große Öffnung inmitten des Raumes ermöglicht den Besuchern das Konzert von beiden Geschossen aus zu genießen. Die Decke wird von sechs Stahlelementen getragen, die mit Trägern verbunden sind. Diese Konstruktion verleiht dem Raum eine gewisse Leichtigkeit und verspielte Raumauftei-

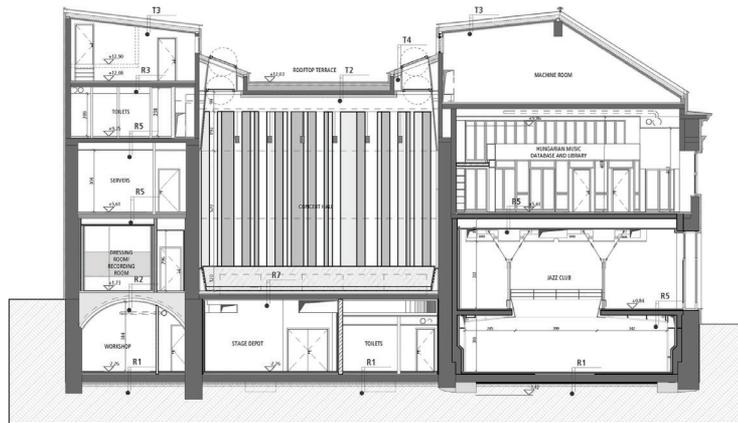
lung. Sie erinnert an die alten Laubengänge im Innenhof und ermöglicht einen freien Sichtkontakt zwischen beiden Ebenen. Die Raumgestaltung vom Club basiert auf dem Gebrauch von einfachen, reinen Materialien. Akustisch ist der Raum vollkommen abgetrennt vom Konzertsaal, sodass beide Räume unabhängig voneinander funktionieren können.

Im ersten Geschoss befindet sich das BMC Hauptquartier mit seinen Büros. Ebenfalls befindet sich dort ein Aufnahmestudio, eine Musikinformationsdatenbank und Bibliothek und das Internationale Peter Eötvös Institut. Die Bibliothek ist ein sehr einfacher und funktionaler Raum, mit 7 m Raumhöhe und einem Zwischengeschoss. Das Aufnahmestudio im hinteren Flügel ist mit beiden Geschossen verbunden und verfügt über einen separaten Zugang zum Proberaum im Kellergeschoss. Somit kann man zeitgleich Musikaufnahmen von sieben verschiedenen Orten im Gebäude in höchster Qualität machen.

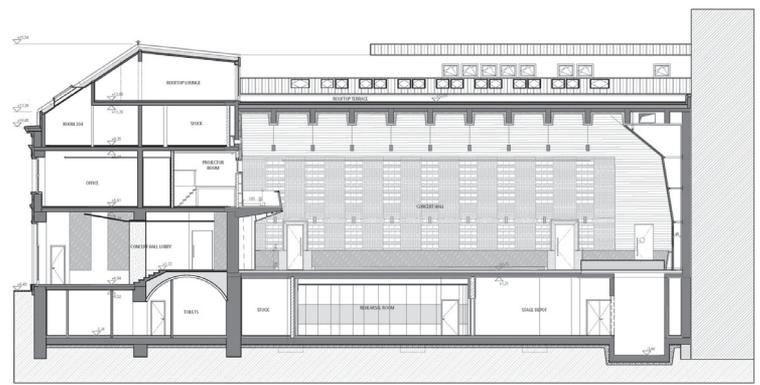
Kleine Gästezimmer befinden sich im Dachgeschoss und bieten Unterkunftsräume für Studenten die an Workshops vor Ort teilnehmen, zum Teil organisiert vom Peter

Eötvös Institut. Im selben Geschoss befindet sich der am meisten verdrehte Raum im ganzen Gebäude, der Eck-Konferenzraum, gedacht für kleinere Events. Dieser Raum befindet sich an dem Punkt, wo beide Fassaden, das Dach und das ECKelement aufeinanderstoßen. Keines davon ist parallel zueinander, nur der Boden ist horizontal. Um diese "Verdrehung" zu betonen ist der ganze Raum mit demselben Material umhüllt – Eichenholz. Die Decke über dem Konzertsaal dient zugleich auch, als Dachterasse welche vom Veranstaltungssaal im oberen Bereich des Dachbodens aus erreichbar ist.

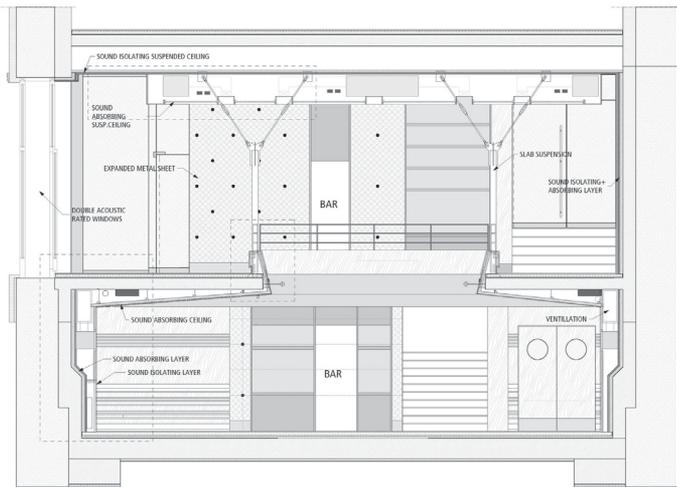
Das Gebäude ist sehr komplex und bietet eine Vielzahl an Funktionen. Dank des besonders erfahrenen Architekten sind alle Verbindungen zu den einzelnen Bereichen besonders durchdacht, so dass man nie das Gefühl von Abgeschlossenheit bekommt. Es gibt nahezu keinen einzigen Raum im ganzen Gebäude, der nur einer Funktion dient. Trotz der Vielseitigkeit wurde gewährleistet, dass alle Funktionen parallel genutzt werden können. Für die Innenbereiche wurden ausschließlich naturreine Materialien benutzt. In der Farbgestaltung überwiegen Schwarz-, Weiß- und Grautöne und der Gebrauch von Eichen-



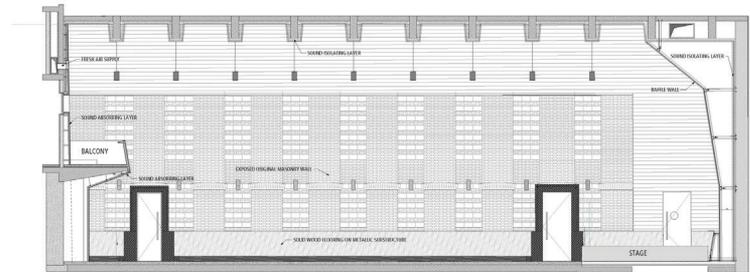
SECTION A-A



SECTION C-C



JAZZ CLUB CROSS SECTION



CONCERT HALL, LONGITUDINAL SECTION

Abb. 52_Schnitte (von links oben) A-A, C-C, Jazz Club, Konzertsaal

holz dominiert im ganzen Gebäude. In Kombination mit dem warmen und freundlich wirkenden freigehaltenen Mauerwerk wirkt das gesamte Gebäude sehr schlicht, einladend und gemütlich.

Die Lobby und andere Erschließungsbereiche wurden mit poliertem Sichtbeton gestaltet. Die Architekten wollten ein Zeichen setzen mit der gesamten Neugestaltung, außen wie innen. Anhand der einfachen und klaren Proportionen wurden die Außenfassaden konserviert und aufgearbeitet. Obwohl das Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht, fügt es sich sehr gut in die Umgebung ein.

Das Gebäude ist an der Ecke "aufgerissen". Ein fragmentiertes Element ragt aus den dicken Wänden hervor. Am unteren Teil sind die Paneele des Eckstücks unterbrochen und öffnen sich Richtung Innenraum. Der Haupteingang ist zurückgesetzt und führt in die Lobby. Große Glasflächen betonen die Transformation von Wohnbau zu öffentlichem Gebäude und verwandeln den Eingangsbereich in einen großzügigen und offenen Raum. Die Metallpaneele am ECKelement wechseln sich in Etappen von horizontal zu vertikal ab. Sie verändern sich in Länge und Winkel – bemerkbar, wenn

man sich von der Straße Richtung Eingang bewegt. Im Erdgeschoss übernehmen die Paneele die Funktion von Sichtschutz und Verschattungselementen. In den oberen Geschossen wird durch das Spielen mit dem Winkel und Größe der Öffnungen eine delikate Verbindung zwischen Musik und Öffentlichkeit gestaltet.

Die Ecke liegt aus mehreren Gründen im Fokus. Sie ist der einzige Teil des Gebäudes der von der Buda Seite ersichtlich ist. Es war auch der bedeutsamste Teil des alten Wohnbaues. Vom Balkon im ersten Geschoss, der zur größten und teuersten Wohnung gehörte, konnte man die Donau sehen. Um diesen Hintergrund zu bewahren, musste die Besonderheit der Ecke am neuen Gebäude ebenfalls betont werden. Aus dem Grund wurde der Haupteingang von der Straßenseite an die Ecke verlegt und in den oberen Geschossen wurden wichtige Funktionen ebenfalls in diesen Bereich des Gebäudes platziert. Laszlo Goa als Initiator des Projekts hat für die Zukunft bestimmte Maßnahmen getroffen. Da es sich um eine private und unabhängige Institution handelt, wurde der Verkauf und die Umnutzung des Gebäudes strengstens verboten.



Abb. 53_Eck-Konferenz und Veranstaltungsraum

Standort_ Budapest, Ungarn

Fläche_ 3800 m²

Architekturbüro_ Art1 Design Studio

Team_ Daniel, Taraczky, Dorottya, Gőz, Abdel Rahim, Chehadé

Fertigstellung_ 2013

Fotos_ © Tamás, Bujonovszky

Preise_ Architizer A+ Awards 2014

Web Seite: www.bmc.hu

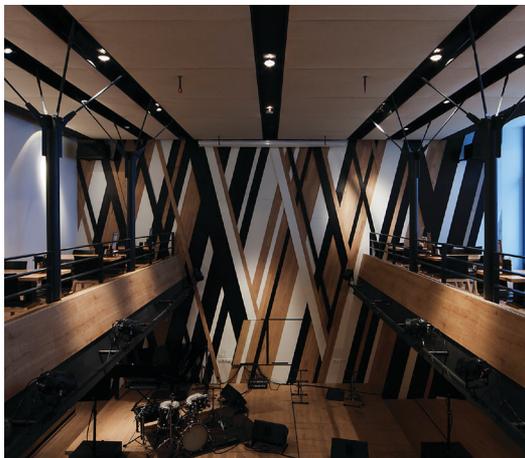
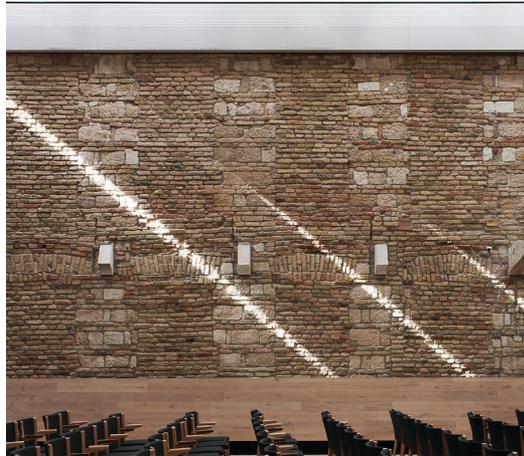


Abb. 54_Außen- und Innenbereiche - Budapest Music Center



Abb. 55_ Außenansicht Eingangsbereich Budapest Music Center

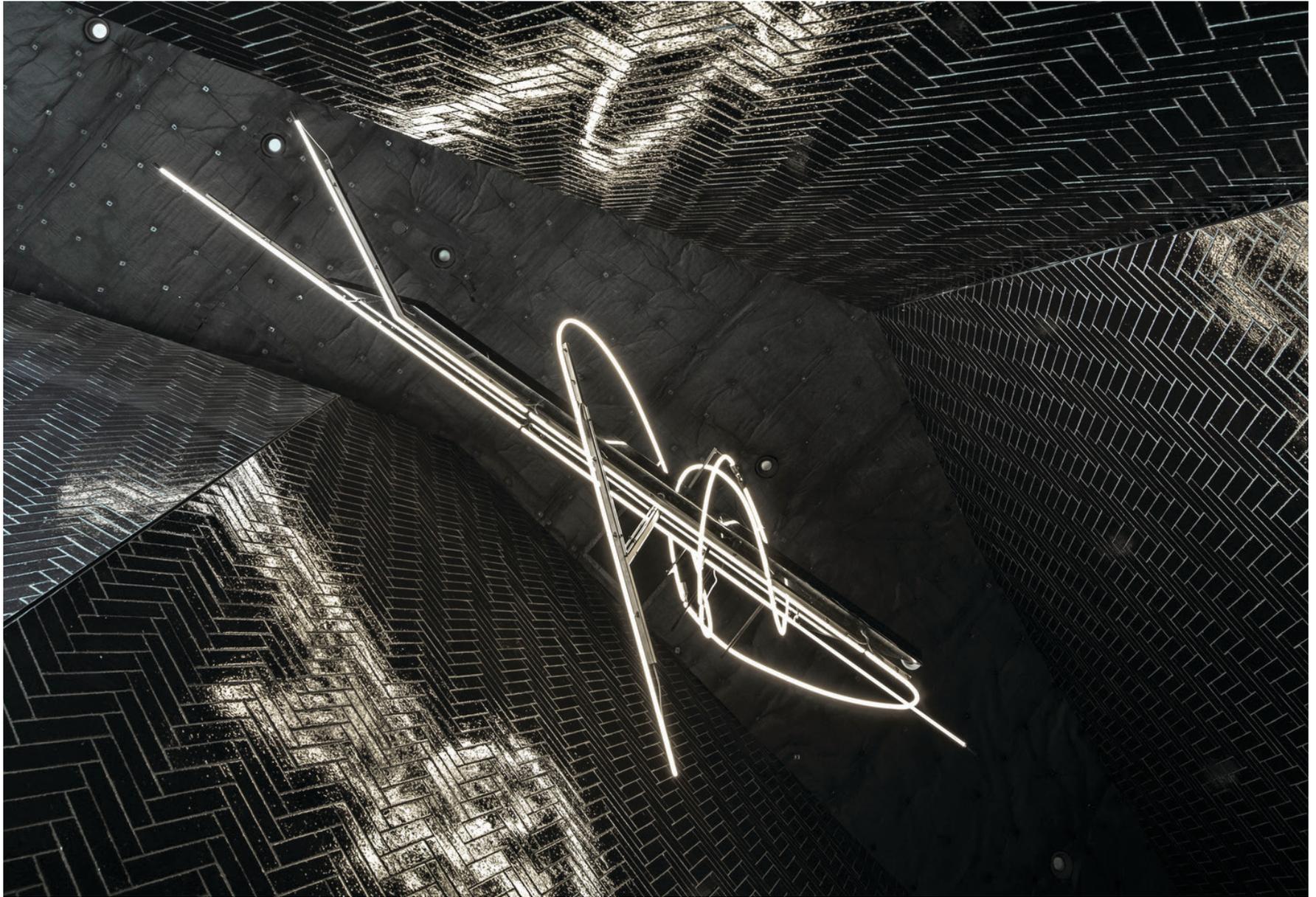


Abb. 56_Deckengestaltung und Lampe

National Sawdust

×

Das National Sawdust¹¹ soll Komponisten und Musikern alles bereitstellen was sie benötigen, um vollkommen aufzublühen, ein Ort, an dem sie Unterstützung bei der Auftragsvergabe bekommen können, Betreuung und andere Ressourcen die essenziell zum Arbeiten, kreieren und teilen ihrer Werke ist. Für das Publikum, Bewunderer und Musikliebhaber – soll es ein Ort sein, an dem sie verschiedene Musikgenre auskosten können für einen erschwinglichen Ticketpreis.

Die Architekten von Bureau V waren der Meinung, dass der richtige Lösungsansatz für dieses Gebäude nicht in der Zukunft liegt, sondern in der Vergangenheit. Im Kern, ist der Entwurf des National Sawdust, eine Umrüstung des im 18. Jahrhundert entstandenen Kammermusiksaals

der heute als Inkubator für neue Musik dienen soll. Der wundervolle Anachronismus des Kammersaals stellt Musikern und Komponisten aller Genres, einfache aber entscheidende Mittel bereit: ein Zuhause in dem sie komponieren, experimentieren, üben, aufnehmen und neue Werke vorspielen können.

National Sawdust ist ein außergewöhnlicher und intimer Ort – mit einer Kapazität zwischen 120 und 350 Plätzen. Die historischen Backsteinmassenmauern wurden beibehalten, während im Inneren der Raum veredelt wurde. Bureau V hat eng mit Akustik und Theaterexperten bei Arup zusammengearbeitet. Gemeinsam haben sie einen Kammermusiksaal mit einem umlaufenden Balkon entworfen.

×

¹¹<https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v>

Mit verschiedenen Bühnenkonfigurationen, der höhenverstellbaren Bühne, kann man im Saal ein 70 Mann Orchester für Proben und Aufnahmen unterbringen.

Der Innenraum ist mit einer speziell entwickelten Haut umlegt und perforiertem Metall. Die Haut ist visuell transparent, hat jedoch eine besondere Wirkung auf die Raumakustik. Die Bestuhlung wurde speziell für den Raum entwickelt. Nach dem Betreten gelangt der Besucher in die Lobby mit doppelter Raumhöhe. Das Gebäude verfügt über zwei Bars und ein Restaurant, ebenfalls entworfen von Bureau V.

Das Endergebnis ist ein mächtiges Auditorium das Platz für ein wechselhaftes und experimentelles Repertoire bietet. Der Saal besteht aus einer Betonhaut, die in das Bestandsgebäude eingebettet ist. Die Raum im Raum Konstruktion ermöglicht es perfekte Verhältnisse für die neusten Aufnahmetechnologien zu erschaffen. Durch punktuelle Verbindungen mit dem Bestandsgebäude wurde gewährleistet, dass man sich in verschiedenen Bereichen des Gebäudes aufhalten kann und von überall Zugang zu der Aufnahmetechnologie besitzt. Somit kann man perfekte Aufnahmen von allen Bereichen machen. Das Architekturbüro ist ebenfalls sehr an der Entwicklung der National Sawdust Organisation beteiligt.

Standort_ Brooklyn, New York

Architekturbüro_ Bureau V

Fläche_ 1400 m²

Fotos_ © Floto + Warner

Akkustik, Audio-Visual, Theater, Licht und Brandschutz_ Arup New York

Website: www.nationalsawdust.org

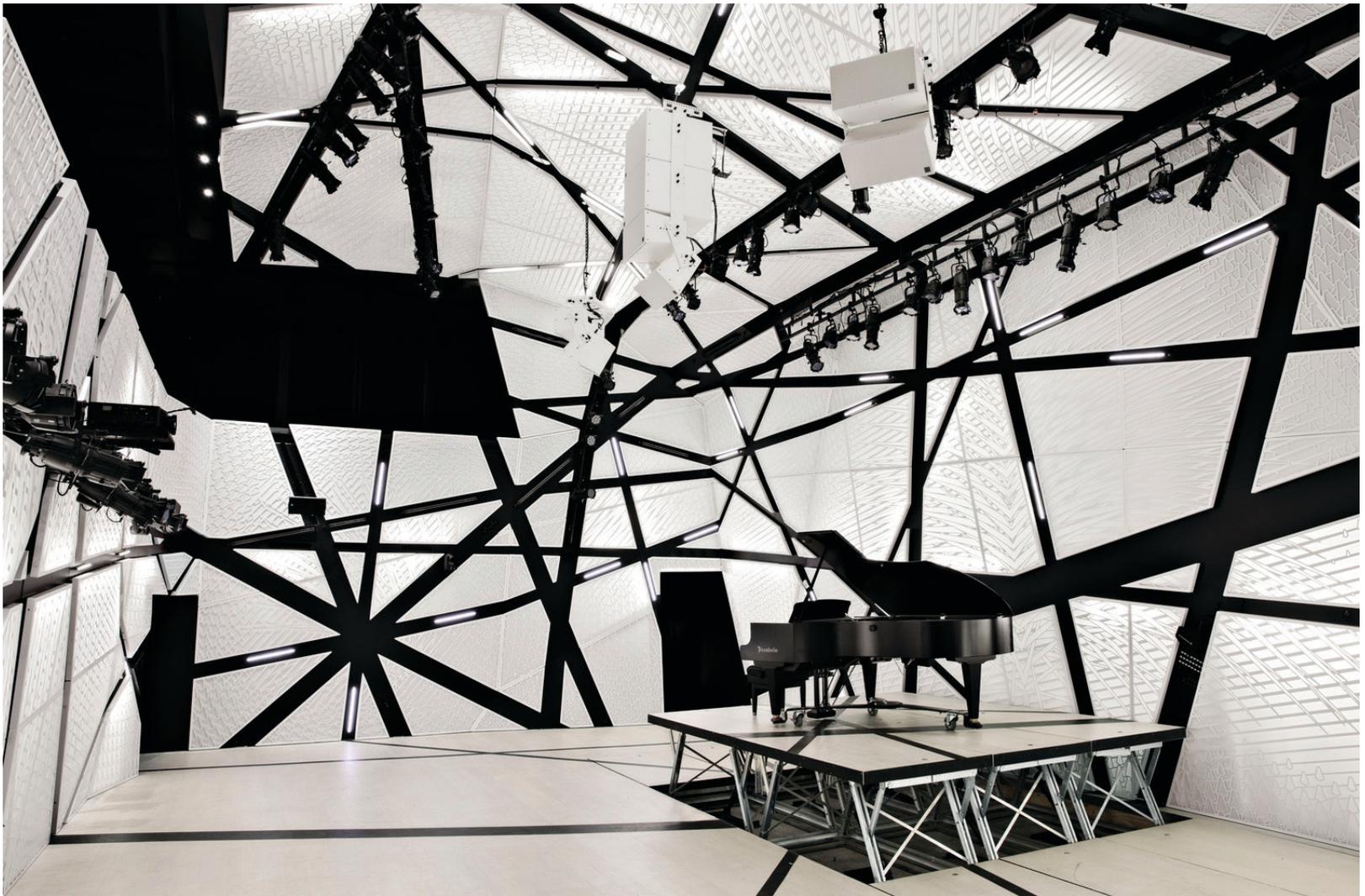


Abb. 57_Bühne und Konzertsaal

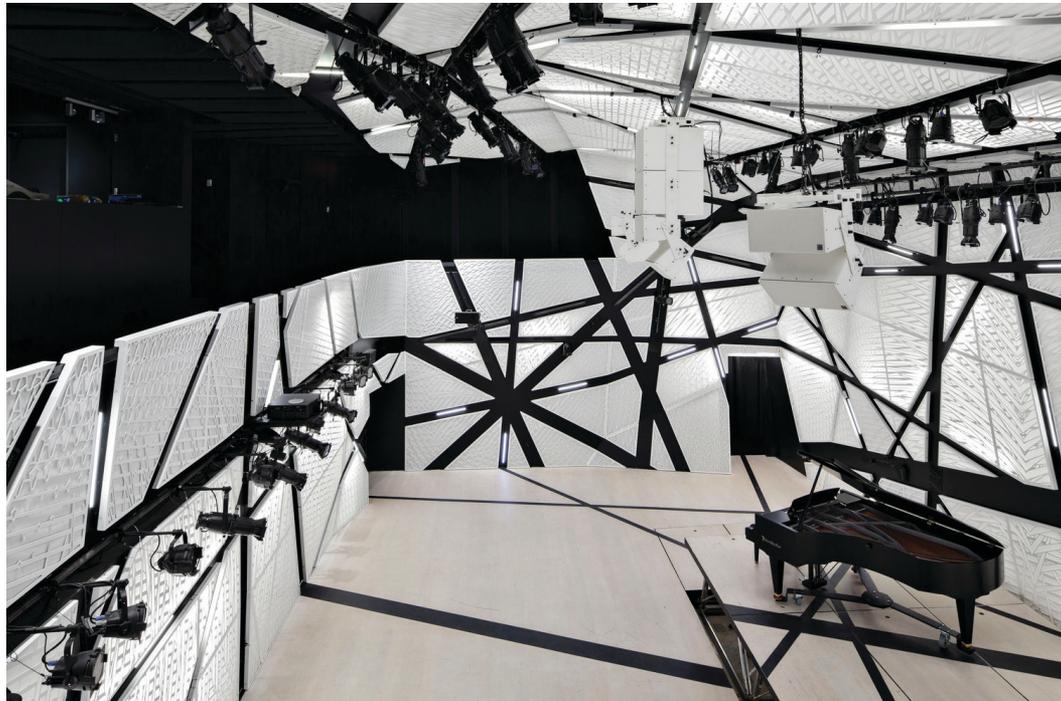


Abb. 58_Eingangsbereich (oben) und Konzertsaal (unten)

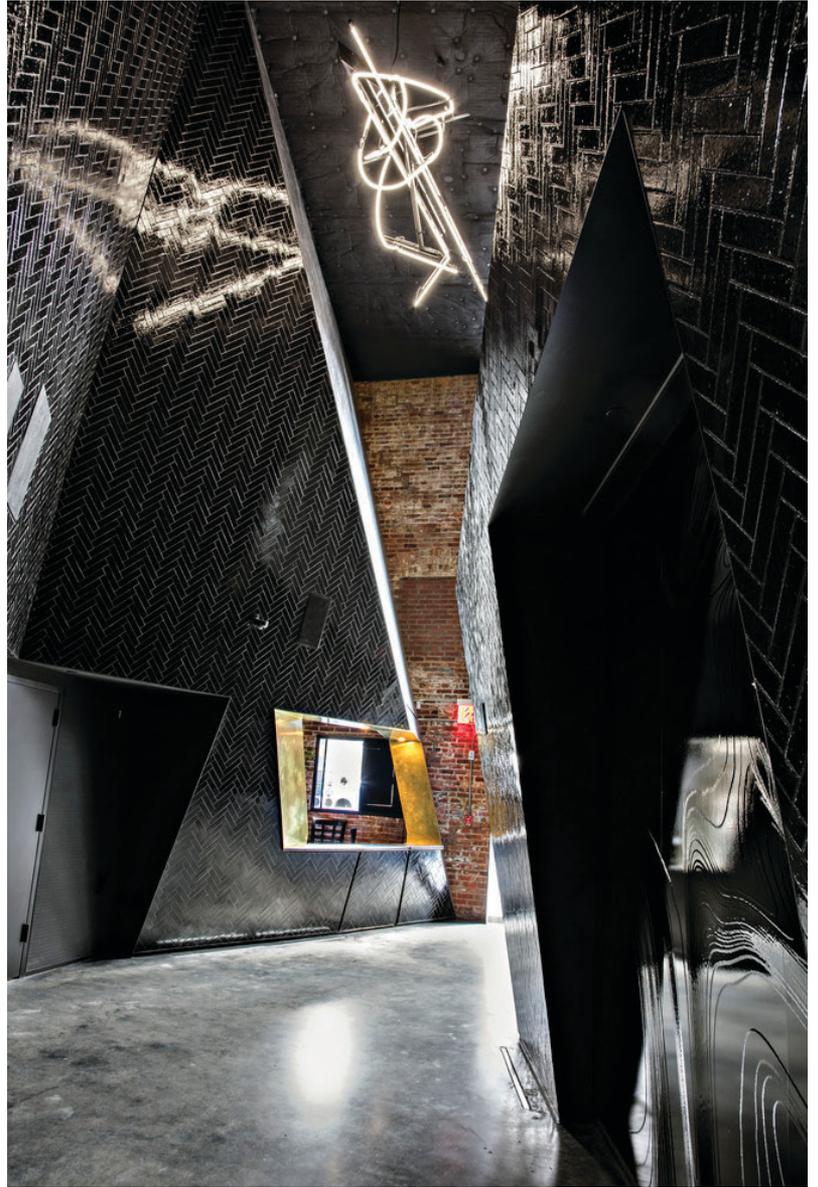


Abb. 59_ Bühnenausschnitt (Links) und Lobby (rechts)

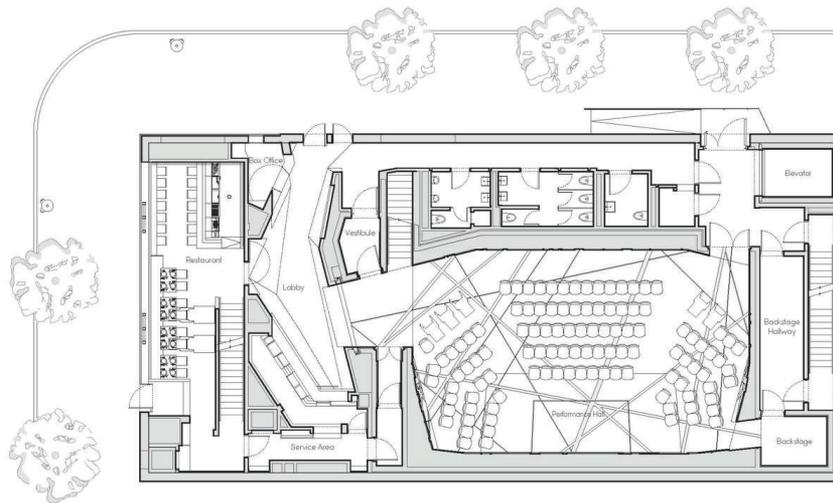


Abb. 60_Grundrisse UG (oben) EG (unten)

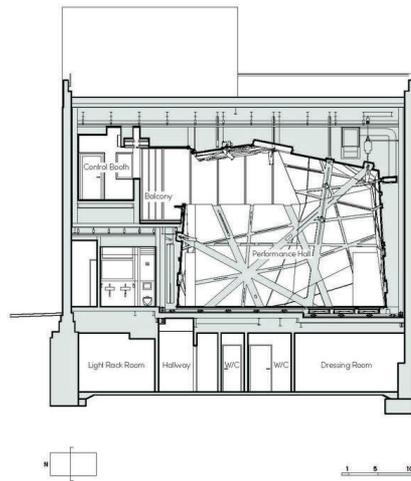
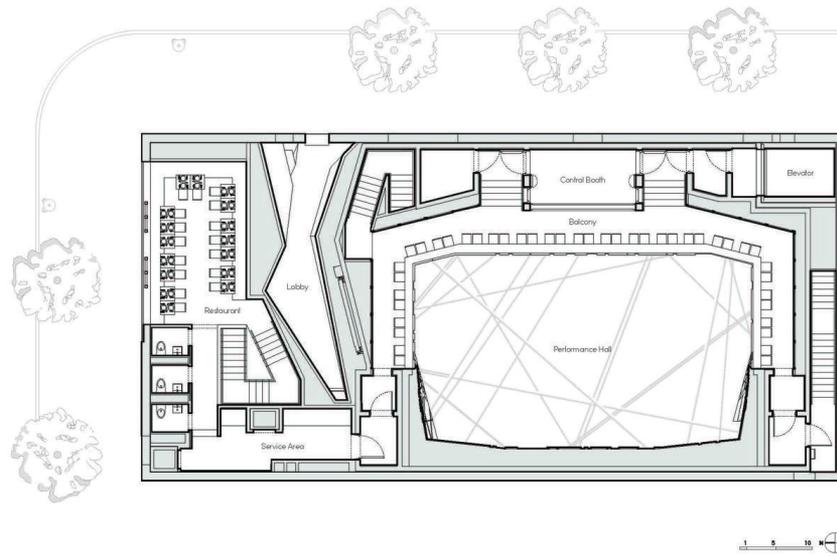


Abb. 61_Grundriss OG (oben) und Schnitt (unten)



Abb. 62_Eingangsbereich

St. Ann's warehouse

Im Brooklyn Bridge Park gelegen¹², ist das restaurierte Tobacco Warehouse das erste feste zu Hause von St. Ann's, einer unverwechselbaren und vielseitigen Theatergruppe, die seit über 30 Jahren besteht. Die Arbeit bestand darin, das ursprüngliche Mauerwerk und die malerischen Bogengänge zu erhalten und gleichzeitig einen modernen, flexiblen Theaterraum zu schaffen.

Die Erhaltung der Bausubstanz des Tobacco Warehouses aus den 1860er Jahren stellte für BuroHappold Engineering eine Reihe von Herausforderungen da. Da die ursprünglichen Außenwände aus Ziegelstein einen wesentlichen Teil des Designs ausmachten, mussten wir eine Lösung finden, um die Innenräume in den Wintermonaten auf einer angenehmen Temperatur zu halten. Unsere Antwort war, ein Flossenröhrensystem zu installieren, um eine Strahlungsheizung in der Umgebung der Lobby, des Theaters und des Gemeinschaftsraumes zu schaffen, um die interne Umgebung und akustische Leistung zu verbessern. Eines der Hauptziele für das Designteam

war es, die Auswirkungen von Überschwemmungen zu minimieren, um sicherzustellen, dass das Theater wieder einsatzfähig ist und so schnell wie möglich nach einer Flut laufen. Unser Team hat wichtige elektrische und Mechanische Ausrüstung zu den Zwischen- und Dachebenen des Gebäudes, wobei nur wesentliche Installations- und Versorgungseinrichtungen auf Bodenniveau belassen wurden, und sichergestellt wurde, dass elektrische Punkte höher als Standardbefestigungen angeordnet waren.

Um die geforderte Senkung der Energiekosten um mindestens 20% zu erreichen, haben die Ingenieure von BuroHappold Funktionen wie ein hochwärmedämmendes Dach und dreifach verglaste Fenster eingebaut, von denen beide auch die akustische Leistung des Raums nutzen. Systeme wie eine effiziente Kältemaschine, Brennwärtekessel, Energierückgewinnungslüftung- und Anwesenheitssensoren tragen zur Energieeffizienz des Gebäudes bei. Wir haben auch Systeme installiert, die den Wasserverbrauch um mehr als 25% reduzieren.

¹²<https://www.burohappold.com/wp-content/uploads/2016/06/St-Anns-Warehouse.pdf>



St. Ann's Warehouse bietet einen einzigartigen Raum für Kreativität, fördert die Gemeinschaft Engagement mit den Künsten und künstlerischen Einfallsreichtum für die Darsteller. Das Projekt zeigt, wie innovative adaptive Wiederverwendung von berühmten Gebäuden ein Stück Geschichte bewahren und gleichzeitig für zukünftige Generationen außergewöhnliche Möglichkeiten bieten kann.



Standort_ Brooklyn, New York
 Fläche_ 2880 m²
 Architekturbüro_ Marvel Architects
 Fertigstellung_ 2015
 Preise_ AIA New York Design Awards 2016
 _ Institute Honor Awards for Architecture 2017
 Website: www.stannwarehouse.org

Abb. 63_Von oben links - Außenbereich, Lobby, Bühne



Abb. 64_Innenhof/Garten



Abb. 65_Innenansicht Detail

Donmar Dryden Street

Das Donmar Lagerhaus¹³ ist eine führende Theatergesellschaft in Londons Covent Garden. Nach dem Erwerb der kleinen im 19. Jahrhundert gebauten Lagerhalle in der Nähe der Dryden Street, fragte die Leitung des Theaters den Architekten Haworth Tompkins, die Räume für Proben, Weiterbildung und Betreuung neu zu gestalten. Die Herausforderung bestand darin einen geselligen und kreativ anregenden, professionellen Arbeitsraum zu erschaffen, mit einem begrenztem Budget und schwer zugänglichem Standort.

Nach dem Entfernen der bestehenden Geschosse, Erweiterung des Dachbodens und Neuplanung der Erschließung und Verbindungsflächen, entstanden neue Produktionsräume, ein doppelt hoher Proberaum, fast so groß wie die Donmar Hauptbühne, ein Greenroom, Verwaltungsbüros, ein großer Seminarraum und eine Wohnung für Gastartisten. Das Bestandsmauerwerk wurde zum teil freigelegt und roh gelassen, passend zum abwechslungsre-

ichen Alltag der Theatermitarbeiter. Hauptgestaltungselement und Herzstück des Gebäudes ist die Stiege, handbemalt vom Künstler Antoni Malinowski. Die Bühnenbildnerin und Produktionsassistentin Lucy Osborne hat eigenhändig die Möblierung und Raumgestaltung ausgearbeitet, um so gut wie möglich den kollektiven Geist des Theaters darzustellen. Typisch für Tompkins kreative Arbeitsräume in Bestandsgebäuden, wird der Persönlichkeit der historischen Architektur gestattet, einen Ton zu setzen mit einer vorläufigen, lockeren Sprache der neu eingesetzten Elemente. So entstand auch hier eine fließende und anpassungsfähige Beziehung zwischen Alt und Neu. Es wurden einfache Materialien eingesetzt - weiße Sperrholzplatten, gefärbte Holzbalken, Wandabdeckungen und poliertes Metall um die starken vorgefundenen Materialien zu vervollständigen.

Das Ziel war eher eine freundliche Besetzung statt Auslöschung der originalen Materialien.

Standort_ London, UK
Fläche_ 870 m²
Architekturbüro_ Haworth Tompkins
Fertigstellung_ 2014
Fotos_ © Philip Vile
Website: www.donmarwarehouse.com

¹³<https://www.archdaily.com/634016/donmar-dryden-street-haworth-tompkins>

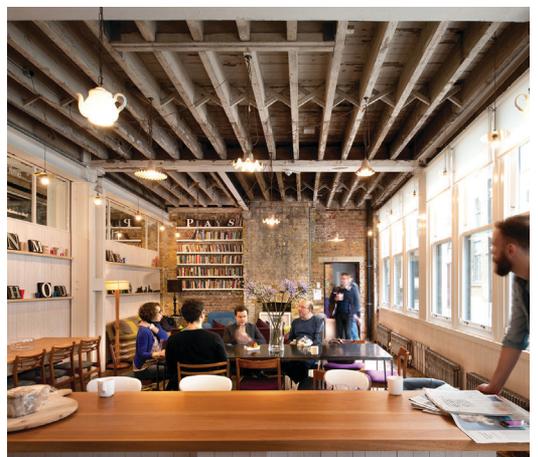
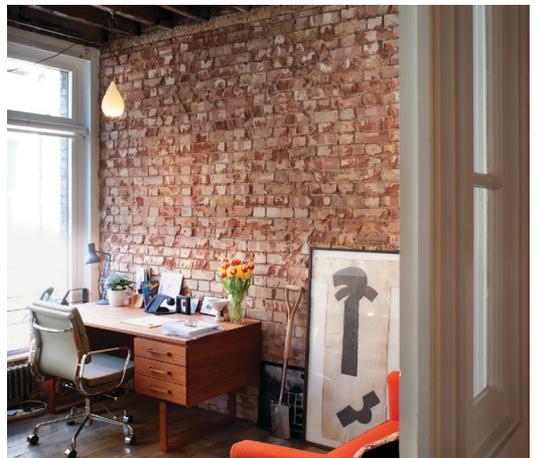


Abb. 66 Innenansichten Raumgestaltung



Abb. 67_Inenansicht Stiege

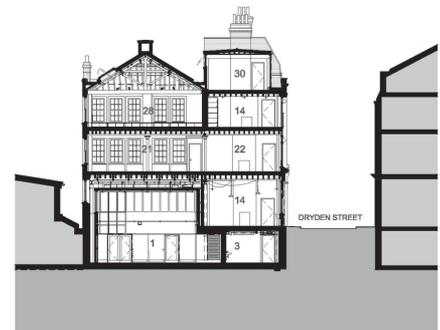
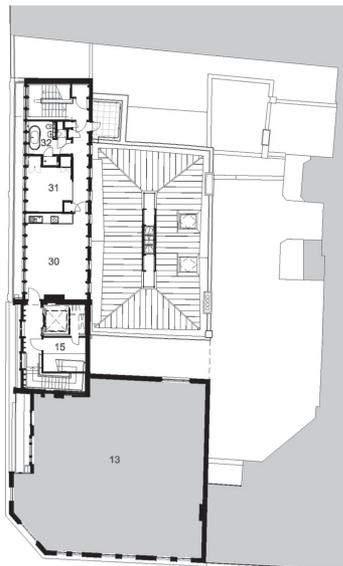
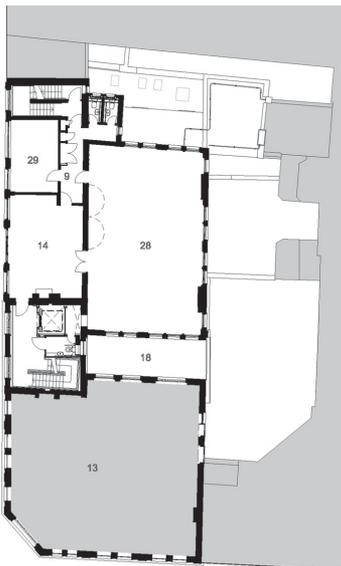
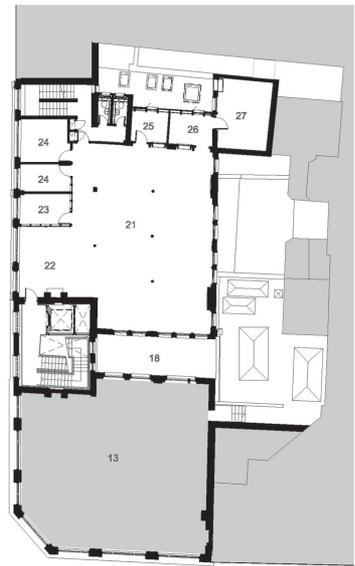
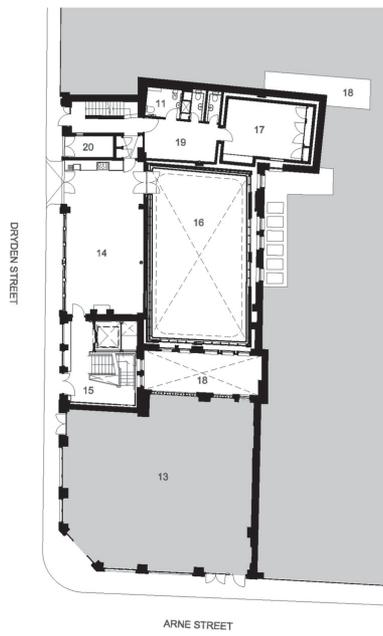
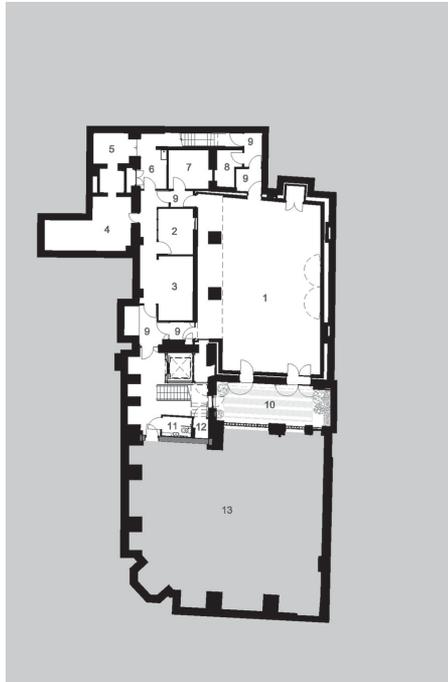


Abb. 68_Grundrisse (von links oben) UG, EG, OG1, OG2, OG3 und Schnitt



Abb. 69_Innenansicht Stiege

#5



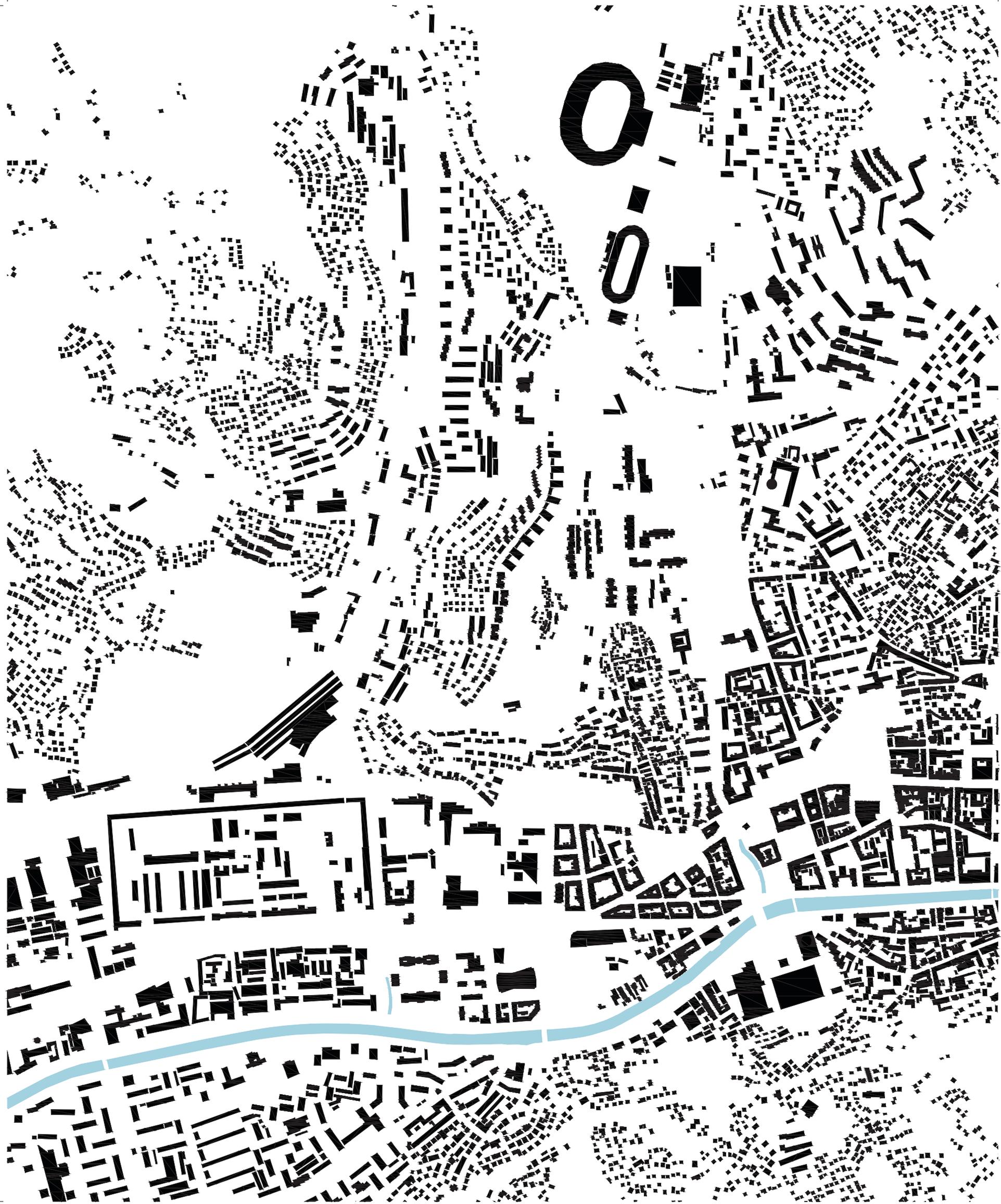
E n t w u r f

Sarajevo, ist ein Ort der Begegnung und Tradition, mit einem vielschichtigen Kulturhintergrund und spannender Geschichte. Ein Ort an dem viele Generationen aufeinander treffen, viel Inspiration und Kreativität vorhanden ist und ausgelebt wird. Eine Stadt die durch ihre zahlreichen geschichtlichen Brüche für eine gewisse Schönheit des Unbestimmten steht. Erfüllt von unzähligen Ortsbildern unterschiedlichster Herkunft, bietet Sarajevo die perfekte Kulisse für eine kreative und vor allem aktive Kulturszene.

Aufgrund der Geschehnisse und maßlosen Zerstörung im Balkankrieg Anfang der 90er Jahre verfügt Sarajevo über eine minimal intakte Infrastruktur und Räumlichkeiten für den Kulturbereich. Seit dem Krieg wurden zwar alle Theater und Saal ähnliche Räumlichkeiten saniert und wieder aufgebaut, erfüllen aber bei weitem nicht die geforderten Ansprüche um auf dem internationalen Markt einladend zu wirken. Viele Gebäude sind von ihrer Gestaltung und Erscheinung her veraltet, verfügen nicht über die benötigte Infrastruktur und wirken nicht mehr ansprechend und einladend auf ihre Nutzer. Konzerte und Lesungen werden in Theatern abgehalten. Das Symphonieorchester probt im Nationaltheater. Festivals jeglicher Art, egal ob für Bildung oder Vergnügen gedacht, werden in Kino- und Theatersälen veranstaltet, weil die Stadt über keine geeigneten Räumlichkeiten verfügt. Kulturzentren sind zwar vorhanden, befinden sich aber in

den meisten Fällen in kleineren Wohnungen und Büroräumlichkeiten die ungeeignet für größere Menschenansammlungen sind. Jeder leerstehende Raum wird auf kreative Art und Weise umgestaltet und die Funktionen passen sich den Gegebenheiten an. Die Bewohner haben sich an die Umstände gewöhnt und eine neue kreative Arbeitsweise entwickelt um mit dem Vorhandenen umgehen zu können. Die Tatsache, dass eine vielschichtige Stadt wie Sarajevo trotz solcher Umstände immer noch über ein lebendiges Kulturleben verfügt und sich den Gegebenheiten stellt, war einer der Beweggründe diese Arbeit zu schreiben und zu versuchen eine bestmögliche Lösung für das Problem zu finden.

Nach einer ausgiebigen Analyse der Kulturszene in Sarajevo, in Bezugnahme auf die Anforderungen der einzelnen Bereiche, besteht ein großer Bedarf nach einem multifunktionalen Raum der, als Spielstätte für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden kann. Da Sarajevo über zahlreiche, leerstehende und brachliegende Industriegebäude verfügt, die mit ihrer Lage erheblichen Einfluss auf das Erscheinungsbild und das städtebauliche Gefüge haben, fiel die Entscheidung, sich mit der Neugestaltung eines solchen Ortes zu befassen. Anhand der städtebaulichen Analyse und anderen ausschlaggebenden Faktoren, wie Anbindung und Erreichbarkeit der restlichen Stadtgebiete und der vorhandenen Infrastruktur, habe ich mich für das Areal des Elektrizitätswerks entschieden.



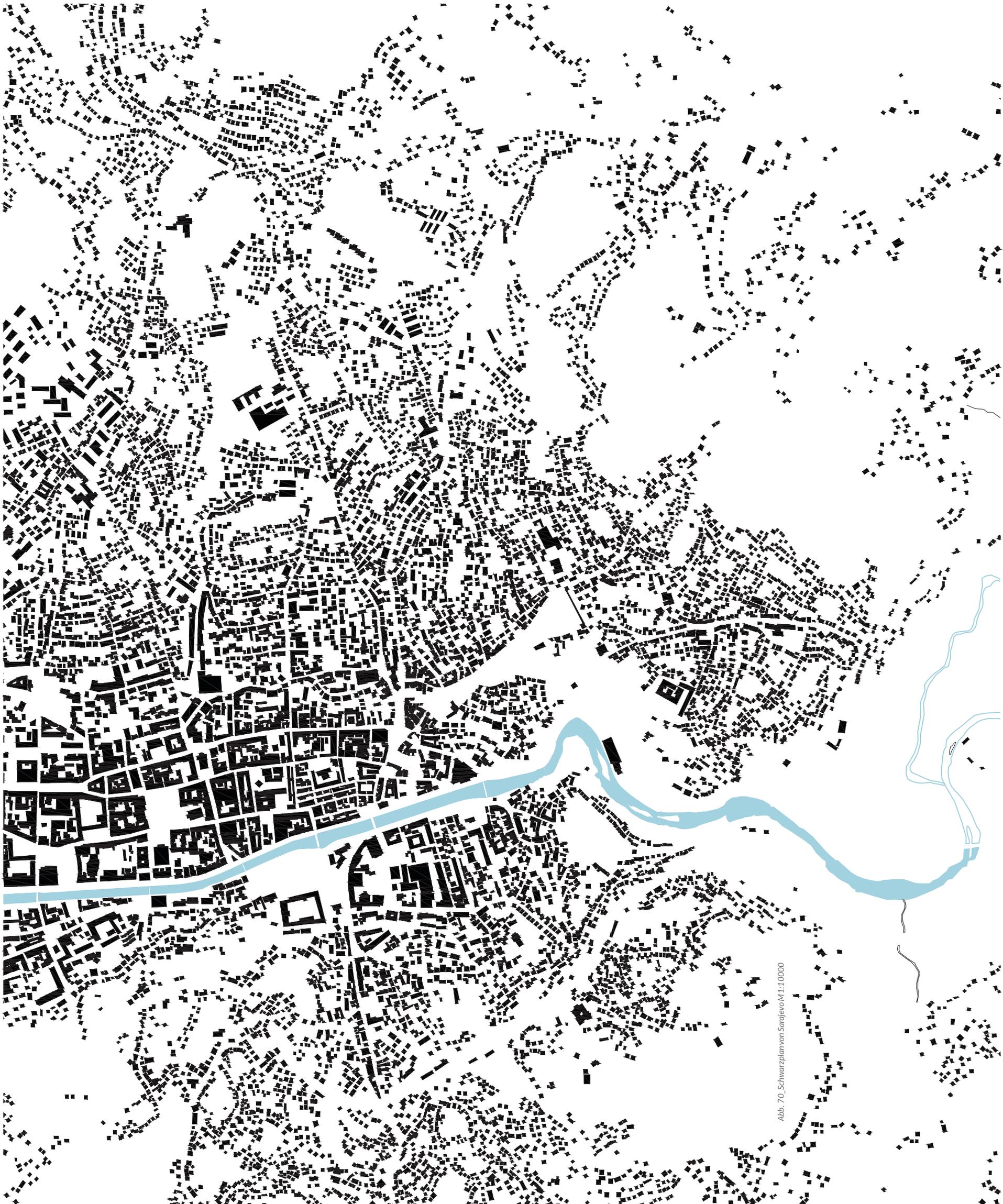


Abb. 70_Schwarzplan von Sarajevo M 1:10000

Konzept

Der Standort wurde geprägt von seiner vielfältigen Geschichte und Großzügigkeit. Hier wird deutlich spürbar, das Sarajevo einst wichtiger Sitz der österreichisch-ungarischen Monarchie war. Der Ort ist umgeben von Gebäuden aus der Gründerzeit und eines der Ziele des Konzepts ist es, mit der Neugestaltung des Areals diesen repräsentativen historischen Charakter zu erhalten und seine kulturelle und öffentliche Qualität zu stärken.

Der Charme des Elektrizitätswerks liegt vor allem in seiner einheitlichen Raumgestaltung sowie der einfachen, geradlinigen aber dennoch aussagekräftigen Architektursprache. Heute befindet sich der Bestand in einem sehr desolaten Zustand. Nichtsdestotrotz, haben die Spuren am Mauerwerk und die Überbleibsel der Metallkonstruktion als Zeugen der Zeit, der Gebäudehistorie, einen besonderen Wert. Durch den Erhalt dieser Eigenschaften ist es möglich einen multifunktionalen und einzigartigen Raum zu schaffen, der mit seiner Großzügigkeit einladend wirkt und Offenheit und Flexibilität gewährleistet.

Ein wichtiger Teil des Entwurfes besteht darin, das vorhandene Raumvolumen des Elektrizitätswerks zu erhalten, die einzigartige interne Kubatur und Weitläufigkeit

der Hallen zu bewahren und zusätzlich benötigte Flächen für Konzertsaal/Performance/Veranstaltungsort, Tonaufnahmen, Besucherbereiche und Funktionsbereiche wie Büros und Technik, nach dem "Raum im Raum" Prinzip in den Bestand zu integrieren.

Die einfache Kubatur des Erweiterungsbaus greift die Industrielle Hallenform des Bestandes in abstrakter Weise auf und entwickelt eine, für die Umgebung, angemessene und zurückhaltende Architektursprache. Die Kubatur und verwendeten Materialien sollen auf den dualen Aspekt hinweisen, den Dialog zwischen Alt und Neu und die Erinnerung an das Historische, das Wertvolle und gleichzeitig auch das Vergängliche. Bewusst wurde auf eine minimalistische Architektur- und Formensprache zurückgegriffen, um die Veredelung eines historisch aussagekräftigen Gebäudes in Vordergrund zu stellen.

Die neu aufgesetzte Struktur, besteht aus Dach- und Innenausbau. Das Dach ist ummantelt mit dunklem Zinkblech um den monolithischen Charakter hervorzuheben und einen starken, aber dennoch in der Formensprache zurückhaltenden Kontrast zwischen Alt und Neu zu vermit-

teln. Die Anzahl der Fensteröffnungen des Bestand wurde beibehalten. Sie wurden lediglich vergrößert um die Großzügigkeit beider - Innen- wie Außenräume - ineinander verschmelzen zu lassen. Ein Teil der Fenster im Innenraum wurde mit Ortbeton ausgefüllt, der die einst vorhandenen Fensteröffnungen mit integrierten Nischen widerspiegelt. Der Gebrauch von Stahl- und Sichtbeton im Innenraum soll den Kontrast zwischen Alt und Neu verstärken und gleichzeitig auf den Berührungspunkt von Bestands und Neukonstruktion aufmerksam machen.

Das Verwaltungsgebäude wurde auf den Originalzustand von 1885 zurückgesetzt um die bestmögliche Integration in das städtebauliche Gefüge zu gewährleisten. Die einst durchgeführten Erweiterungen stellten ebenfalls einen Störfaktor dar in der visuellen Erscheinung des gesamten Areals, durch mangelnde Ausgeglichenheit in den Proportionen und Gestaltung im Vergleich zum Bestand.

Beide Gebäude sind von verschiedenen Bereichen umgeben die als "Räume im Freien" konzipiert sind. Der Außenbereich wird als landschaftlich gestalteter Raum definiert. Er besteht aus mehreren Zonen und Funktionen, die so angeord-

net sind, dass sie einladend wirken und eine fließende Durchwegung ermöglichen. Der vorgelegter Steg dient als erweiterte Promenade und Verbindungspunkt zwischen den außenliegenden Bereichen. Er ist tiefergelegt und ermöglicht so eine Verbindung zwischen Fluss und höhergelegenen Außenbereich. Die gesamten Außenanlagen sollen als Shared space wahrgenommen werden. Ein vielseitig gestalteter Platz der als Treffpunkt und Entspannungszone konzipiert ist, mit dem Hintergedanken den Austausch von Kreativität und Aktivität zu fördern.

Die Innengestaltung wurde bewusst einfach gehalten um die Großzügigkeit und den historischen Charakter des Bestandes zu betonen. Die raue Oberfläche des freigelegten Mauerwerks ermöglicht eine freie Bespielung vom Raum. Die ausgewählten Materialien ergreifen nicht den Raum und ermöglichen so eine freie Entfaltung aller vorgeschlagenen und geplanten Funktionen.

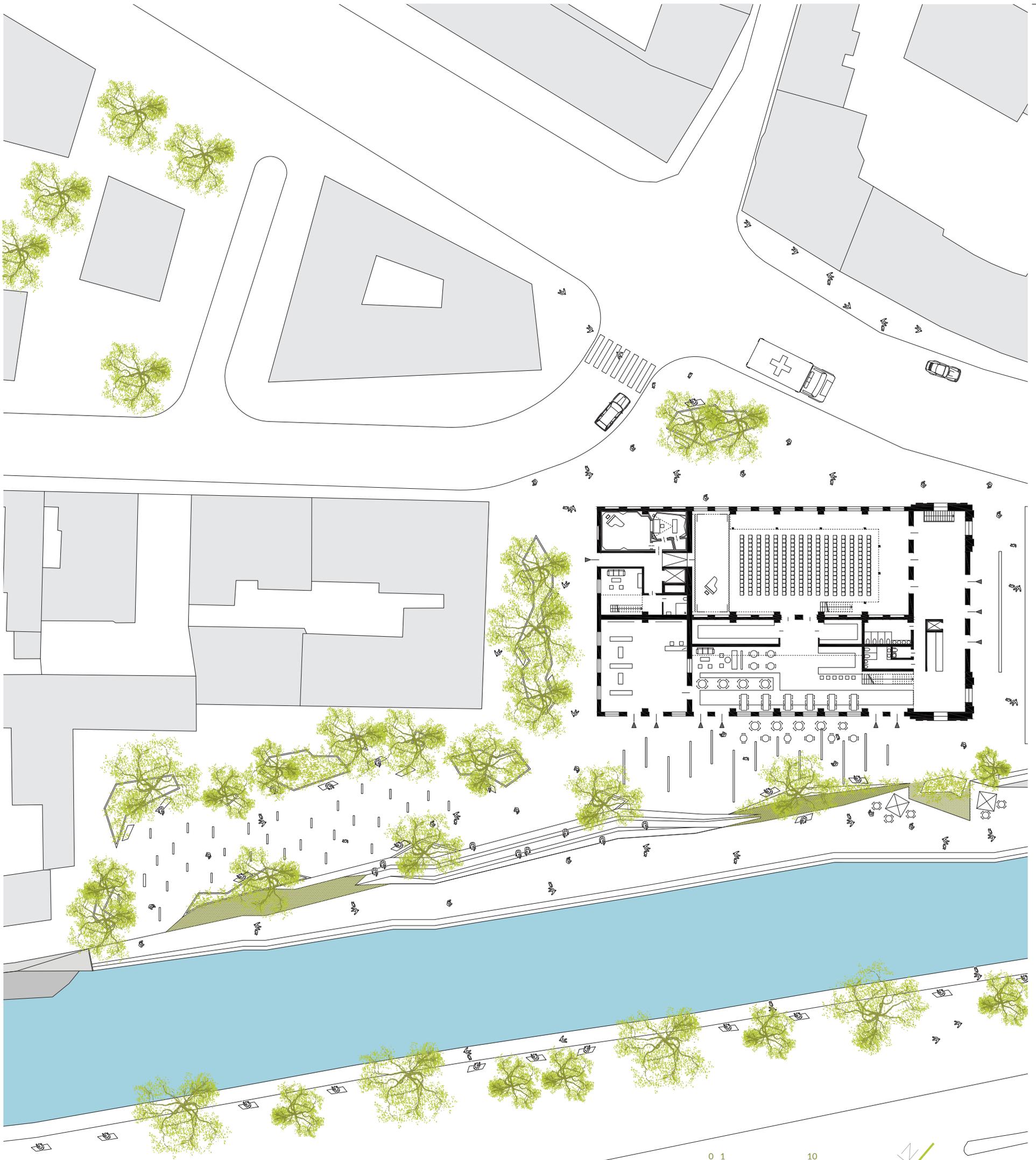


Abb. 71_Erdgeschoss- und Außenanlagenplan M 1:500

0 1 10



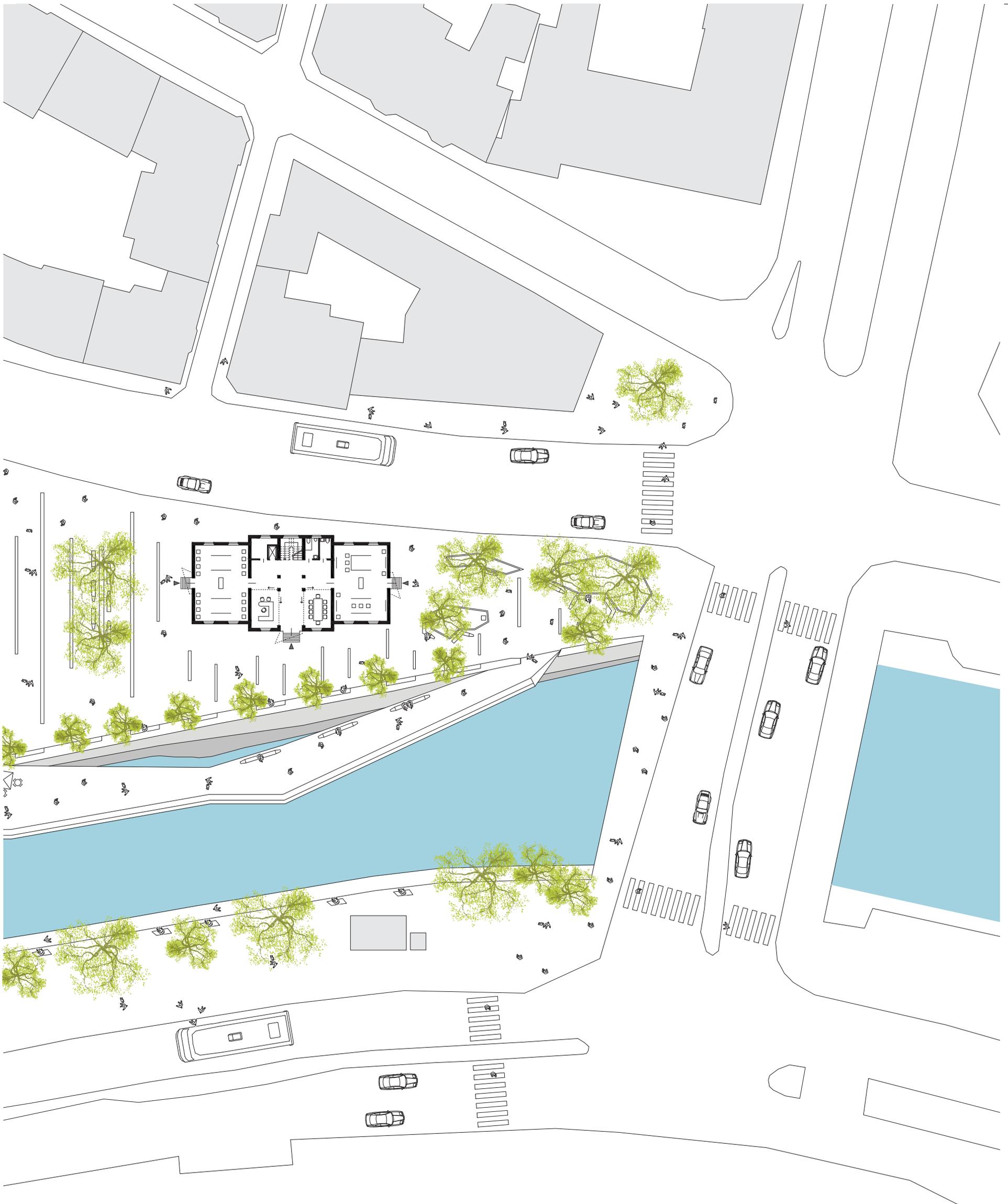




Abb. 72_Funktionsdiagramm Außenbereich



Abb. 73_Durchwegung der Außenbereiche

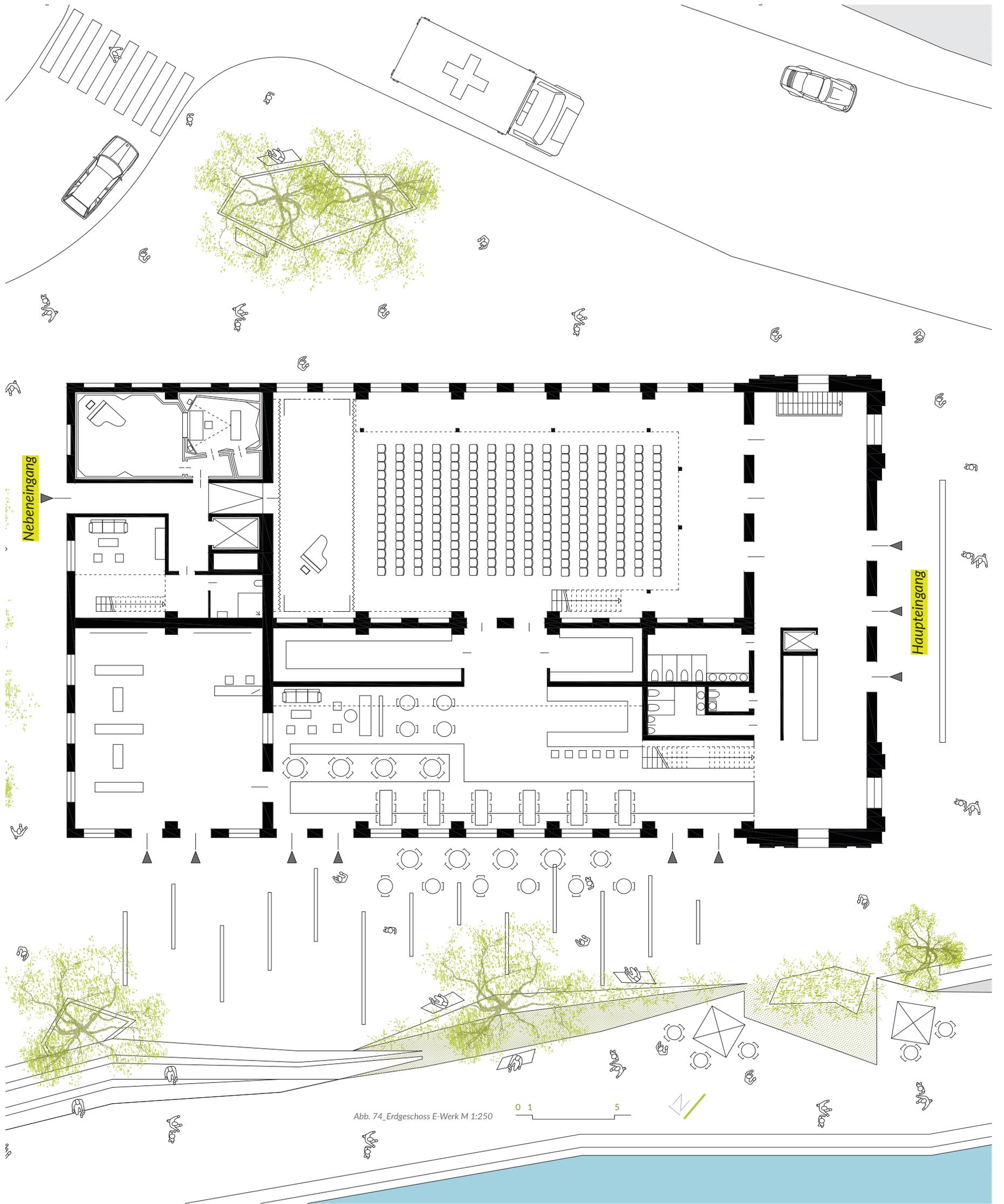


Abb. 74_Erdgeschoss E-Werk M 1:250

0 1

5

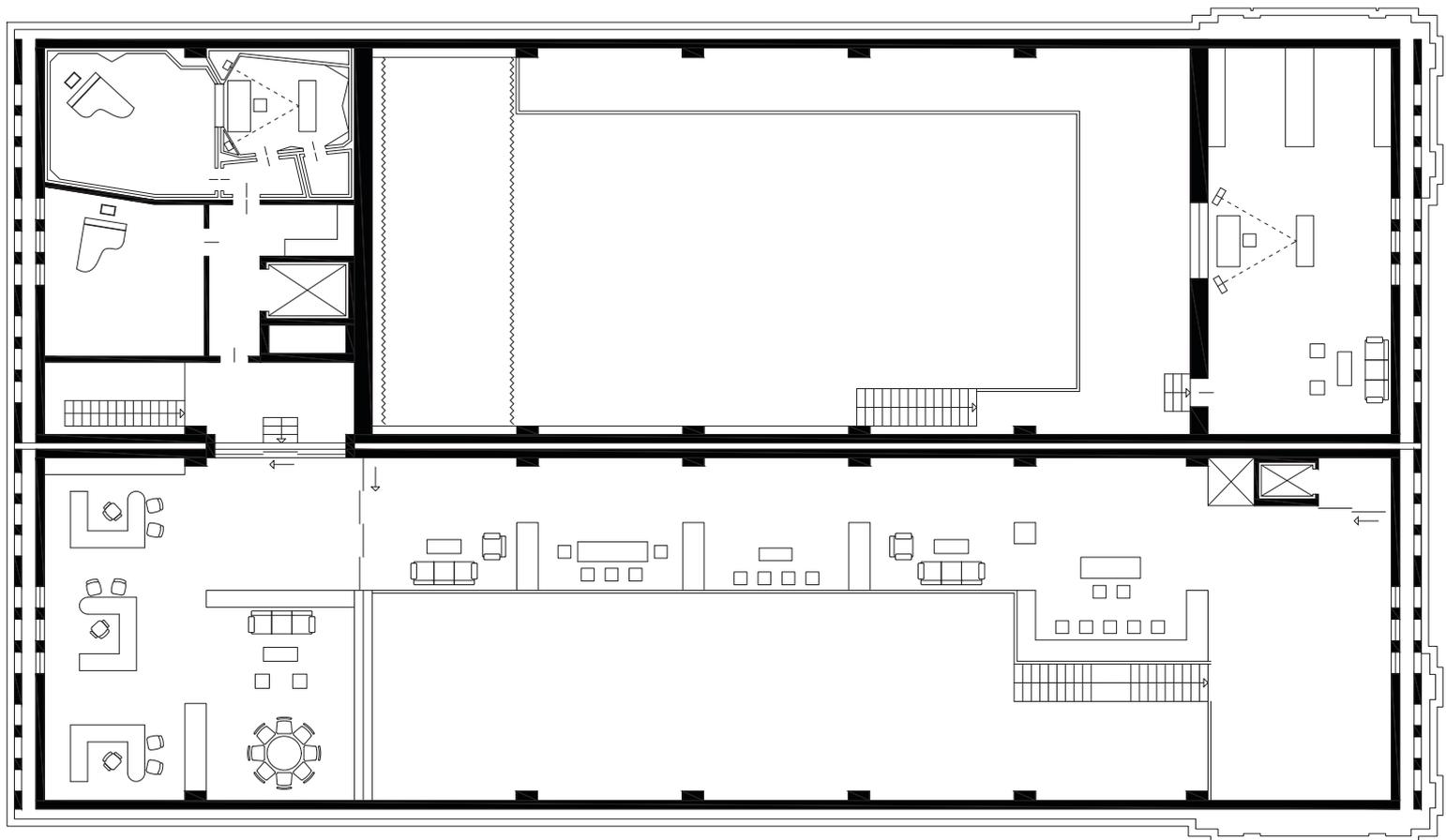


Abb. 75_Obergeschoss E-Werk M 1:250

0 1 5



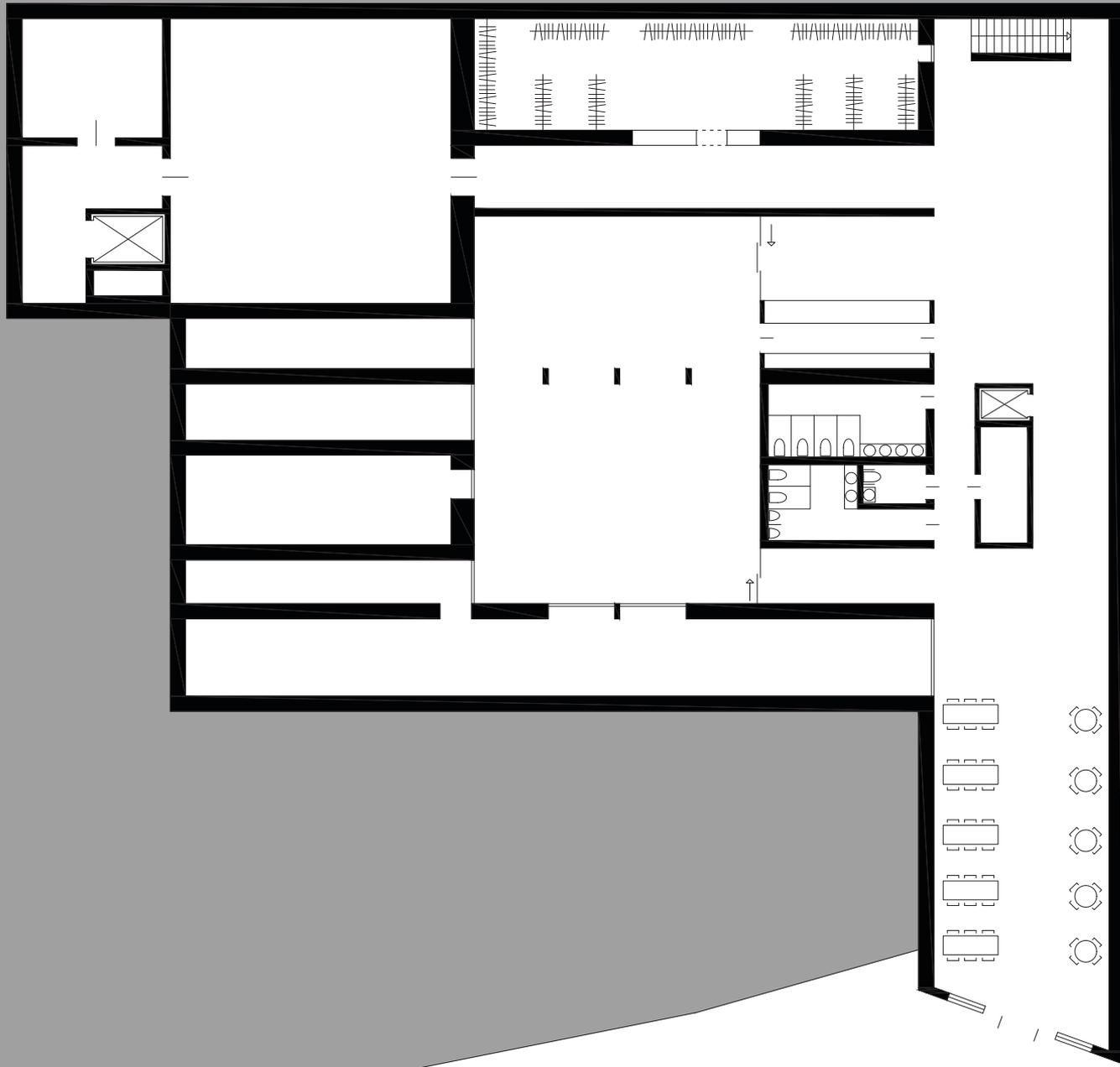
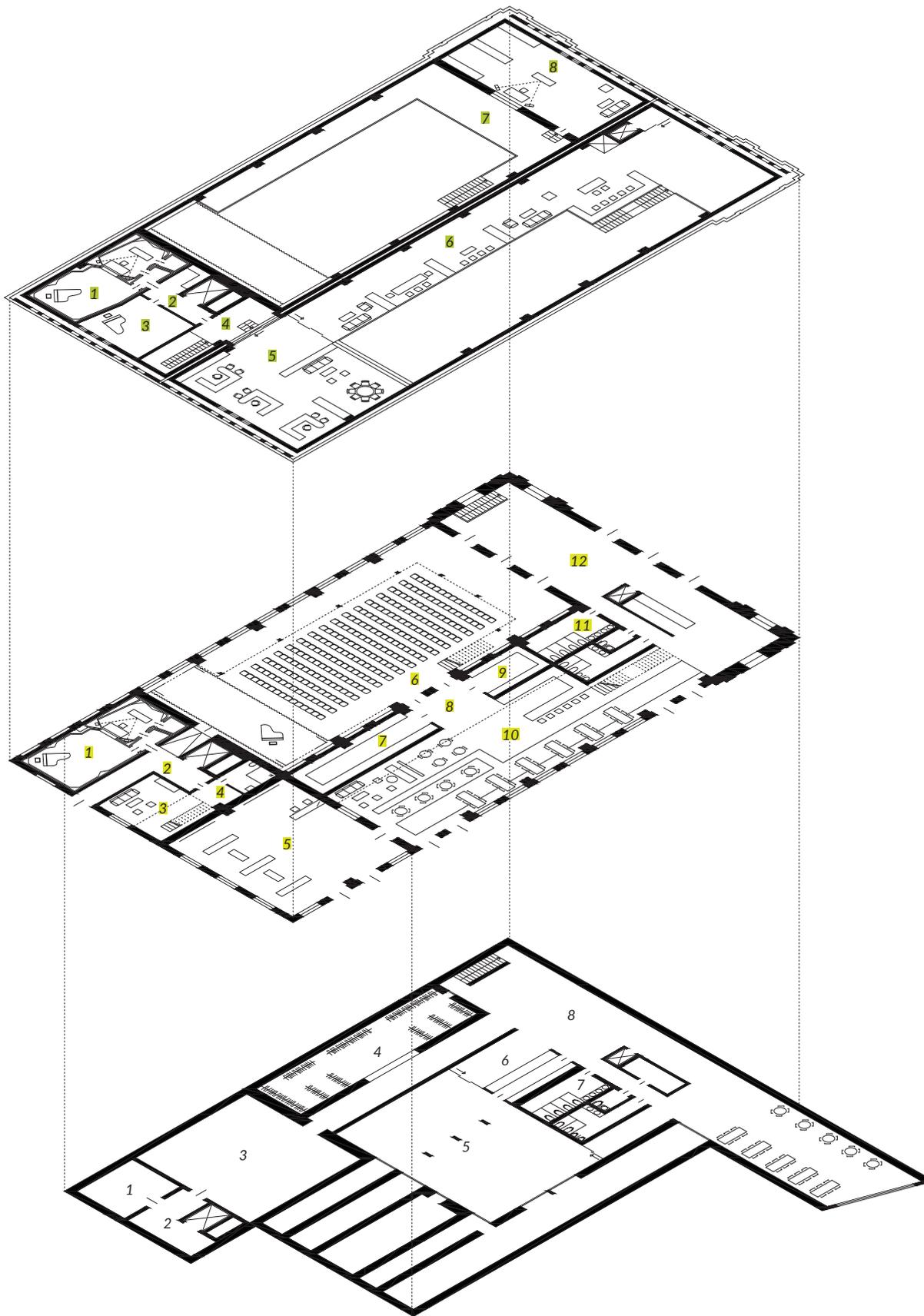


Abb. 76_Untergeschoss E-Werk M 1:250

0 1 5





Raumaufteilung OG

- 1 Aufnahmestudio = 58 m²
- 2 Gangfläche = 15.5 m²
- 3 Proberaum = 31.6 m²
- 4 Vorraum = 31 m²
- 5 Verwaltungsbüro = 132.8 m²
- 6 Ausstellungsfläche = 227 m²
- 7 Galeriegeschoss = 197 m²
- 8 Technik und Lightcontrolling = 85 m²
- Gesamt OG = 886.2 m²**

Raumaufteilung EG

- 1 Aufnahmestudio = 62 m²
- 2 Gangfläche = 32.5 m²
- 3 Backstagebereich = 41 m²
- 4 WC und Dusche = 8.65 m²
- 5 Pop Up Store = 142 m²
- 6 Konzertsaal = 400 m²
- 7 Küche = 37.5 m²
- 8 Vorraum = 18.3 m²
- 9 Lager = 19 m²
- 10 Kaffeehaus und Restaurant = 232.5 m²
- 11 Sanitäranlagen F+M = 40 m²
- 12 Lobby und Eingangsbereich = 188 m²
- Gesamt EG = 1219.7 m²**

Raumaufteilung UG

- 1 Technikraum = 26 m²
- 2 Gang = 23.6 m²
- 3 Bühnendepot und Lager = 124 m²
- 4 Garderobe = 122 m²
- 5 Jazz Club = 171 m²
- 6 Bar = 41 m²
- 7 Sanitärflächen = 38.5 m²
- 8 Gangfläche und Barbereich = 280 m²
- Gesamt UG = 827.5 m²**

Gesamte BNF E-Werk = 827.5 m²

Abb. 77_Raumprogramm Axonometrie E - Werk

Raumprogramm

E - Werk

Das Raumprogramm im E-Werk ist in zwei miteinander verbundenen Gebäudeteilen (ehemaligen Hallen) verteilt. Beide verfügen über ein großzügig geschnittenes Erd- und Untergeschoss und jeweils ein Zwischengeschoss.

Vom zentral gelegenen Platz gelangt man zum Haupteingang und der großzügigen Lobby die beiden Hallen gemeinsam erschließt. An der nördlichen Seite des Gebäudes befindet sich der Multifunktionssaal, der hauptsächlich als Konzertsaal konzipiert wurde.

Der knapp 400 m² große Raum bietet Platz für bis zu 400 Personen. Er kann dank flexibler Möblierung und Ausstattung für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden. Ob Konzerte, Theateraufführungen oder Tanzveranstaltungen - der Raum ist mit allen notwendigen Mitteln aus-ge-

tattet um eine technisch einwandfreie Veranstaltung durchführen zu können.

Über den Eingängen zum Konzertsaal befindet sich ebenfalls ein Galeriegeschoss mit einer uneingeschränkten Sicht auf den gesamten Raum. Von dort aus ebenfalls erreichbar sind der Technik- und Lightcontrolling Raum. Hinter der Bühne erreicht man den voll ausgestatteten Backstage Bereich und ein 62 m² großes Aufnahmestudio.

Die Verbindung zum darunter gelegenen Bühnendepot und Lager ist mit einem Lastenlift ermöglicht. Im Zwischengeschoss sind noch ein zusätzliches Aufnahmestudio mit dazugehörigem Proberaum untergebracht. Beide Bereiche, Konzertsaal und Audibereich, sind dank separaten Eingängen unabhängig voneinander erreichbar und funktionsfähig.

Der zweite, südliche Gebäudeteil ist in drei Bereiche gegliedert. Im linken Teil befindet sich ein Pop Up Store konzipiert als Verkaufsfläche für lokale Designer und Künstler.

Im mittleren Bereich befinden sich das Kaffeehaus und Restaurant mit den dazugehörigen Funktionsbereichen. Das Galeriegeschoss bietet eine 230 m² große Ausstellungsfläche, die zum dazugehörigen Verwaltungsbüro führt.

Im Kellergeschoss sind neben dem Bühnendepot und Lager die Garderobenflächen und zusätzlichen Sanitäranlagen untergebracht. Ein 130 m² großer Raum der als Jazz Club genutzt werden kann oder bei Bedarf für Workshops und Fortbildungszwecke.

Besonderes Augenmerkmal vom Entwurf des Kellerbereiches sind die mit Plexiglas abgetrennten alten Kellerwände die Vergangenheit und Bedeutung des Gebäudes zusätzlich hervorbringen sollen. Das Kellergeschoss ist ebenfalls mit dem Steg durch einen nach draußen gezogenen Bereich verbunden. Mit dieser Geste ist ein ständiger Kreislauf im Gebäude gewährleistet und ein fließender Übergang zwischen Innen- und Außenbereich.

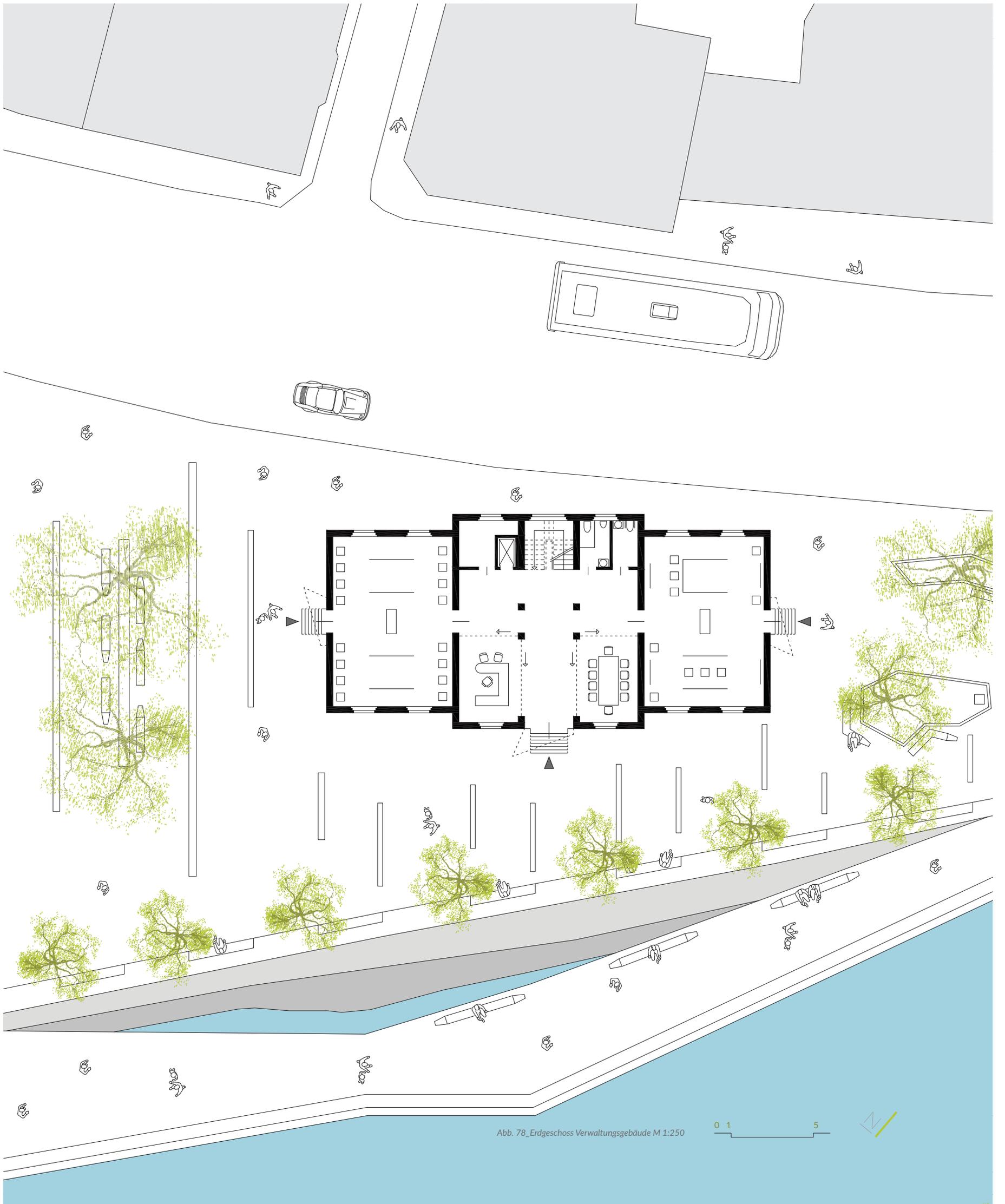


Abb. 78_Erdgeschoss Verwaltungsgebäude M 1:250

0 1 5



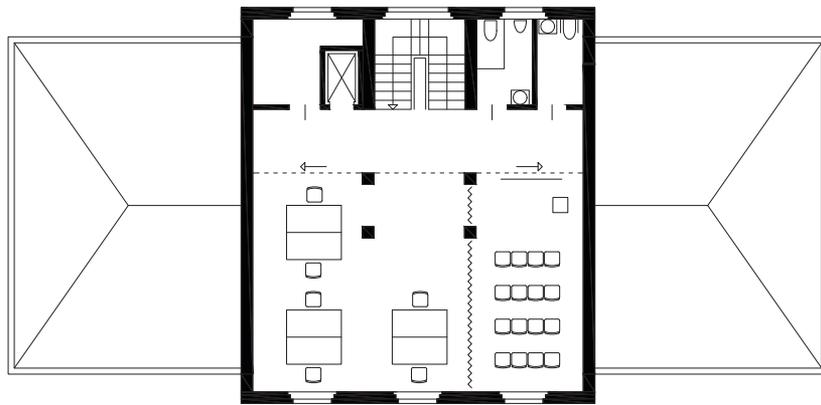
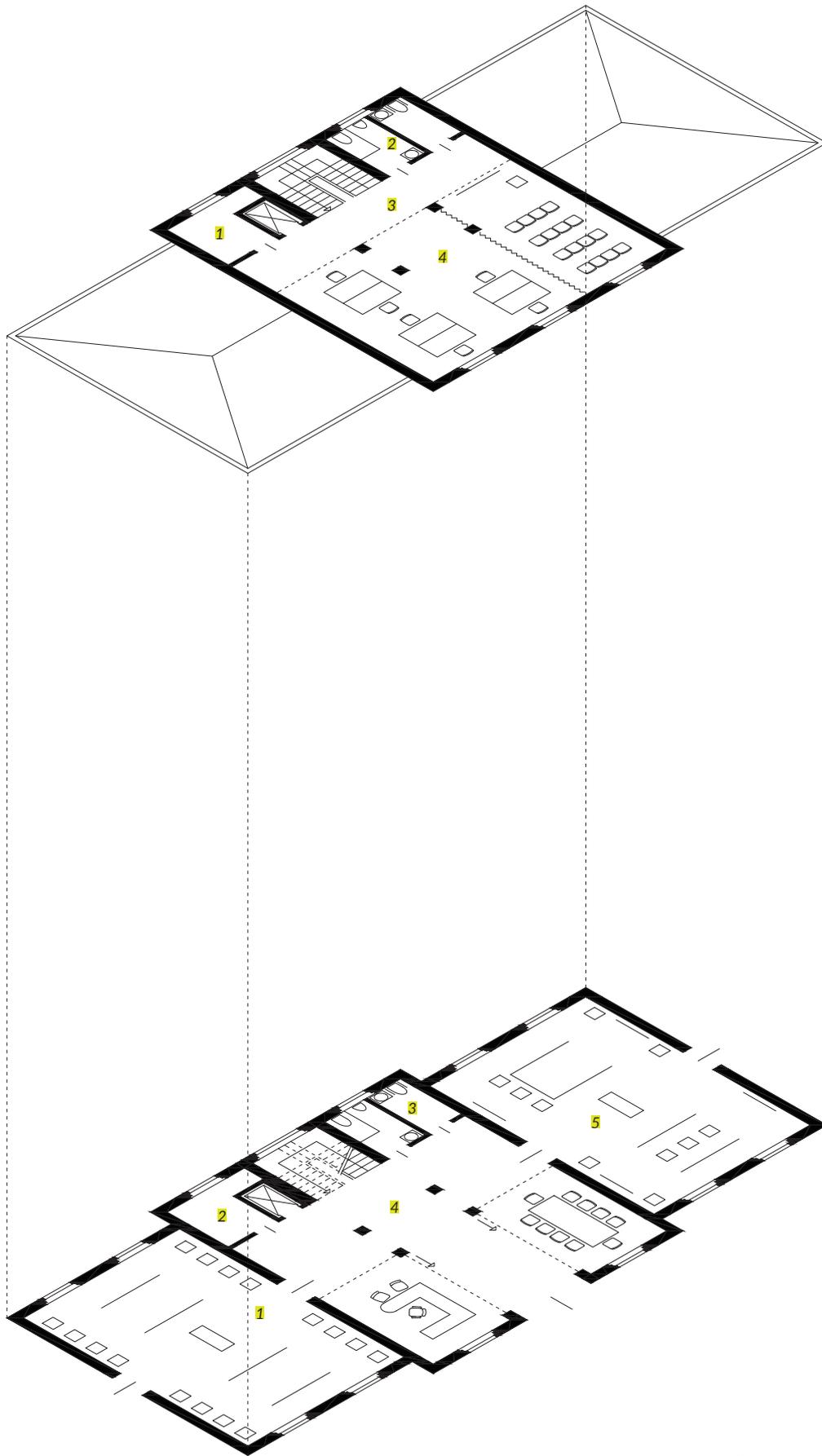


Abb. 79_Obergeschoss Verwaltungsgebäude M 1:250

0 1 5





Raumaufteilung OG

- 1 Cateringküche = 7.8 m²
- 2 Sanitärbereich F+M = 41 m²
- 3 Gangbereich = 10 m²
- 4 Arbeitsraum = 70 m²
- Gesamt OG = 115,8 m²

Raumaufteilung EG

- 1 Kleinraummuseum 1 = 75 m²
- 2 Cateringküche = 7.8 m²
- 3 Sanitärbereich F+M = 41 m²
- 4 Empfang und Büro = 102 m²
- 5 Kleinraummuseum 2 = 75 m²
- Gesamt EG = 271 m²

Abb. 80_Raumprogramm Axonimetrie Verwaltungsgebäude

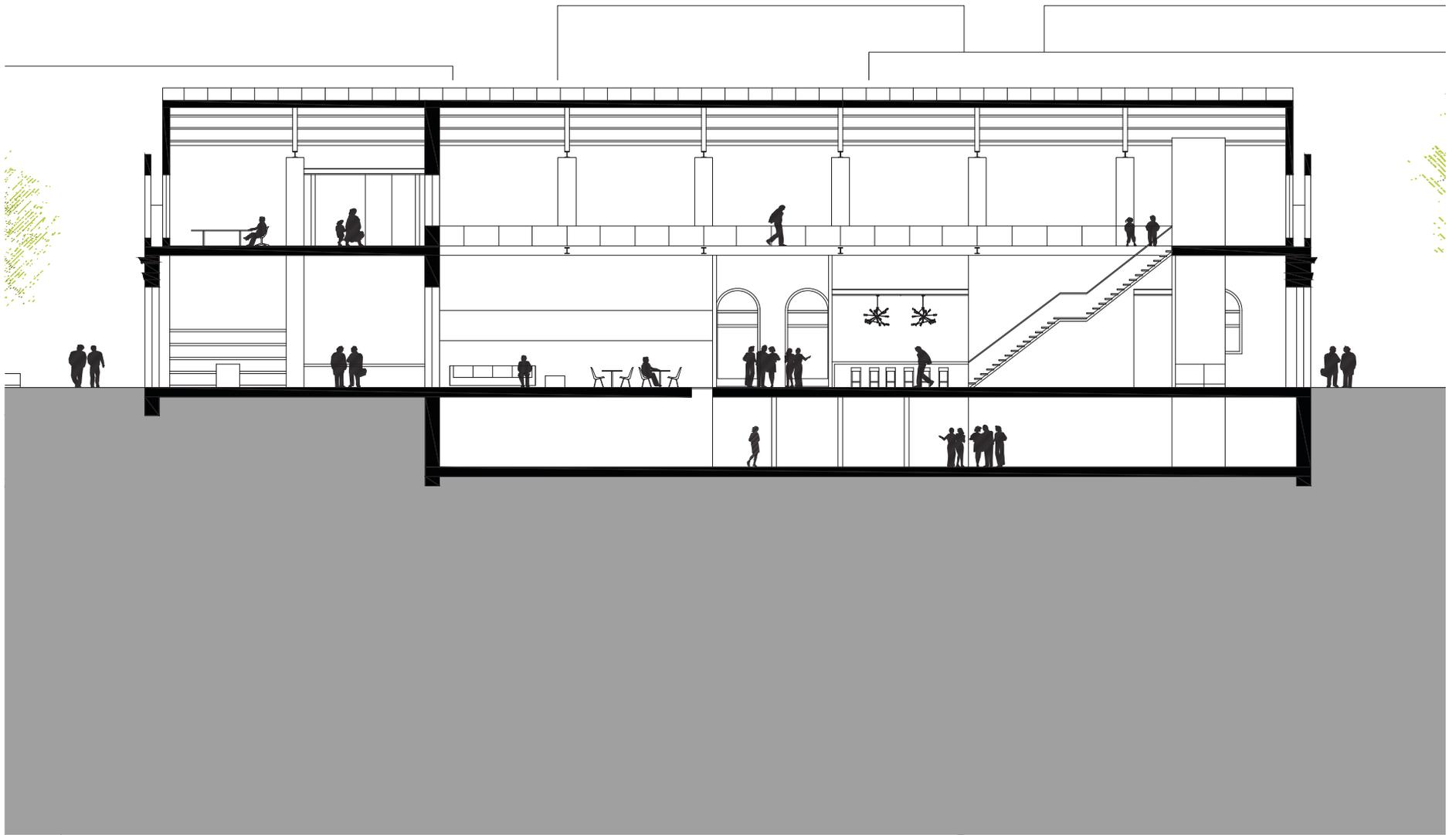
Raumprogramm

Verwaltungsgebäude

Das ehemalige Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerks wurde in den Entwurf mit einbezogen. Das Gestaltungskonzept basiert auf der Idee der Reduzierung und Rückgestaltung des Bestands. Im letzten Jahrhundert wurde das Gebäude um ganze zwei Geschosse erweitert. Nach einer umfangreichen Bestandsaufnahme fiel die Entscheidung zur ursprünglichen Kubatur zurückzukehren und damit eine nahtlose Gestaltung und Einfügen in das städtebauliche Gefüge zu gewährleisten.

Das Gebäude war als Wohnbau geplant und ausgeführt worden. Dementsprechend war die Raumaufteilung sehr fragmentiert. Um den angemessenen Raum zu erschaffen, für die zukünftigen Funktionen wird der Bestandsbau bis auf die tragende Struktur entkernt. Übernommen wird die alte Metallstiege und eine vollkommen neue Infrastruktur wird eingesetzt. Das Gebäude ist in beiden Richtungen symmetrisch gegliedert, außen wie auch innen.

In den seitlichen Bereichen sollen in Zukunft zwei 75 m² große white cubes entstehen die Platz für zwei Kleinraum Museen bieten sollen. Die Museen wären mit einer digitalen Dauerausstellung ausgestattet zum Thema der Geschichte und Bedeutung des ehemaligen Industriewerks und Walter, dem Volkshelden und Befreier von Sarajevo. Im inneren Kern wäre Raum für multifunktionale und flexibel gestaltbare Büro- und Arbeitsräume die bei Bedarf für Bildungszwecke und Workshops beansprucht werden können. Die Außengestaltung wurde bewusst schlicht gehalten. Das Dach ist wie bei dem E-Werk mit dunklem Zinkblech verkleidet. Die Außenwände werden originalgetreu weiß gehalten. Die Eingänge, Haupt- wie auch neu zugefügte Seiteneingänge werden mit einer spitz auslaufenden skulpturartigen Überdachung betont in Szene gesetzt. Der Außenbereich wird erneuert und reduziert gehalten mit einer natürlichen Wegführung die zum restlichen Außenbereich leitet.



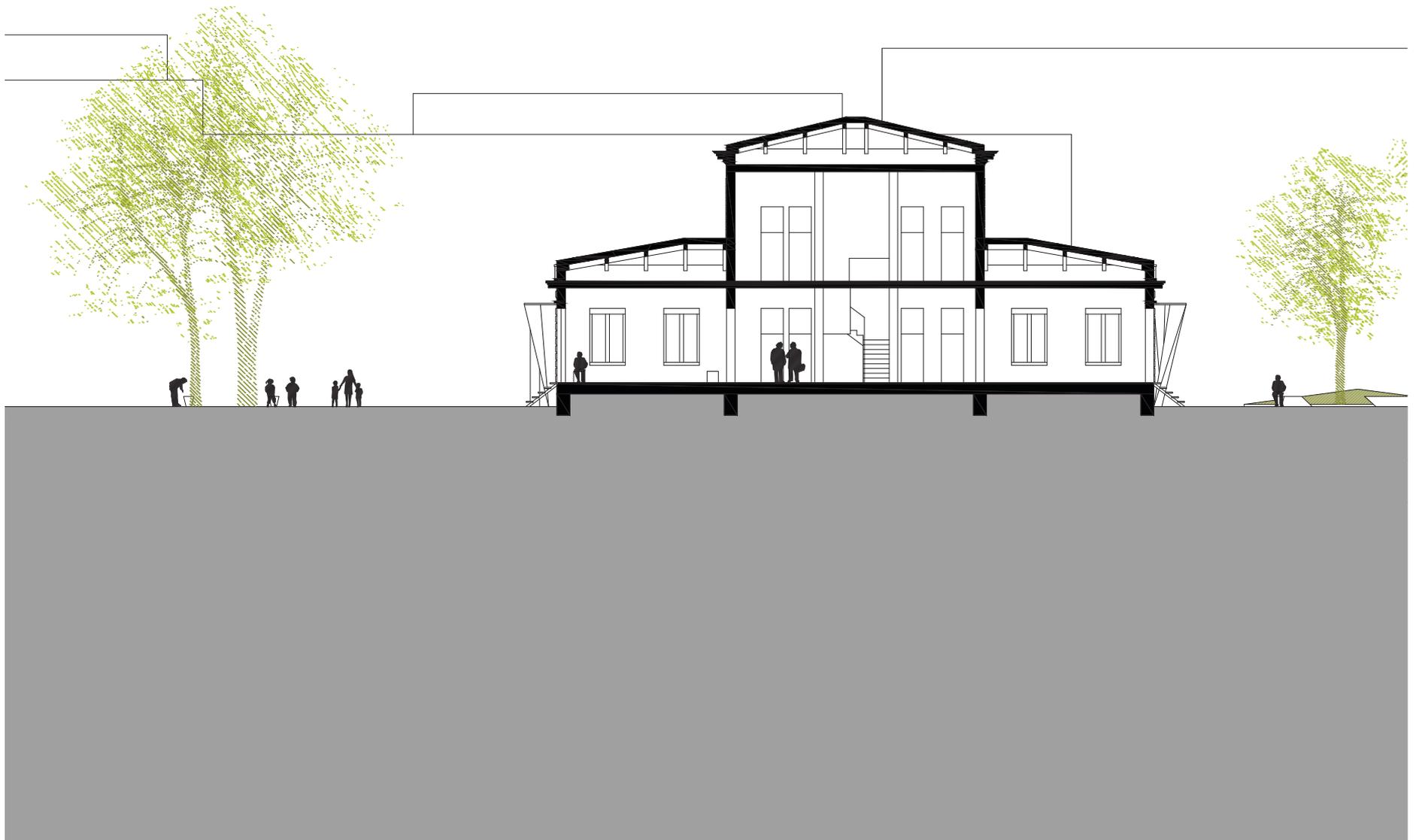
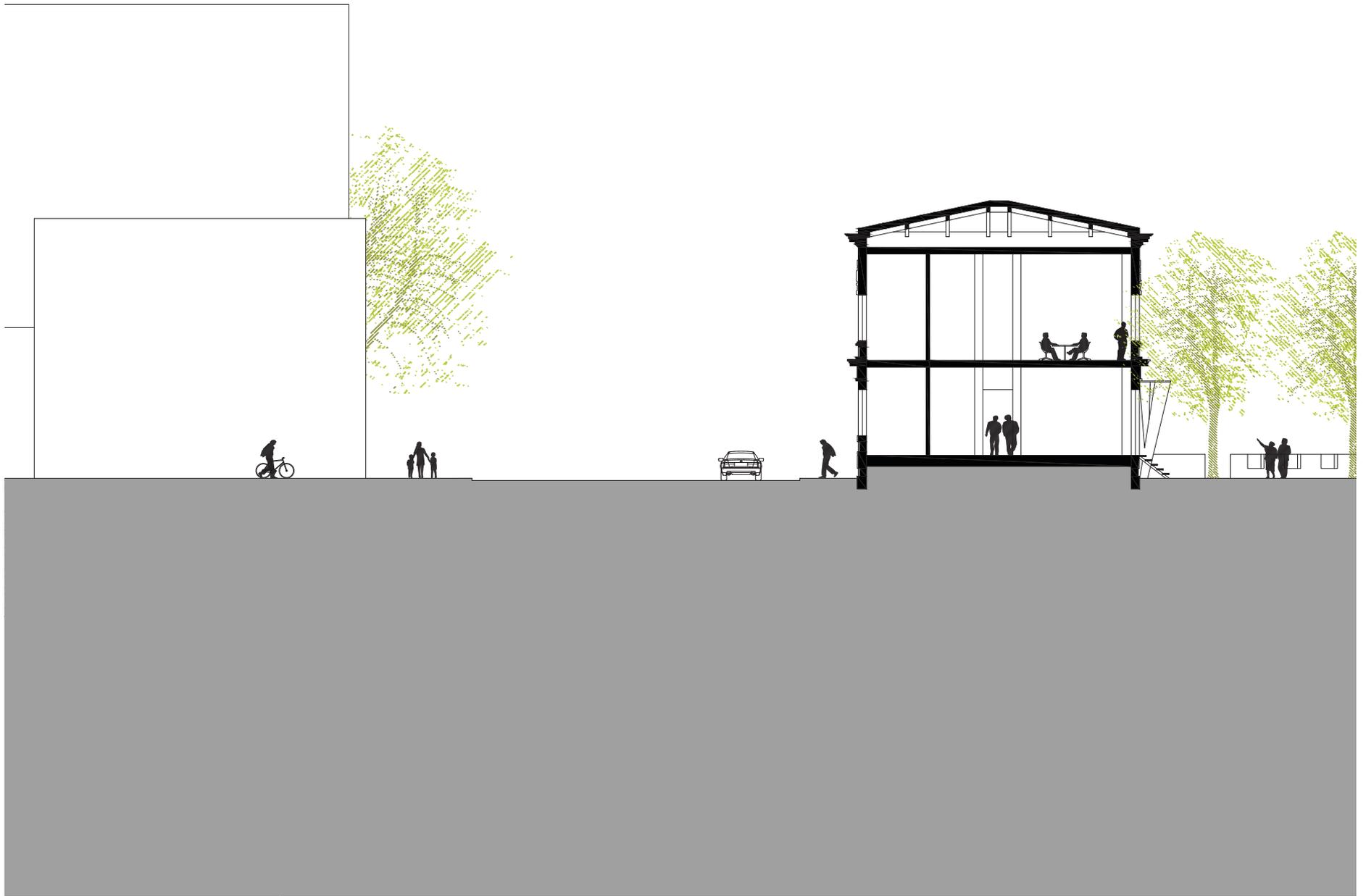


Abb. 81_Schnitt 1-1 M 1:250





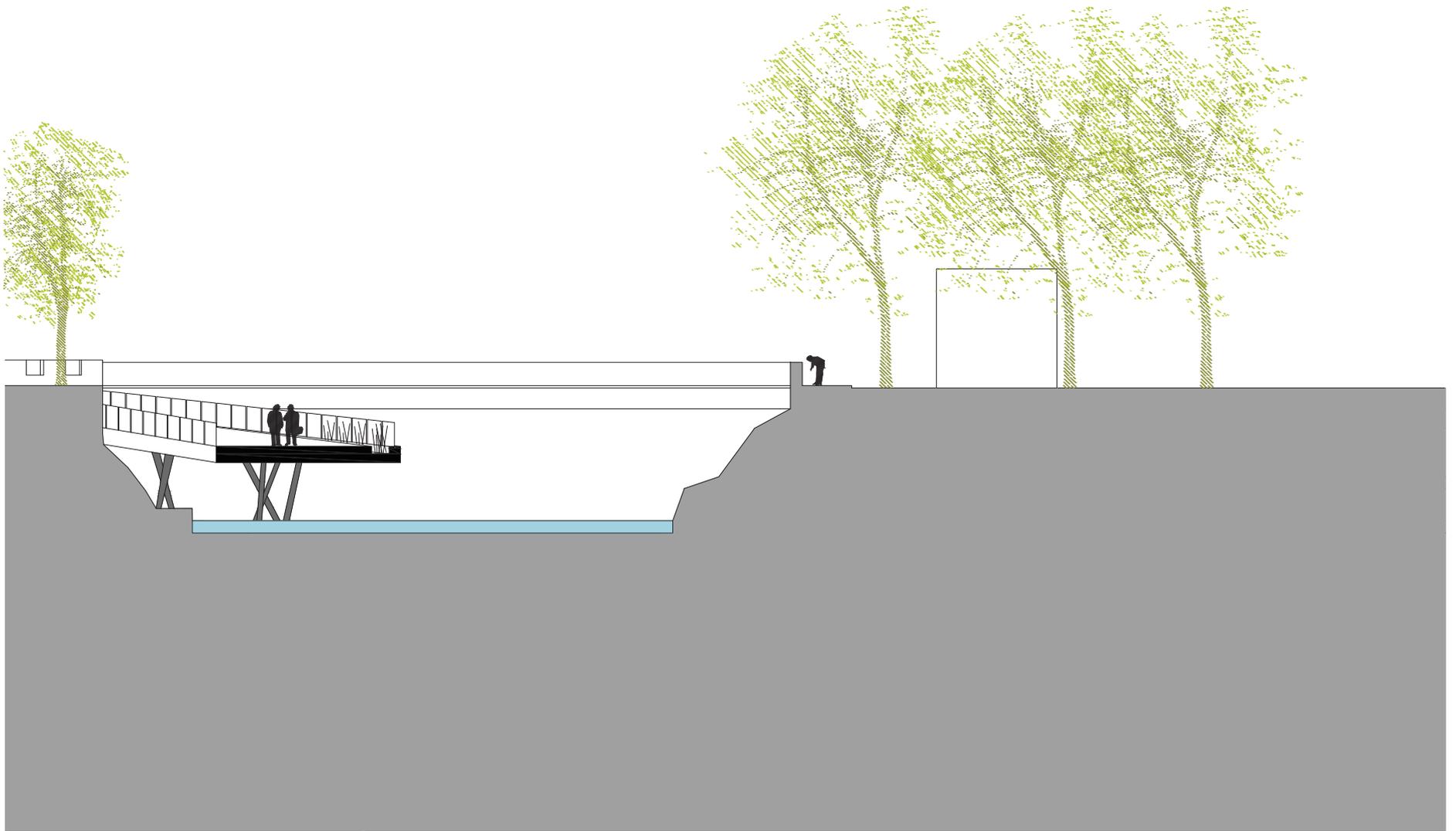


Abb. 82_Schnitt 2-2 M 1:250





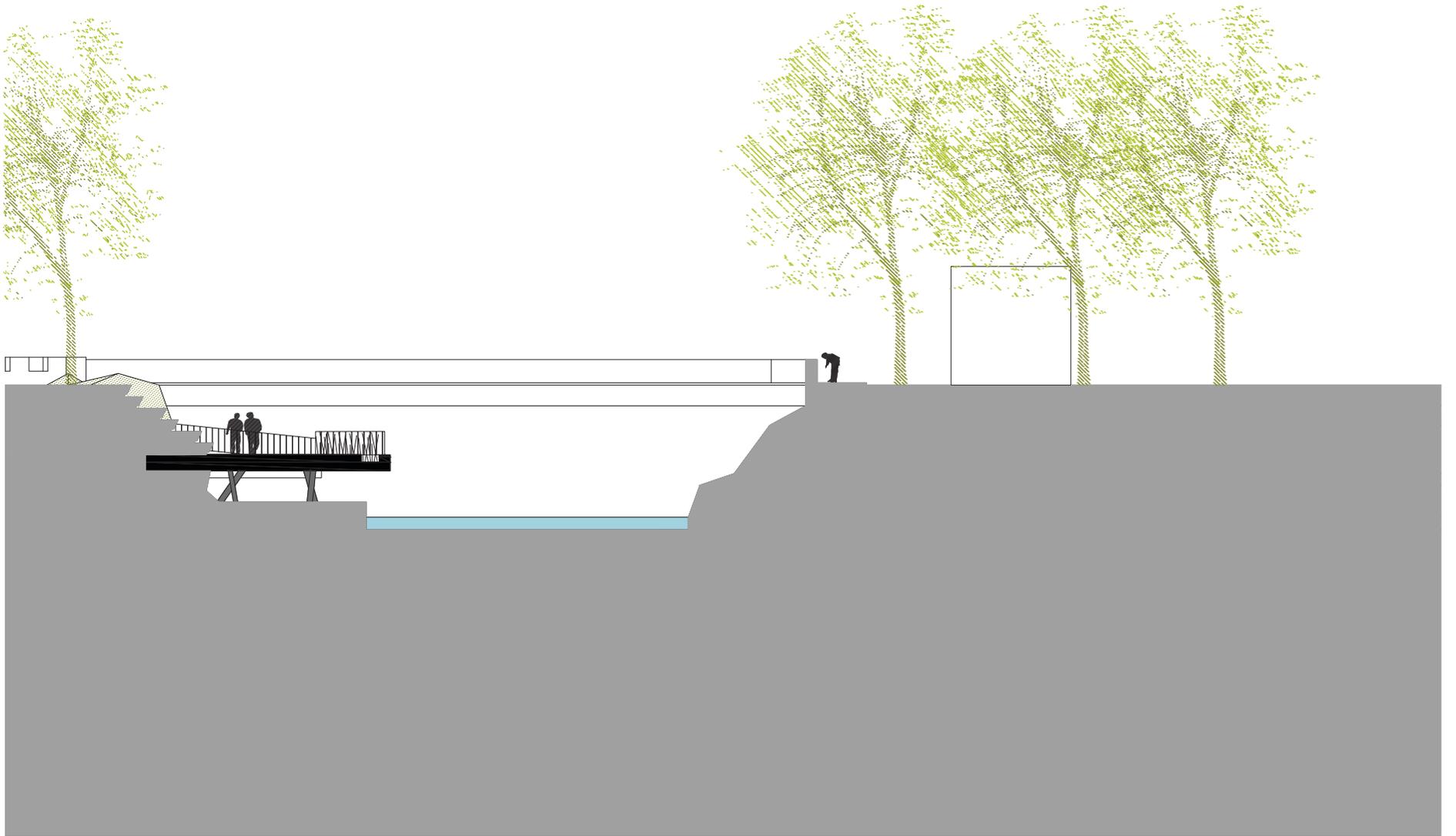
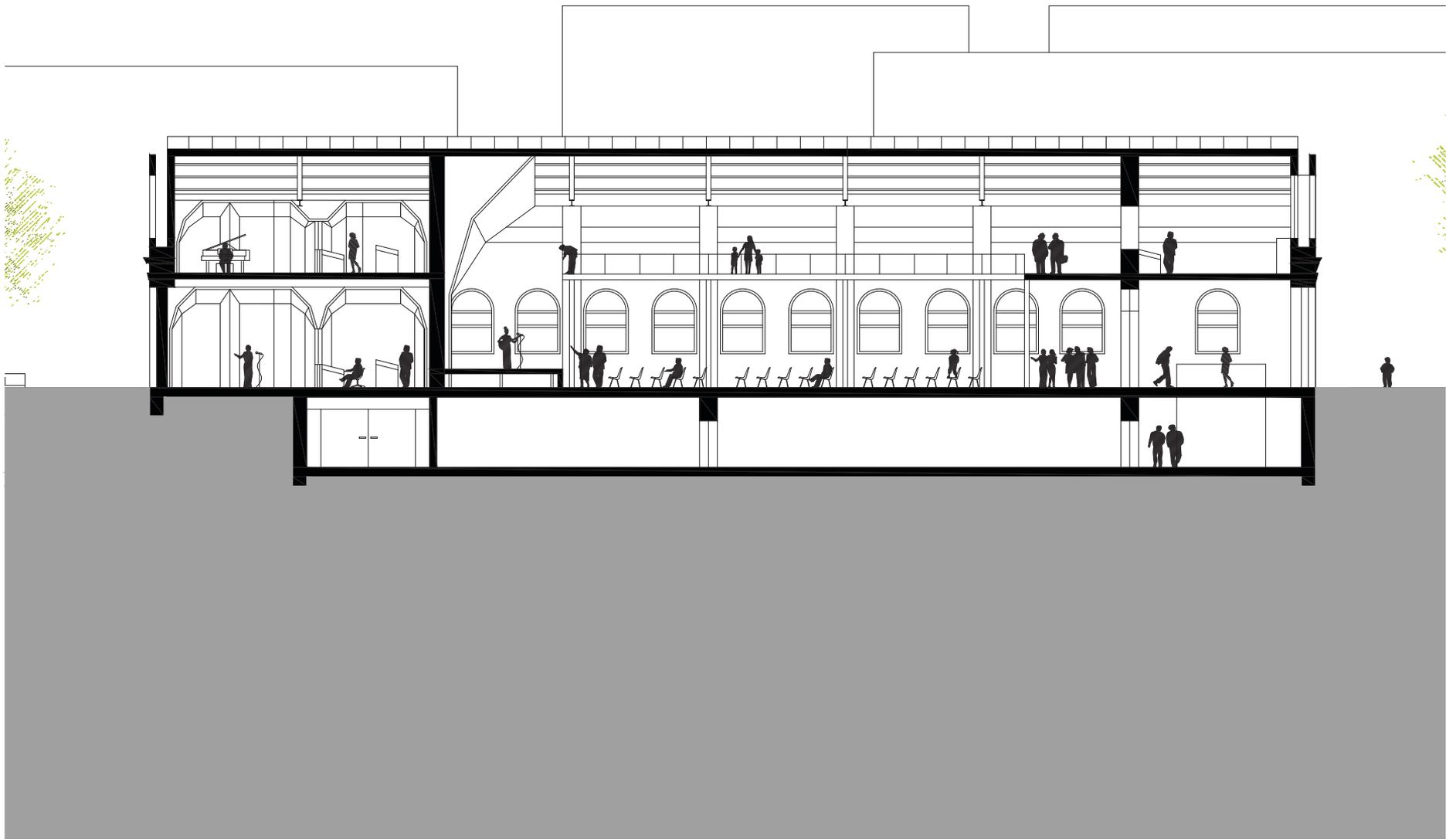


Abb. 83_Schnitt 3-3 M 1:250





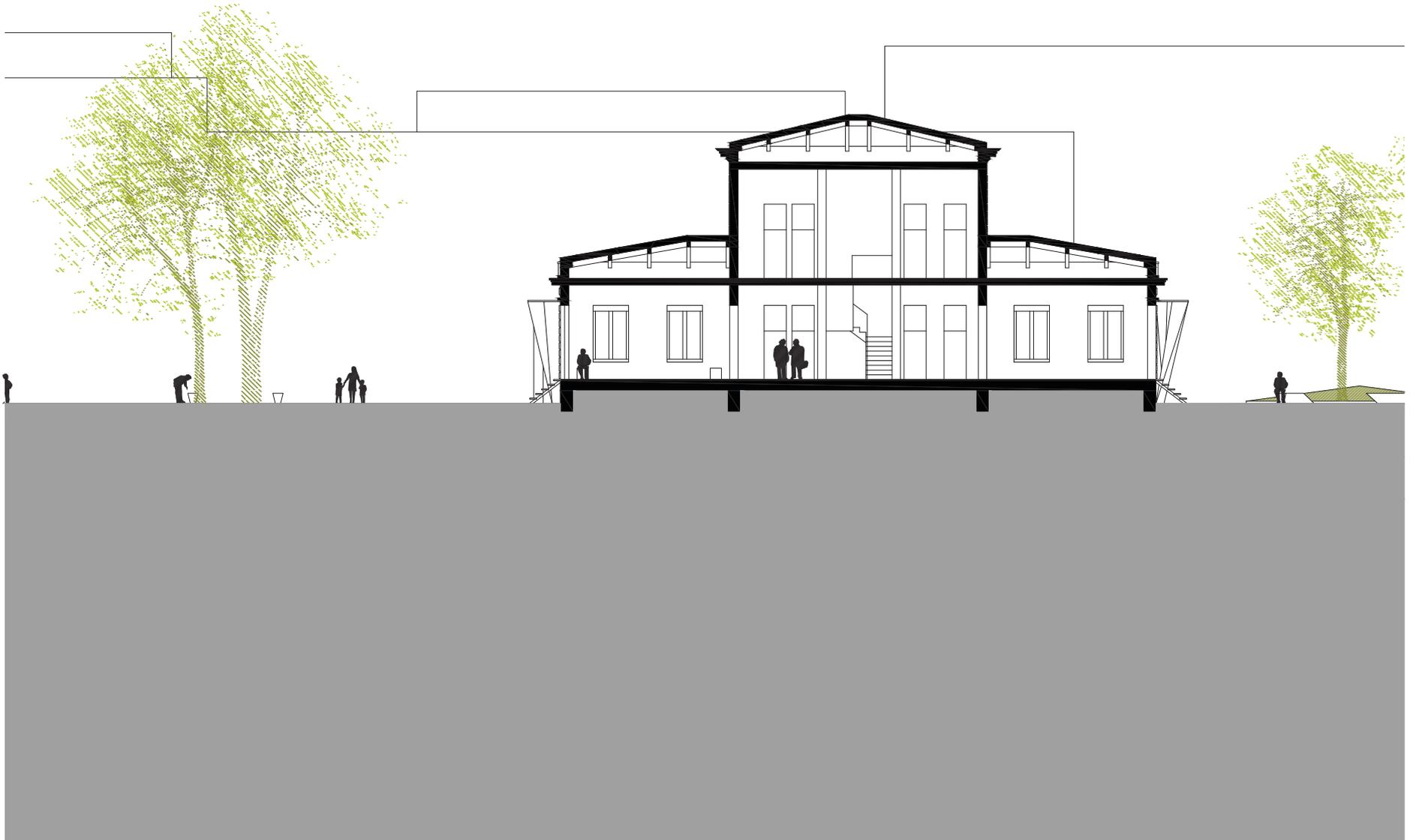
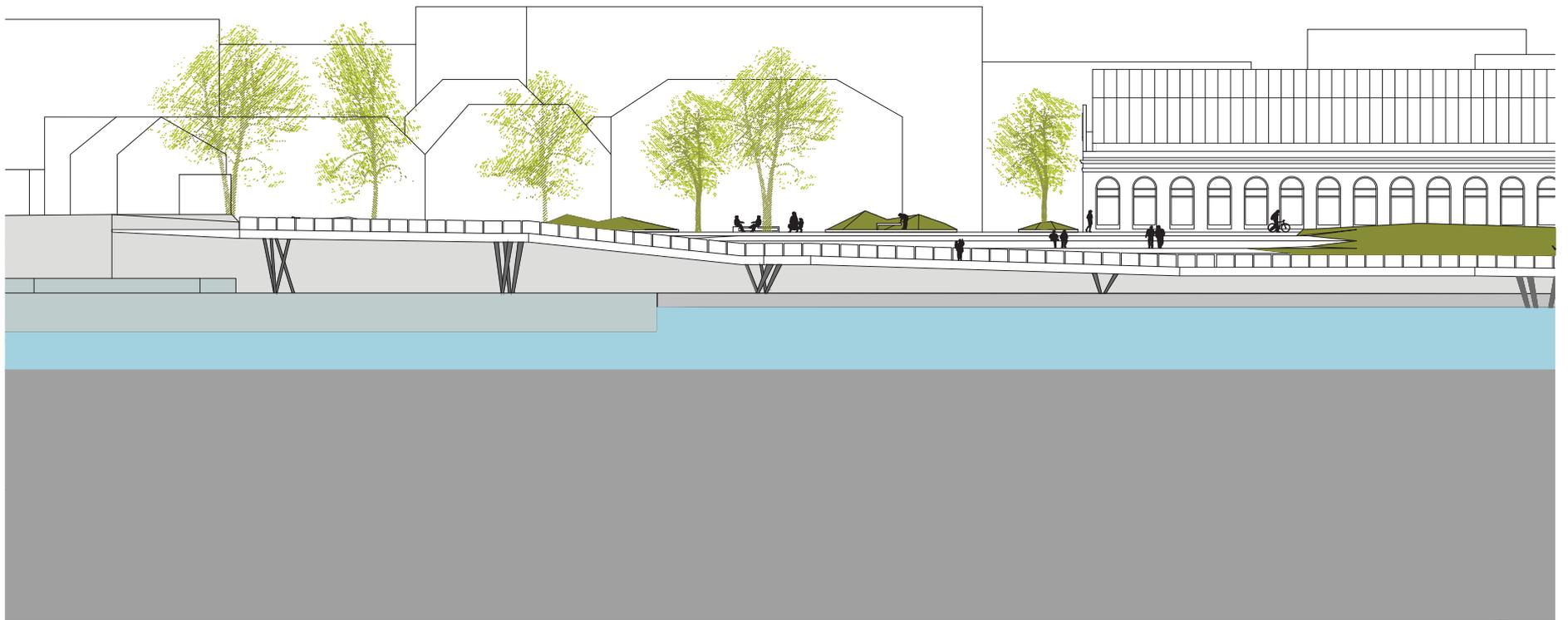


Abb. 84_Schnitt 4-4 M 1:250





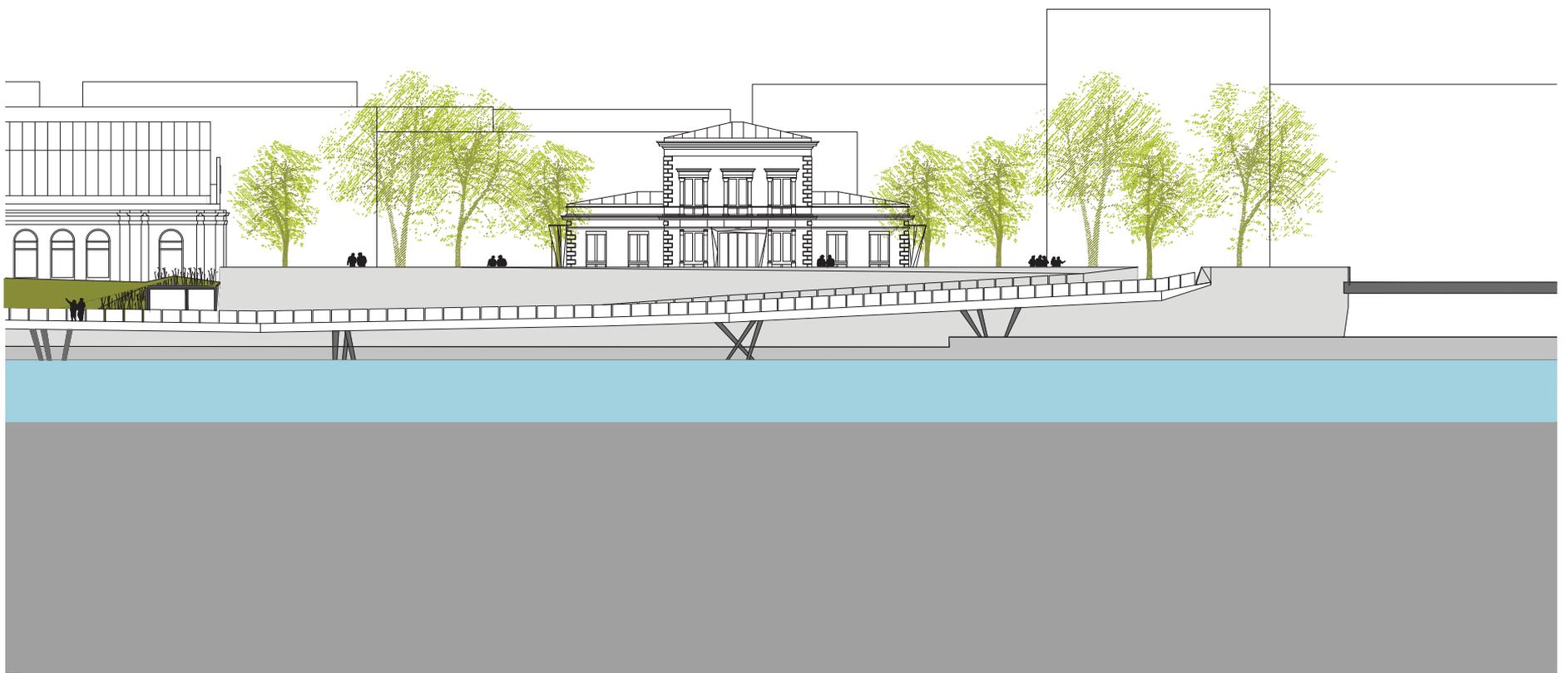
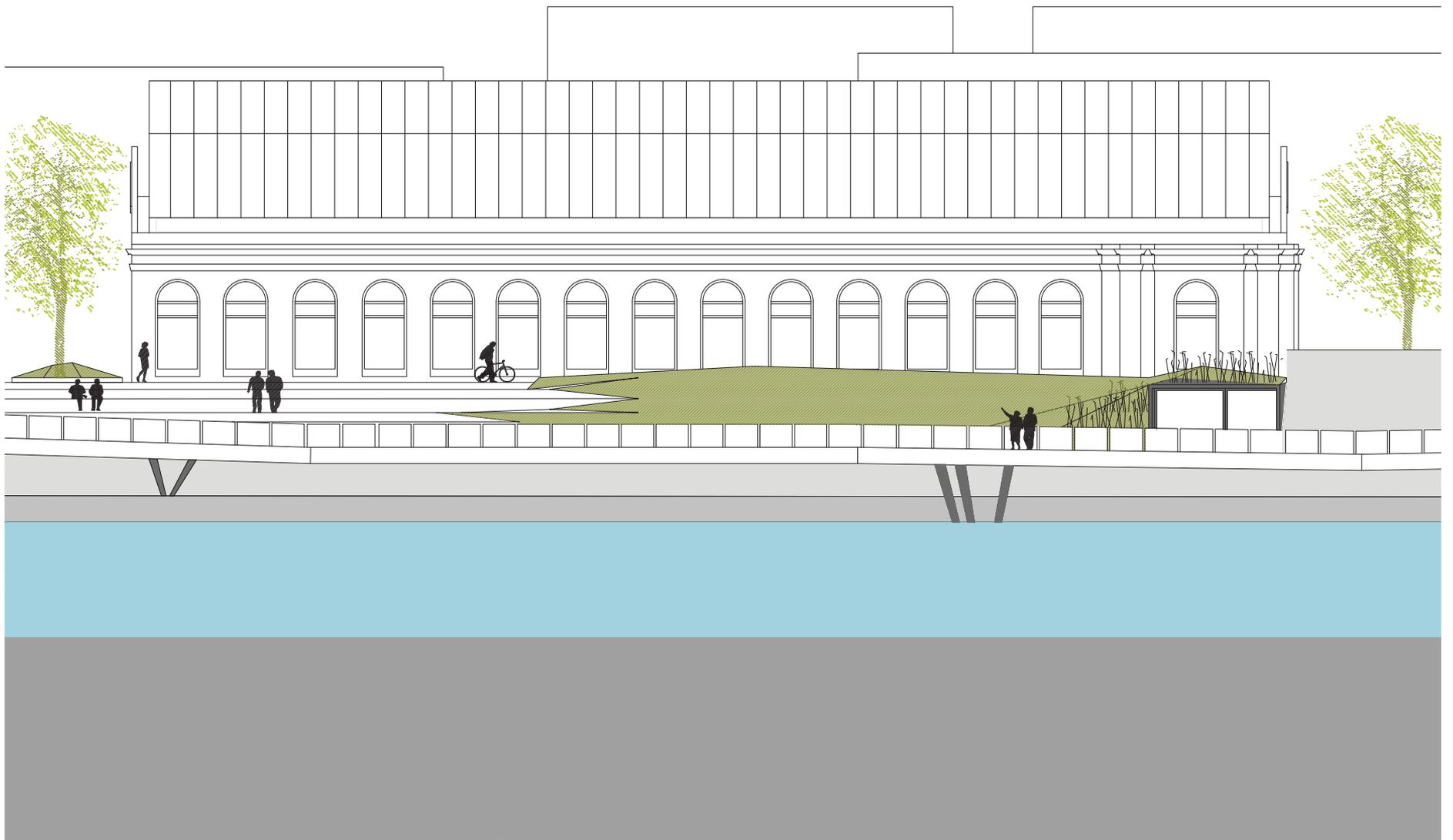


Abb. 85_Ansicht vom Steg und ganzem Standort M 1:500

0 1 10



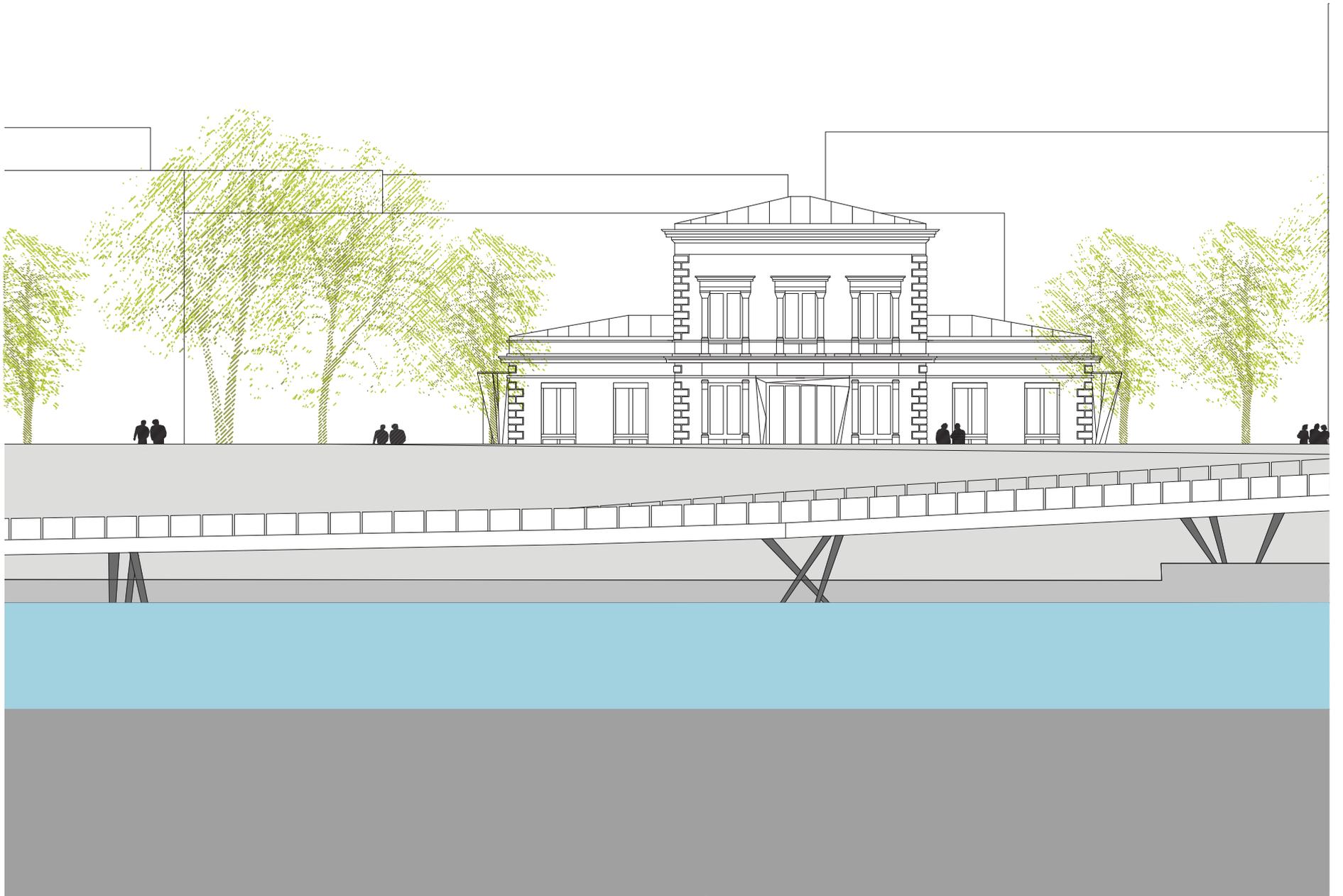
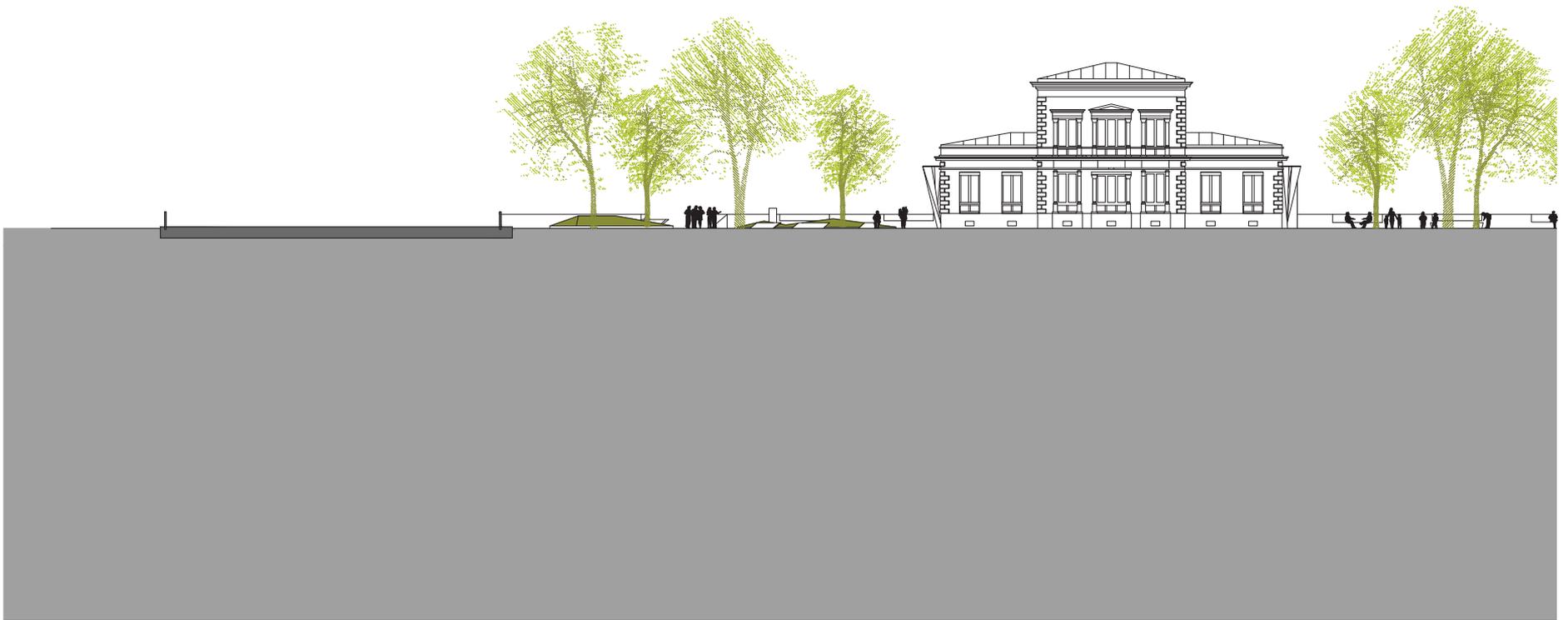


Abb. 86_Ansicht Süd M 1:250

0 1

10



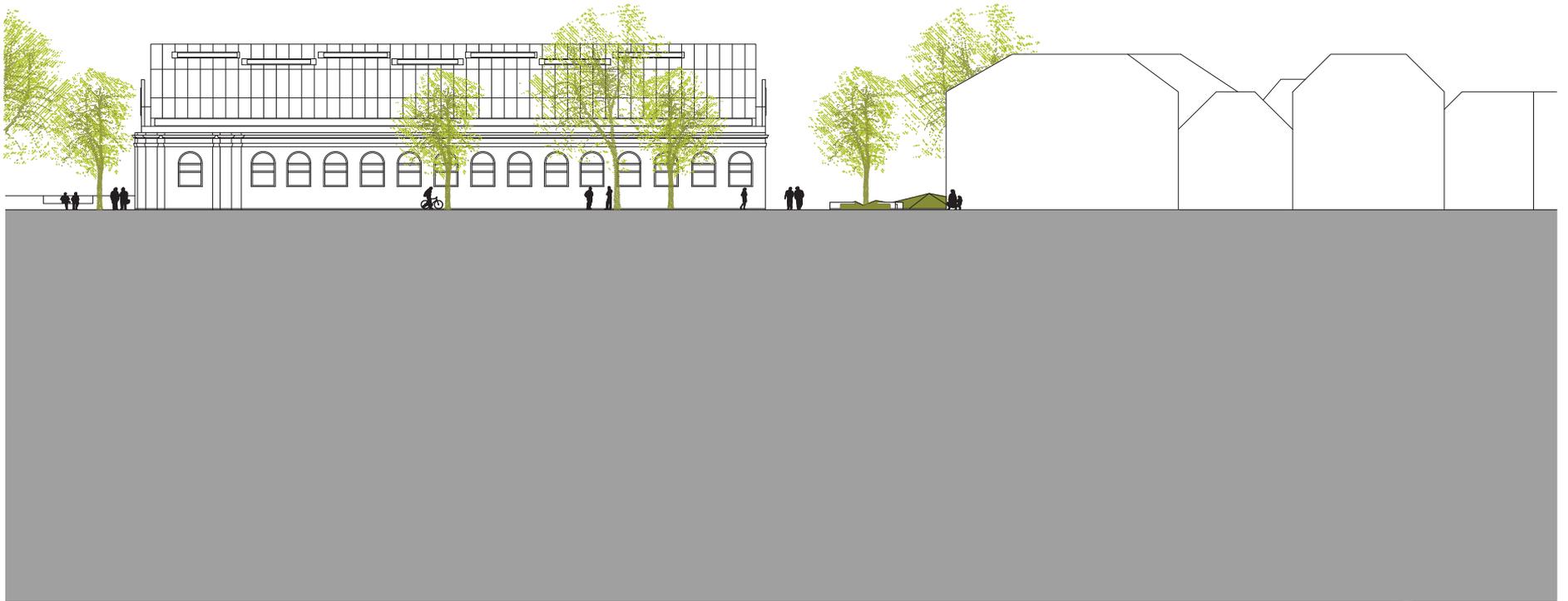


Abb. 87_Ansicht Straße M 1:500

0 1 10





Abb. 88_Ansicht Nord M 1:250

0 1 5

— x —
Architekturvisualisierungen

— x —
Postkarten aus Sarajevo

— x —



Abb. 89_Perspektive 1



Abb. 90_Perspektive 2



Abb. 91_Perspektive 3

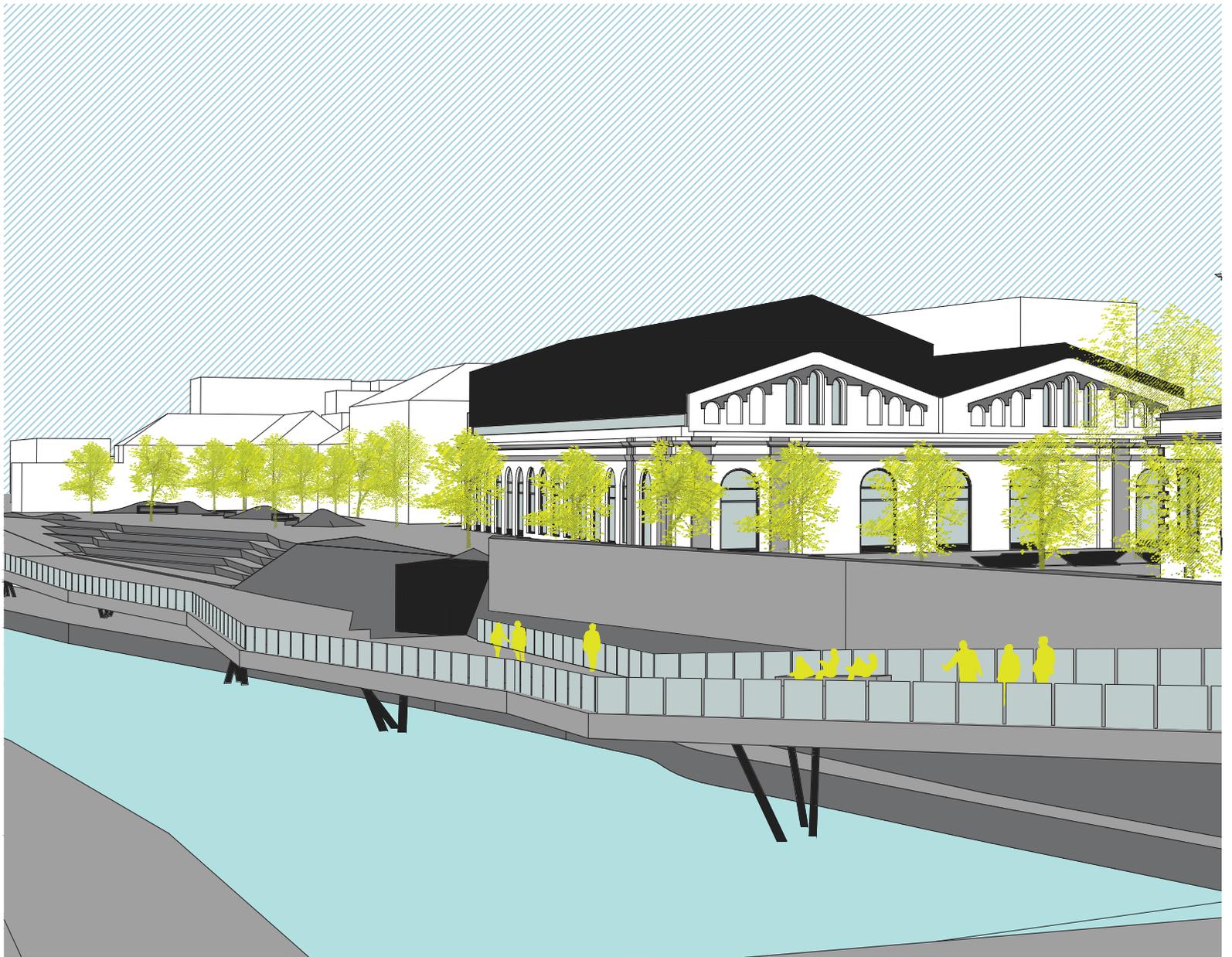




Abb. 92_perspektive 4





Abb. 93_Außenansicht von der Brücke





Abb. 94_Innenansicht_Kaffeehaus und ...





Abb. 92 Innenansicht Konzertsaal





Abb. 96_Außenansicht Steg

#6



Akkustik

Konzept

Der Innenausbau der Aufnahmestudios ist reflexionsarm gestaltet, sodass der Klang für die Aufnahmen nur aus Direktschall besteht. Dies wird mittels der mehrmals geknickten Wand- und Deckenaufbauten gewährleistet.

Die Innenräume der Studios bestehen aus schalltechnisch abgekoppelten Doppelwänden und -decken, die innen mit Akustikpaneelen ausgekleidet sind. So können die räumlichen Gegebenheiten des Bestandes für die hohen Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Tonaufnahme adaptiert werden.

An der Rückwand der Bühne befindet sich eine ebenfalls geknickt ausgeführte Akustikwand, die den Schall der Bühnendarbietungen optimal in den Zuschauerraum reflektiert. Das Oberflächenmaterial der Akustikwand ist so gewählt, dass die Schallentwicklung der Sprach- und Gesangsdarbietungen mit einer frühen Reflexion möglichst zeitnah von der Rückwand in den Zuschauerraum dringt.

Je nach Art der Verwendung des Saales muss die raumakustische Ausstattung anpassbar sein. Daher sind an den Außenwänden des Saales schwere Filzvorhänge angebracht, die optional zur Dämpfung des Nachhalls zugezogen, oder zur Verstärkung des Nachhalls bei stimmlichen Darbietungen aufgezo-gen werden können.

Um eine optimale Reflexion des Schalls im Bühnenbereich für jeglichen Verwendungszweck zu gewährleisten, können im Deckenbereich optionale Akustikpaneele auf- oder abgehängt werden. Diese Paneele sind im Bühnenlager untergebracht und werden bei Bedarf mittels Seilzugsystem von den Stahlträgern der Gebäudestruktur abgehängt.

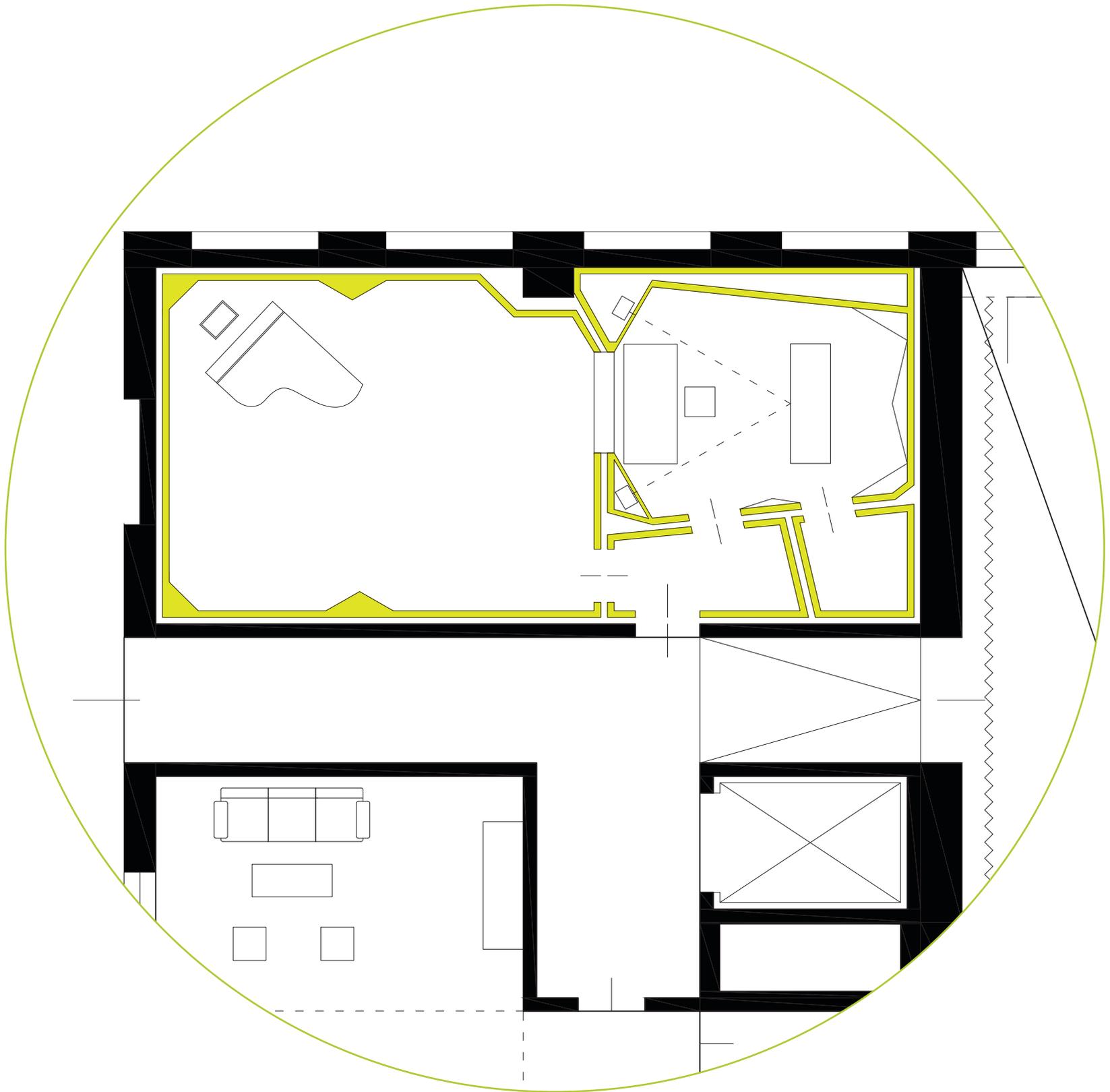


Abb. 97_DetailAufnahmestudioGrundriss

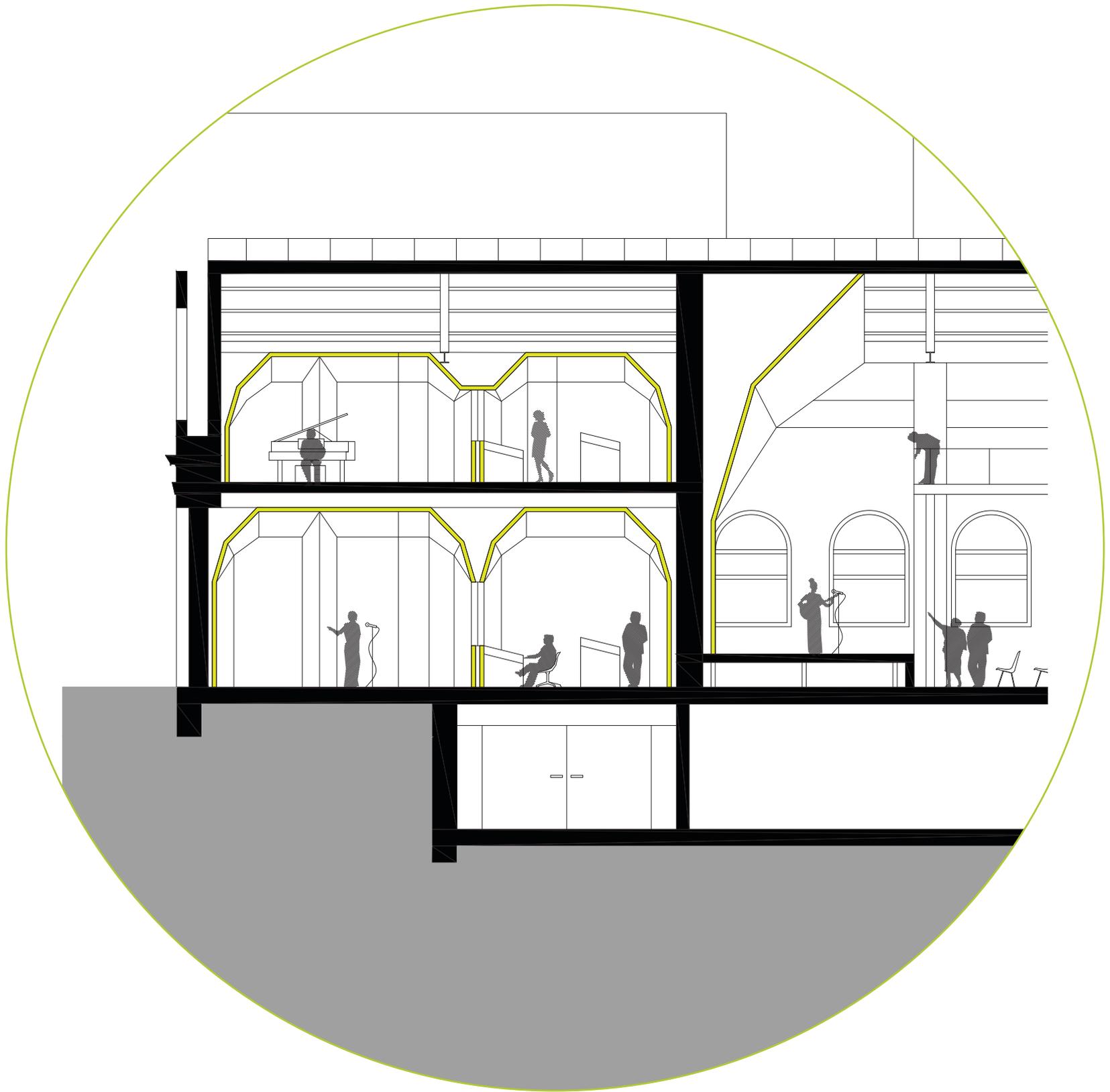


Abb. 98_Detail Schnitt durch Aufnahmestudio und Bühne

#7

Literaturliste

Bücher

- Bandur, Markus: Aesthetics of Total Serialism: contemporary research from music to architecture, (Hg.) Birkhauser, Basel-Boston-Berlin, 2001
- Bejtić, Alija: Ulice i trgovi Sarajeva, (Hg.) Muzej grada Sarajevo, Sarajevo, 1973
- Beranek, Leo: Concert halls and Opera Houses: Music, Acoustics and Architecture. Springer (Hg.), New York u.a. 2004
- Dickreiter, Michael u.a. (Hg.): Handbuch der Tonstudioteknik, Bd. 1, Boston-Berlin, 2014
- Dimirjević, Branka: Arhitekt Karl Paržik, Diss., (Hg.) Arhitektonski fakultet sveučilišta u Zagrebu, Sarajevo, Juli 1989
- Hubert, Henle: Das Tonstudio Handbuch. GC Carstensen Verlag (Hg.), München, 2001
- Kruševac, Todor: Sarajevo pod austro-ugarskom upravom 1878-1918, (Hg.) Muzej grada Sarajevo, Sarajevo, 1960
- Krzović, Ibrahim: Arhitektura Bosne i Hercegovine 1878-1918. Katalog izložbe održane u Umjetničkoj galeriji BiH, (Hg.) Skupština grada Sarajeva, Sarajevo 1987
- Martin, Elizabeth: Architecture as a Translation of Music, (Hg.) Princeton Architectural Press, New York, 1994
- Newhouse, Victoria: Site and Sound: The Architecture and Acoustics of New Opera Houses and Concert Halls. The Monacelli Press (Hg.), New York, 2011
- Skoda, Rudolf: Die Leipziger Gewandhausbauten. Konzertgebäude im internationalen Vergleich. Verlag Bauwesen (Hg.), Berlin, 2001

Aufsätze

- Spängler, Ludwig: Das Elektrizitätswerk in Sarajevo, in: Zeitschrift der österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines 42 (1898), 599-611

A ndere Quellen

-- Bosna i Hercegovina, Komisija za očuvanje nacionalnih spomenika (Hg.): Odluka o proglašenju graditeljske cjeline – Električna centrala na Hisetima (Marijin-Dvoru) u Sarajevu nacionalnim spomenikom Bosne i Hercegovine, Sarajevo, Mart 2015, Online unter: http://aplikacija.kons.gov.ba/kons/public/uploads/odluke_bos/Sarajevo_elektr%20centrala%20na%20Hisetima%20kompl%20BOS.pdf [23.07.2016.]

-- Heritage Council of Victoria (Hg.): Adaptive reuse of Industrial Heritage. Opportunities & Challenges, Melbourne, July 2013, Online unter: http://heritagecouncil.vic.gov.au/wp-content/uploads/2014/08/HV_IPAWsinglepgs.pdf [26.01.2017.]

-- Freie und Hansestadt Hamburg (Hg.): Machbarkeitsstudie zum Konzept einer „HfMT Academy of Jazz, Pop & Contemporary Music“ in der Freien und Hansestadt Hamburg, Dortmund-Essen-Münster, August 2011, Online unter: <http://www.hamburg.de/contentblob/4020060/77a2360974b959c4b69c22dd63ee1554/data/machbarkeitsstudie-hfmt-academy-of-jazz-pop-contemporary-music.pdf> [26.01.2017.]

-- Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal (Hg.): Alternative Nutzungskonzepte für das Schauspielhaus Wuppertal, Wuppertal, 2013, Online unter: https://www.wuppertal.de/medien_zentral/bindata/VO_0616_13_1.pdf [26.01.2017.]

-- Strauf, Simone: Machbarkeitsstudie Saalbau Museum Franz Gertsch Burgdorf, St. Gallen, November, 2005, Online unter: <https://www.alexandria.unisg.ch/21657/1/Bericht%20Saalbau%20Museum%2011-05.pdf> [15.11.2016.]

Web

__<https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/projekte/oesterreich-ungarn/bosnien/>

__<http://www.sarajevotimes.com/do-you-know-the-story-of-marijin-dvor-and-august-braun-gallery/>

__<http://www.photoworldwide.de/sarajevo-das-europaeische-jerusalem-im-herzen-des-balkans/>

__https://www.klix.ba/biznis/na-prodaju-rusevne-zgrade-na-marijin-dvoru-u-sarajevu-zainteresovani-domaci-i-investitori-iz-uae/170615013?utm_medium=Status&utm_source=Facebook&utm_content=170615013&utm_campaign=Klix.ba+Facebook+status

__http://www.ostarchitektur.com/Bosnien_Herzegowina_Sarajevo.html#grid

__<https://sarajevo.travel/ba/tekst/marijin-dvor/97>

__<http://sa-c.net/news-archive/item/3724-elektricna-centrala-koju-je-branio-valter-devastirana-neugledna-i-opasna.html>

__<http://www.sarajevo-tourism.com/sarajevo-kroz-historiju>

__<https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v>

__<https://www.archdaily.com/634016/donmar-dryden-street-haworth-tompkins>

__<https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio>

__<https://bmc.hu/>

__<http://stannswarehouse.org/about-st-anns-warehouse/>

A**bbildungsnachweis**

Abb. 1_Sarajevo Repetitor © Jim Marshall 2015 __ <https://www.facebook.com/itisjimphotography/photos/a.247697005322982.55696.208241962601820/962127343879941/?type=3&theater> [04.05.2017.]

Abb. 2_Schwarzplan von Sarajevo __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 3_Raumprogramm in Diagrammform __ Grafik_Asima Maglić

Abb. 4_Brücken von Sarajevo © Jim Marshall 2015 __ <https://www.facebook.com/itisjimphotography/photos/a.247697005322982.55696.208241962601820/1528858353873501/?type=3&theater> [05.01.2018]

Abb. 5_Sarajevo Panorama © Jim Marshall 2015 __ <https://www.facebook.com/itisjimphotography/photos/a.247697005322982.55696.208241962601820/1076157035810304/?type=1&theater> [10.01.2018]

Abb. 6_Standort von Bosnien und Herzegowina __ Grafik_Asima Maglić

Abb. 7_Stadtteil Marijin Dvor (dt. Marienhof) __ Grafik_Asima Maglić

Abb. 8_Altes Rathaus/Nationalbibliothek __ <http://www.aren-tours.com/en/destinations/central-bih/129-sarajevo/265-city-hall> [11.01.2018.]

Abb. 9_Kunstakademie ALU __ <http://www.aren-tours.com/en/destinations/central-bih/129-sarajevo/269-academy-of-fine-arts> [11.01.2018.]

Abb.10_Universitätsbibliothek/JUSFakultät __ <https://www.flickr.com/photos/20792787@N00/3102361349/> [11.01.2018.]

Abb. 11_St. Josef Kirche __ https://en.wikipedia.org/wiki/Karel_Pa%C5%99%C3%ADk#/media/File:Sarajevo_Saint-Joseph-Church_2011-10-15.jpg [11.01.2018.]

Abb. 12_Volkstheater __ <http://www.djecijisvijet.ba/vannastavne-aktivnosti/ju-narodno-pozori%C5%A1te-sarajevo> [11.01.2018.]

Abb. 13_Synagoge der Aschkenasim __ <http://www.aren-tours.com/en/destinations/central-bih/129-sarajevo/270-synagogue> [11.01.2018.]

Abb. 14_Karel Pařík (1857-1942) __ [https://en.wikipedia.org/wiki/Karel_Pa%C5%99%C3%ADk#/media/File:Karel_Pa%C5%99%C3%ADk_\(1857-1942\).jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Karel_Pa%C5%99%C3%ADk#/media/File:Karel_Pa%C5%99%C3%ADk_(1857-1942).jpg) [11.01.2018.]

Abb. 15_Marienhof 1883 __ http://www.vilsonovo.net/include/slika_new.php?_id=1048&_idg=5 [11.01.2018.]

Abb. 16_Alte Postkarte von Sarajevo-Motiv Marienhof und Tram 1901 __ [https://hr.wikipedia.org/wiki/Marijin_dvor#/media/File:Sarajevo_Tram_\(1901\).png](https://hr.wikipedia.org/wiki/Marijin_dvor#/media/File:Sarajevo_Tram_(1901).png) [11.01.2018.]

Abb. 17_Marienhof und ehem. Hotel Royal 1910 __ <http://www.sarajevotimes.com/wp-content/uploads/2014/08/seher-Sarajevo-marijin-dvor-slike-prije-rata3.jpg> [11.01.2018.]

Abb. 18_Alte Postkarte-Marienhof und ehem. Hotel Royal 1910 __ http://www.vilsonovo.net/index.php?pageNum_slike=5&totalRows_slike=65&page=fotogalerije_read&_id=5&_naslov=Na%C5%A1%20kvart%20nekada [11.01.2018.]

Abb. 19_Stadtteil Skenderija und Marijin Dvor 1964 __ <http://www.vilsonovo.net/galerije/sarajevo%20skenderija1964%20A.jpg> [22.06.2016.]

Abb. 20_Panoramabild-Verwaltungsgebäude (rechts) und Elektrizitätswerk (links) __ AutorIn_Asima Maglić

Abb. 21_Elektrizitätswerk 1989 __ <http://www.karloparzik.com/Images/13-ELEKTRICNA%20CENTRALA/13a.JPG> [11.11.2017.]

Abb. 22_Verwaltungsgebäude 1989 __ <http://www.karloparzik.com/Images/13-ELEKTRICNA%20CENTRALA/13f.JPG> [11.11.2017.]

Abb. 23_Elektrizitätswerk und Verwaltungsgebäude kurz nach der Eröffnung __ https://storage.radiosarajevo.ba/image/256273/1180x732/valterova_centrala_komisija_zao_cuvanje_nacionalnih_spomenika_bih08.JPG [12.01.2018.]

Abb. 24_Bauplatz und Bestandsgebäude __ Grafik_Asima Maglić

Abb. 25_Stadtteil Marijin Dvor __ Grafik_Asima Maglić

Abb. 26_Elektrizitätswerk Grundriss M 1:200 (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 27_Schnitt 1-1 M 1:200 (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 28_Schnitt 2-2 M 1:200 (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 29_Schnitt 3-3 M 1:200 (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 30_Schnitt 4-4 M 1:200 (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 31_Ansicht Ost (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 32_Ansicht West (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 33_Ansicht Süd (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 34_Ansicht Nord (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 35_Dachkonstruktion Elektrizitätswerk __ Grafik_Asima Maglić

Abb. 36_Maschinenraum kurz nach der Eröffnung 1885 __ <http://forum.avaz.ba/forum/dru%C5%A1tvo/gradovi-bosne-i-hercegovine/sarajevo/5204-sarajevo-na-slikama/page15?5061-Sarajevo-na-slikama/page15> = [12.01.2018.]

Abb. 37_Grundriss Elektrizitätswerk M 1:250 (Stand 1903) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 38_Schnitt 1-1 M 1:200 (Stand 1903) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 39_Schnitt 2-2 M 1:200 (Stand 1903) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 40_Panoramabild-Verwaltungsgebäude (rechts) und Elektrizitätswerk (links) __ AutorIn_Asima Maglić

Abb. 41_Luftaufnahme vom Elektrizitätswerk (Stand 2017) - eingestürzter Dachstuhl __ https://www.klix.ba/biznis/na-prodaju-rusevne-zgrade-na-marijin-dvoru-u-sarajevu-zainteresovani-domaci-i-investitori-iz-uae/170615013?utm_medium=Status&utm_source=Facebook&utm_content=170615013&utm_campaign=Klix.ba+Facebook+status#8 [06.02.2018.]

Abb. 42_Luftaufnahme Elektrizitätswerk Gelände (Stand 2017) __ https://www.klix.ba/biznis/na-prodaju-rusevne-zgrade-na-marijin-dvoru-u-sarajevu-zainteresovani-domaci-i-investitori-iz-uae/170615013?utm_medium=Status&utm_source=Facebook&utm_content=170615013&utm_campaign=Klix.ba+Facebook+status#8 [06.02.2018.]

Abb. 43_Luftaufnahme Elektrizitätswerk (Stand 2017) __ https://www.klix.ba/biznis/na-prodaju-rusevne-zgrade-na-marijin-dvoru-u-sarajevu-zainteresovani-domaci-i-investitori-iz-uae/170615013?utm_medium=Status&utm_source=Facebook&utm_content=170615013&utm_campaign=Klix.ba+Facebook+status#8 [06.02.2018.]

Abb. 44_Verwaltungsgebäude Grundriss M 1: 200 (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 45_Verwaltungsgebäude Grundriss Obergeschoss M 1: 200 (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 46_Verwaltungsgebäude Ansicht Nord (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 47_Verwaltungsgebäude Ansicht Süd (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 48_Verwaltungsgebäude Ansicht Ost (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 49_Verwaltungsgebäude Ansicht West (Stand 1885) __ PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 50_Eingangsbereich Budapest Music Center __ <https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio> [28.01.2017.]

Abb. 51_Grundrisse (von links oben) EG, UG, OG1 und OG2 __ <https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio> [28.01.2017.]

Abb. 52_Schnitte (von links oben) A-A, C-C, Jazz Club, Konzertsaal __ <https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio> [28.01.2017.]

Abb. 53_Eck-Konferenz und Veranstaltungsraum

<https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio> [28.01.2017.]

Abb. 54_Außen- und Innenbereiche - Budapest Music Center __ <https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio> [28.01.2017.]

Abb. 55_Außenansicht Eingangsbereich Budapest Music Center __ <https://www.archdaily.com/422566/budapest-music-center-art1st-design-studio> [28.01.2017.]

Abb. 56_Deckengestaltung und Lampe

<https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v> [28.01.2017.]

Abb. 57_Bühne und Konzertsaal

<https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v> [28.01.2017.]

Abb. 58_Eingangsbereich (oben) und Konzertsaal (unten) __ <https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v> [28.01.2017.]

Abb. 59_Bühnenausschnitt (Links) und Lobby (rechts) __ <https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v> [28.01.2017.]

Abb. 60_Grundrisse UG (oben) EG (unten) __ <https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v> [28.01.2017.]

Abb. 61_Grundriss OG (oben) und Schnitt (unten) __ <https://www.archdaily.com/779989/national-sawdust-bureau-v> [28.01.2017.]

Abb. 62_Eingangsbereich __ http://www.architectmagazine.com/project-gallery/st-anns-warehouse_o [28.01.2017.]

Abb. 63_Von oben links - Außenbereich, Lobby, Bühne __ http://www.architectmagazine.com/project-gallery/st-anns-warehouse_o [28.01.2017.]

Abb. 64_Innenhof/Garten __ http://www.architectmagazine.com/project-gallery/st-anns-warehouse_o [28.01.2017.]

Abb. 65_Innenansicht Detail __ <https://www.archdaily.com/634016/donmar-dryden-street-haworth-tompkins> [28.01.2017.]

Abb. 66_Innenansichten Raumgestaltung __ <https://www.archdaily.com/634016/donmar-dryden-street-haworth-tompkins> [28.01.2017.]

Abb. 67_Innenansicht Stiege __ <https://www.archdaily.com/634016/donmar-dryden-street-haworth-tompkins> [28.01.2017.]

Abb. 68_Grundrisse (von links oben) UG, EG, OG1, OG2, OG3 und Schnitt __ <https://www.archdaily.com/634016/donmar-dryden-street-haworth-tompkins> [28.01.2017.]

Abb. 69_Innenansicht Stiege __ <https://www.archdaily.com/634016/donmar-dryden-street-haworth-tompkins> [28.01.2017.]

Abb. 70_Schwarzplan von Sarajevo M 1:10000

PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 71_Erdgeschoss- und Außenanlagenplan M 1:500
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 72_Funktionsdiagramm Außenbereich
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 73_Durchwegung der Außenbereiche
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 74_Erdgeschoss E-Werk M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 75_Obergeschoss E-Werk M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 76_Untergeschoss E-Werk M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 77_Raumprogramm Axonometrie E – Werk
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 78_Erdgeschoss Verwaltungsgebäude M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 79_Obergeschoss Verwaltungsgebäude M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 80_Raumprogramm Axonometrie Verwaltungsgebäude
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 81_Schnitt 1-1 M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 82_Schnitt 2-2 M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 83_Schnitt 3-3 M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 84_Schnitt 4-4 M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 85_Ansicht vom Steg und ganzem Standort M 1:500
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 86_Ansicht Süd M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 87_Ansicht Straße M 1:500
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 88_Ansicht Nord M 1:250
PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 89_Perspektive 1

PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 90_Perspektive 2

PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 91_Perspektive 3

PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 92_perspektive 4

PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 93_Außenansicht von der Brücke

VerfasserIn_Asima Maglić

Abb. 94_Innenansicht Kaffeehaus und Restaurant

VerfasserIn_Asima Maglić

Abb. 95_Innenansicht Konzertsaal

VerfasserIn_Asima Maglić

Abb. 96_Außenansicht Steg

VerfasserIn_Asima Maglić

Abb. 97_Detail Aufnahmestudio Grundriss

PlanverfasserIn_Asima Maglić

Abb. 98_Detail Schnitt durch Aufnahmestudio und Bühne

PlanverfasserIn_Asima Maglić

Danke!

An Alle die da waren und mich in dieser besonders schwirigen Zeit unterstützt und an mich geglaubt haben!

Ohne EUCH gäbe es diese Werk nicht.

Zahvaljuje se svima koji su bili uz mene u ovom jako teskom periodu i vjerovali do zadnjeg trenutka da cu uspjeti!

Bez VAS ovoga ne bi bilo.

Hvala!